

MASTERARBEIT

Revitalisierung des Draufers in Villach

Aufbrechen bestehender Grenzen zwischen der Stadt
und dem Fluss hin zu einem zeitgemäßen Areal
inmitten der historischen Altstadt



Maria Schabernig BSc

Revitalisierung des Draufers in Villach
**Aufbrechen bestehender Grenzen zwischen der Stadt und dem Fluss hin
zu einem zeitgemäßen Areal inmitten der historischen Altstadt**

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuerin

Arch.Univ.-Prof. Aglaée Degros

Institut für Städtebau

EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch

Datum

Unterschrift

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

1. VORWORT	1-2
2. EINLEITUNG	3-5

THEORETISCHER TEIL

3. BEISPIELE ANDERER STÄDTE	6-18
4. GESCHICHTE DER STADT VILLACH	19
4.1 Frühzeit	20-21
4.2 Urkunde von 878	22-24
4.3 Königshof, Markt und Stadt	25
4.4 Die Stadt im Mittelalter	26
4.5 Villachs Blütezeit im 15. und 16.Jahrhundert	27-28
4.6 Villachs Verfall im 17. und 18.Jahrhundert	29
4.7 19.Jahrhundert	30
4.8 20.Jahrhundert	31
5. STRUKTUR DER HEUTIGEN STADT	32
5.1 Allgemeines	33
5.2 EinwohnerInnen	34
5.3 Nutzflächen	35
5.4 Partnerstädte	36
5.5 Kastralgemeinden	36
5.6 Politik	37
5.7 Verkehr	38-39
6. VILLACHER WAPPEN	40-42
7. LAGE AM FLUSS	43
7.1 Villacher Brücken	44-47
7.2 Draußlößer	48-49
7.3 Villach und das Hochwasser	50-55

7.4 Drauregulierung	56-57
7.5 Hochwasser Übersicht	58-59
7.6 Hydrographischer Dienst	60-62
7.7 Entwicklung der Promenade	63-65
7.8 Definitionen	66

PRAKTISCHER TEIL

8. DAS PLANUNGSGEBIET	67-69
8.1 Verkehrsanalyse und Nutzungen	70-71
8.2 Flächenwidmungsplan	72-73
8.3 Höhenentwicklung	74-75
8.4 Schwarzplan	76-77
8.5 Photodokumentation	78-80
9. DER ENTWURF	81
9.1 Das Planungsgebiet	82-83
9.2 Abschnitt 1	84-85
9.2.1 derzeitiger Stand	86-87
9.2.2 Grundriss	88-89
9.2.3 Ansicht	90
9.2.4 Schnitt	91
9.2.5 Details Sitzmöbel	92-98
9.2.6 Perspektivische Darstellung	99
9.2.7 Rendering	100-101
9.3 Abschnitt 2	102-103
9.3.1 derzeitiger Stand	104-105
9.3.2 Grundriss	106-107
9.3.3 Neubau Cafehaus	108
9.3.3.1 Schema Gebäude	109
9.3.3.2 Grundrisse	110-111
9.3.3.3 Schnitt	112-113
9.3.3.4 Konstruktion	114-115
9.3.3.5 Ansichten	116-117
9.3.4 Detail Stufen	118-125

INHALTSVERZEICHNIS

9.3.5 Beleuchtung	126-127
9.3.6 Barrierefreies Bauen	128-134
9.3.7 Perspektivische Darstellung	135
9.3.8 Rendering	136-137
9.4 Abschnitt 3	138-139
9.4.1 derzeitiger Stand	140-141
9.4.2 Grundriss	142-143
9.4.3 Ansicht	144
9.4.4 Schnitt	145
9.4.5 Details	146-147
9.4.5.1 Detail Boulderwand	148-149
9.4.5.2 Detail Plattformen	150
9.4.6 Perspektivische Darstellung	151
9.4.7 Rendering	152-53
9.5.8 Gesamtübersicht	154-155
10. Conclusio	156-160
11. Danksagung	161-162
12. Quellenangaben	163
12.1 Literaturverzeichnis	164
12.2 Internet	165
12.3 Abbildungsverzeichnis	166-169

1. VORWORT

1. Vorwort

Für meine Masterarbeit habe ich ein Thema gewählt zu dem ich eine persönliche Beziehung hatte, da es in meiner Heimatstadt Villach liegt. Seit Jahren verfolge ich nun die unterschiedlichsten Diskussionen und Meinungen zum Thema „Draupromenade Villach“ und befasse mich ebenso mit dem Finden einer optimalen Lösung, um dieses Areal wieder neu zu beleben. Konkret wird in diesem Entwurf der Abschnitt zwischen der Eisenbahnbrücke, also dem Beginn der Innenstadt von Villach, bis zum flussabwärts liegenden Congress Center bearbeitet. Durch die Lage mitten in der Innenstadt hat dieses Flussufer sehr großes Potenzial aufzuweisen, welches ich versuche durch meine geplanten Veränderungen sowie auch durch die teils kleineren Eingriffe zu betonen und das Areal zu einem zeitgemäßen Viertel inmitten der Stadt werden zu lassen.

2. EINLEITUNG

2. Einleitung

In der heutigen Zeit wird es immer wichtiger sich sogenannte Erholungszonen inmitten des stressigen Alltages zu schaffen. Umso notwendiger ist es auch in innerstädtischen Arealen Grünräume zu planen, um es den NutzerInnen auch hier zu ermöglichen sich eine Auszeit zu nehmen.

Diese Arbeit befasst sich nun mit der Revitalisierung des Draufers in Villach, einer frühere Naherholungszone, welche jedoch in den letzten Jahrzehnten sehr stark vernachlässigt wurde.

Die letzte Gestaltung erfuhr dieses Areal, trotz dessen so zentraler Lage inmitten der Altstadt von Villach, bereits in den 1980er Jahren im Rahmen des Kraftwerkbaues, welcher sich etwas weiter flussaufwärts vor der Stadt befindet. Seit dieser Zeit wurden lediglich bestehende Strukturen ein wenig verbessert bzw. in Stand gehalten, jedoch kam es hierbei zu keiner wirklichen Erneuerung. Dies führte auch zu einem starken Rückgang der Besucherfrequenz. Heute wird dieses Gebiet meist von RadfahrerInnen genutzt, da der beliebte Drauradweg mitten durch diesen Abschnitt führt, jedoch kaum von Personen, die sich oben in der Stadt aufhalten.

2. Einleitung

Vor Beginn des eigentlichen Entwurfes wird die geschichtliche Entwicklung der Stadt, sowie ihre Beziehung zum Fluss analysiert, um ein besseres Verständnis für dieses Areal zu bekommen und ein Fundament für den späteren Planungsprozess zu schaffen.

Bei dieser Recherche stellte sich bereits heraus, dass Villach immer schon eine besondere Beziehung zum Fluss hatte, wurde die Stadt doch bei ihrer erstmaligen Erwähnung im Jahr 878 im Zusammenhang mit einer Brücke beschrieben.¹

Mit Beginn des Entwurfes werden zuerst sämtliche vorhandene Strukturen, wie etwa die Betonstufen, welche direkt zum Wasser führen oder auch der entlang des Weges verlaufende Betonsockel analysiert, um später in das neue Konzept miteinbezogen werden zu können.

Bei dieser Arbeit geht es also weniger um die Tatsache möglichst viele große Veränderungen anzustreben, viel mehr geht es darum mit einer durchaus großen Anzahl von relativ kleinen Eingriffen diesem Ort einen besonderen Charakter zu verleihen und dabei die Natürlichkeit dieses Ortes zu erhalten.

¹ Vgl. Neumann 1978,35.36.

3. BEISPIELE ANDERER STÄDTE

<i>Wien Donaukanal</i>	<i>07</i>
<i>Ljubljana</i>	<i>10</i>
<i>Berlin</i>	<i>13</i>
<i>Choisy-le-Roy</i>	<i>15</i>
<i>Zürich</i>	<i>17</i>

Wien Donaukanal

Entstehung des Donaukanals

Die Donau, welche als zweitlängster Fluss Europas gilt, hat sich in der Stadt Wien immer schon in einige Nebenarme unterteilt. Diese fanden in früheren Zeiten ihre Nutzung als Handelsstraßen.

Der Donaukanal entstand im Rahmen der Donau-Regulierung, welche in den Jahren 1870- 1879 erfolgte. Heute erstreckt sich dieser Kanal, mit einer Länge von 17,3 km, von Nussdorf bis zum sogenannten Praterspitz, quer durch Wien. Zu dieser Zeit wurden auch die umliegenden Areale recht bald verkehrstechnisch erschlossen. Nach dem zweiten Weltkrieg kam es zudem zum Bau einiger großer Bauten entlang des Donaukanals.²

² Vgl. <https://www.wien.gv.at> (27.12.2016)

Wien Donaukanal- Badeschiff



Abb. 01: Aufnahme Schiff

Bereits im 19. Jahrhundert gab es am Donaukanal sogenannte Strombäder. Dies waren umgebaute Holzschiffe, welche ein sicheres Baden im Fluss ermöglichen sollten. Das Badeschiff greift diese Idee nun wieder auf und interpretiert dies auf eine neue Weise. Eröffnet wurde das Schiff am 12. Juli 2006. Es besteht aus zwei umgebauten Frachtkähnen. Ein Teil besteht aus dem Schwimmbecken, der andere Teil beherbergt Gastronomie im Obergeschoss sowie eine Eventlocation im Unterdeck.³

³ Vgl. <https://www.wien.info/de> (27.08.2016)

Wien Donaukanal- Strandbar Hermann



Abb. 02: Aufnahme der Bar

In den letzten Jahren entstanden entlang des Kanals zahlreiche Lokale und Bars, welche das Ufer immer mehr belebten. Seinen Ausgangspunkt fand dieser Boom mit der Eröffnung der Strandbar Hermann im Juni 2005. Die Bar befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Urania. Ausgestattet ist die Bar neben Liegestühlen und Sonnenschirmen auch mit Sand, welcher den Gästen eine Urlaubsstimmung vermitteln soll.⁴

⁴ Vgl. <https://www.wien.info/de> (27.08.2016)

Ljubljana

Das Flussufer in der Stadt Ljubljana wurde vom bekannten slowenischen Architekten Plecnik gestaltet. Er plante neben Uferwegen auch die bekannte stufenförmige Promenade Trnovski pristan. Des weiteren erneuerte er auch einige der unzähligen Brücken der Stadt Ljubljana.

In den Jahren 2007-2009 wurden die einst von Plecnik gepflanzten Trauerweiden durch neue junge Bäume ersetzt. Weiters wurden neue architektonische Elemente wie moderne Sitzbänke entlang der Promenade Trnovski pristan angebracht sowie neue Beleuchtungselemente installiert.⁵

Im Zuge der Uferneugestaltung wurde vom Büro BB Architekten auch ein Pavillon direkt am Flussufer entworfen. Dieser war zuerst lediglich als temporäres Element vorgesehen, wurde jedoch aufgrund großer Beliebtheit in der Nähe einer Fußgängerbrücke als fixes Element angebracht.

Zudem gewann die gesamte Umgestaltung des Flusses im Jahr auch eine Auszeichnung den „European Prize for Urban Public Space 2012“. ⁶



Abb. 03: Ufer von Plecnik gestaltet

⁵ Vgl. <https://www.visitljubljana.com> (25.08.2016)

⁶ Vgl. <http://divisare.com>(25.08.2016)



Abb. 04: Darstellung der Stufen

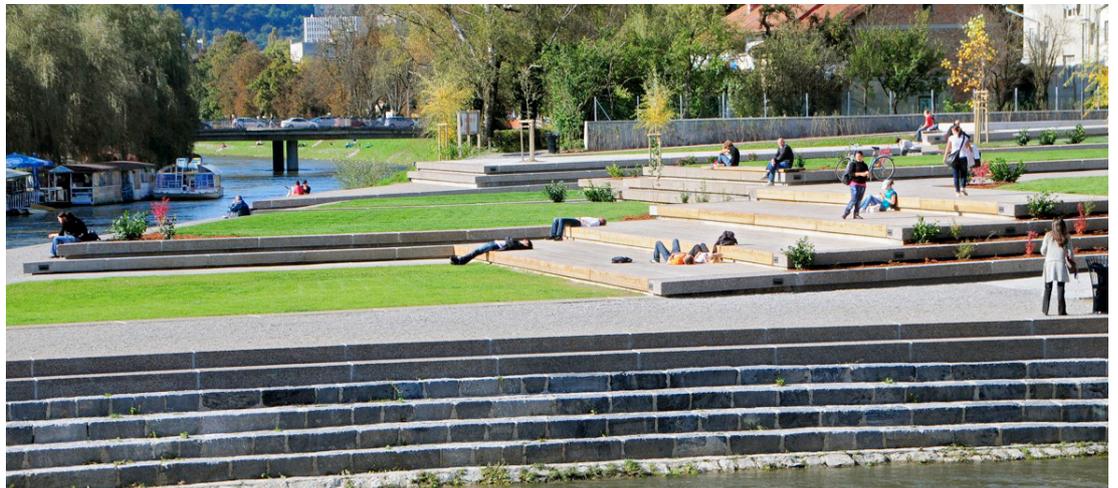


Abb. 05: Blick entlang des Flusses

BEISPIELE

Ljubljana



Abb. 06: Blick vom Pavillion aufs Wasser



Abb. 07: Blick zum Pavillion

Berlin



Abb. 08: Altes Flussbad Berlin



Abb. 09: Altes Flussbad Berlin

Dieser Entwurf greift auf das alte Konzept der Flussbäder zurück, welche auch im Berlin des 19. Jahrhunderts zu finden waren. ⁷

In Berlin wird die Spree fast über die gesamte Strecke durch beidseitige Ufermauern begrenzt. Aufgrund der sich vor der Stadt befindenden Seen weist der Fluss nur eine geringfügige Schwankung im Wasserstand auf. Bedingt durch schlechte Wasserqualität ist ein Baden im Flusswasser leider heute nicht mehr möglich.

Im Jahr 2004 wurde der Fluss wieder für die Bewohner Berlins als Freizeitmöglichkeit attraktiv gemacht. Ausgelöst wurde dies durch den Bau des Badeschiffes durch Pläne des Architekten Gil Wilk. Ein alter Lastkahn wurde umgebaut und fest am Ufer verankert. Ergänzt wird diese Konstruktion noch durch zwei weitere Holzplattformen, welche als Liegeflächen dienen sollen. Vom Ufer aus ist die Konstruktion mittels Stegen aus Holz erreichbar. Des weiteren findet man am Ufer auch einen Sandstrand mit einer Strandbar.

Im Jahr 2005 wurde schließlich ebenfalls vom Büro Wilk-Sakinson eine Nutzung für den Winter geplant. Das gesamte Areal wird hierfür mittels einer tunnelförmigen Konstruktion zu einem winterfesten Schwimmbad mit Saunalandschaft umfunktioniert. ⁷

⁷ Vgl. Prominski 2012,166-167.

BEISPIELE

Berlin



Abb. 10: Badeschiff in der Nacht



Abb. 11: Bild des Schiffes am Tag

Choisy-le-Roy

Im Jahr 2009 wurde in Choisy-le-Roy von den Landschaftsarchitekten SLG Paysage ein Projekt zur Belebung der Promenade Quai des Gondoles gestartet. Dies war aufgrund eines Förderprogramms zur Entwicklung der Fließgewässer vom französischen Department Val-de-Marne aus dem Jahr 1995 möglich

Der Entwurf dient zum einen als Freizeitmöglichkeit zum anderen aber auch als Hochwasserschutz. Die erhöht liegende Promenade bekommt eine 1 Meter hohe Schutzmauer, welche neben der Funktion als Beleuchtungselement auch als Geländer dient.

Auf der unteren Ebene wird ein Steg aus Holz auf dem zuvor aufgeschütteten Gelände angebracht um auch diese Ebene für die EinwohnerInnen nutzbar zu machen. Der Steg umfasst eine Länge von 500 Meter und ist teilweise bis zu 4 Meter breit. Befestigt wird dieses Element mittels einer Stahlkonstruktion im Untergrund.

Durch Treppen werden beide Ebenen miteinander verbunden. Um im Falle eines Hochwassers Schutz zu bieten können die Durchbrüche der Treppen verschlossen werden. Auch Sitzmöbel und Beleuchtung können aufgrund spezieller Konstruktionen eine Hochwasser standhalten.⁸

⁸ Vgl. Prominski 2012,164-165.

BEISPIELE

Choisy-le-Roy



Abb. 12: Zugang zum Flussufer



Abb. 13: Blick auf die Promenade

Zürich

In den Jahren 2003-2004 wurde das zuvor nicht genutzte Flussufer des Wipkingerparkes, welches in einem sehr dicht bebauten Gebiet in Zürich liegt, neu gestaltet und zu einem modernen Erholungsgebiet umfunktioniert.

Die alte Mauer wurde durch eine moderne Gestaltung mittels Betonstufen ersetzt. Diese Stufen ermöglichen den NutzerInnen einen direkten Kontakt mit dem Wasser, befindet sich das letzte Element doch bereits unter der Wasseroberfläche. Durch die Platzierung von Trittsteinen im Wasser, welche einige Meter in den Fluss hineinragen, wird auch die teils starke Strömung unterbrochen und ein ruhiger Bereich im Fluss geschaffen.

Bei niedrigem Wasserstand ist es möglich weit in das Flussbett hineinzugehen und den Raum besonders zu erleben. Auch Baden ist aufgrund der ruhigen Strömung in diesem Bereich möglich. Weiters bietet dieser Raum zwischen den einzelnen Blöcke auch einen Platz für die Tier-und Pflanzenwelt. ⁹

⁹ Vgl. Prominski 2012,158-159.

Zürich



Abb. 14: Darstellung des Flussufers



Abb. 15: Darstellung der Trittstufen

4. GESCHICHTE DER STADT VILLACH

<i>Frühzeit</i>	20
<i>Urkunde von 878</i>	22
<i>Königshof, Markt und Stadt</i>	25
<i>Die Stadt im Mittelalter</i>	26
<i>Villachs Blütezeit im 15. und 16. Jdt.</i>	27
<i>Villachs Verfall im 17. und 18. Jhdt.</i>	29
<i>19. Jahrhundert</i>	30
<i>20. Jahrhundert</i>	31

4.1. FRÜHZEIT

Aufgrund zahlreicher archäologischer Funde in der Gegend um Warmbad Villach lässt sich eine Ansiedlung in dieser Region bis in die Jungsteinzeit um 2000 v. Chr. nachweisen. Diese Funde, meist Keramikgefäße, können der in Südtirol, Teilen der Schweiz sowie in Westösterreich angesiedelten Kultur der Melauner oder Laugener Kultur zugewiesen werden und belegen somit deren östlichste Ausdehnung. Des Weiteren findet man Relikte aus der Hallstatt sowie aus der La-Tene Kultur als Grabfelder bei Judendorf.¹⁰

Tieropfer der Hallstattzeit sowie menschliche Skelette wurden in der 1990 entdeckten Durezza-Schachthöhle bei Warmbad gefunden. Im Jahr 1868 entdeckte man in einem Steinbruch bei St. Andrä auch als Überreste aus der Bronzezeit.¹¹

Aus der Römerzeit wurden zahlreiche Inschriften, Reliefs oder auch Skulpturen römischer Herkunft sowie Weihaltäre in den Mauerresten der alten Burg am Tscheltschnigkogel bei Warmbad gefunden. Auch der heute unter dem Namen Römerweg bekannte Straßenzug, eine damals sehr wichtige Geleisestraße von Italien in Richtung Norden, welcher auch heute noch deutlich erkennbar ist, befindet sich in dieser Gegend. Auch in Kirchen wie Gratschach oder St. Martin gibt es Überreste aus der Römerzeit zu besichtigen.¹²

Im Jahr 1953 wurde am Rande der Drau, am Standort des alten Drauüberganges, ein antiker Altar gefunden, welcher sich durch seine Inschriften als ein Objekt aus der Region Siebenbürgen bestimmen lässt. Dieser Fund lässt vermuten, dass es auch zu dieser Zeit bereits rege Verkehrsbeziehungen gab und der Drauübergang bereits damals schon von großer Bedeutung war.¹³

Im Jahr 1955 wurde ein umfangreicher Bestand an römischen Goldmünzen in Villach entdeckt. Es wird auch vermutet, dass sich die damalige römische Straßenstation Santicum in der Region der heutigen Stadt Villach befunden hat, jedoch ist es aufgrund der zahlreichen Funde nicht möglich eine exakte Stelle zu bestimmen. Mit Beginn der karantanischen Zeit, um 600 n. Chr., fanden sich auch Slawen in der Region um Villach ein. Auch aus dieser Epoche findet man noch Überbleibsel, jedoch vorwiegend in der Form von Ortsnamen wie Gratschach, Zauchen, Turdanitsch oder auch Fellach um einige Beispiele zu nennen. Im Gegensatz dazu findet man jedoch kaum Namen aus der romanischen oder vorromanischen Zeit im Raum Villach.¹⁴

¹⁰ Vgl. Neumann 1978,29.

¹¹ Vgl. Neumann 2010,12.

¹² Vgl. Neumann 2010,12-13.

¹³ Vgl. Neumann 1978,30.

¹⁴ Vgl. Neumann 2010,13-14.



Abb. 16: Weihaltarfragment von 1967 aus
Lind, Museum der Stadt Villach



Abb. 17: Weihaltar von 1977 aus der
Magdalener Straße, Museum der
Stadt Villach

4.2 URKUNDE VON 878

Diese Urkunde beschreibt die Schenkung des Königshofes Treffen, Königsgut Trebin, an das bayrische Kloster Ötting, durchgeführt vom damaligen Karoliner König Karlmann. In diesem Dokument wird auch erstmals die heutige Stadt Villach im Zusammenhang mit einer Brücke, „usque ad pontem Uillah“, erwähnt. Villach wird hier mit dem Namen Uillah bezeichnet.

Dies ist die älteste Erwähnung einer Brücke weit über die gesamte Region hinaus. Erst ab dem 11. Jahrhundert war es üblich Brücken über Flüsse wie der Drau zu bauen. Diese frühe Nennung weist auf eine bereits damals große Bedeutung dieses Ortes als Verkehrsknotenpunkt hin.

Die genaue Lage dieser Brücke ist bis heute nicht geklärt, jedoch wird vermutet, dass diese sich in nicht weiter Entfernung zur heutigen Stadtbrücke von Villach befunden haben muss.¹⁵

¹⁵ Vgl. Neumann 1978,35-36

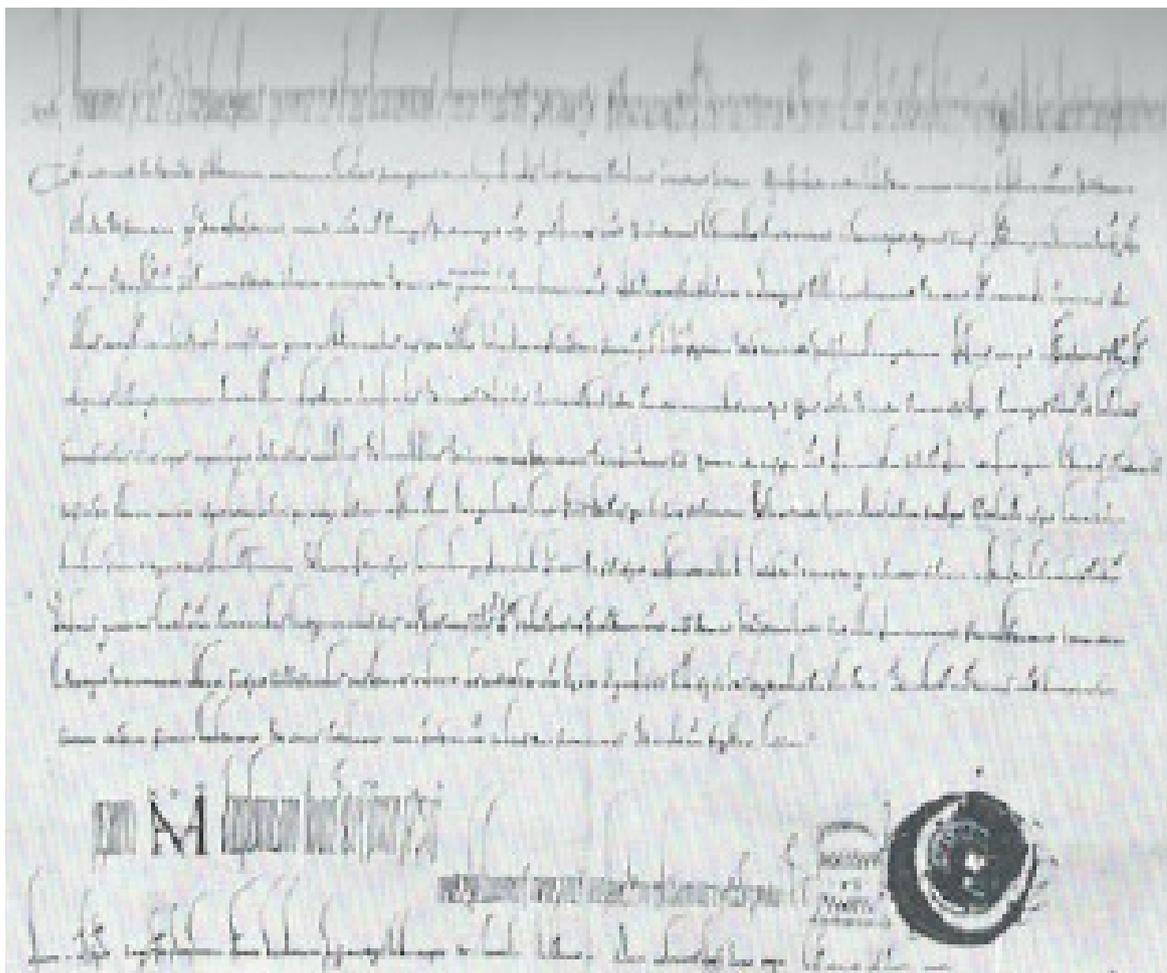


Abb. 18: Urkunde von 878

4.2 URKUNDE VON 878

Auf dieser Urkunde wird der Villacher Königshof, welcher sich zwischen den Karawanken und der Drau befindet, an Bischof Albuin von Säben-Brixen übergeben.¹⁶ Neben der erneuten Nennung der Draubrücke ist hier auch von einer Burg mit Kirche die Rede.

Auf der rechten Flussseite gibt es einige Kirchen mit wehrhaftem Charakter. Da die Kirche von St. Martin mit großer Wahrscheinlichkeit zu dieser Zeit, der Karoliner Zeit, erbaut wurde wird in diesem Dokument vermutlich jene Kirche beschrieben. Daraus lässt sich auch schließen, dass sich die besagte Brücke auch nicht weit von dieser Stelle befinden kann.¹⁷

Im Jahr 1007 gelangte Villach in den Besitz der Bamberger und es begann eine 752 Jahre andauernde Herrschaft, welche erst im Jahr 1759 unter Maria Theresia endete. Im Jahr 1060 wurde Villach das Marktrecht, volle Immunität sowie ein Gerichts- und Zollrecht durch den damaligen König Heinrich IV verliehen.¹⁸

Im Gegensatz zu anderen Märkten war Villach frei von jeglicher Gewalt der Herzöge, Grafen oder Richter und befand sich ganz unter dem Schutz der Bamberger.

Auch sämtliche Besucher der Stadt standen somit unter dem Schutz des Königs. Man kann davon ausgehen, dass Villach zu diesem Zeitpunkt bereits sehr weit entwickelt war, bekam doch nicht jeder Ort gleich ein gehobenes Marktrecht vom König verliehen. Der Markt befand sich im Bereich der heutigen Widmangasse zwischen der bambergerischen Burg und der Jakobskirche.

Vermutlich kam es zu dieser Zeit auch zu einer Verlegung der Draubrücke. Bereits damals war Villach eine Kreuzung zweier wichtiger Fernverbindungen. Der Linie aus Wien kommend und der Verbindung von Deutschland aus, welche beide über die Villacher Brücke eine wichtige Handelsverbindung in Richtung Süden, Richtung der Handelsmetropole Venedig schufen.¹⁹

¹⁶ Vgl. Neumann 1978,30.

¹⁷ Vgl. Neumann 2010,14.

¹⁸ Vgl. Neumann 1978,30-31.

¹⁹ Vgl. Neumann 1978,30-31.

4.3 KÖNIGSHOF, MARKT UND STADT

Im 12. Jahrhundert kam es zur zweiten großen Erweiterung von Villach, im Zuge derer der heutige Hauptplatz entstanden ist. Im Jahr 1136 wurde erstmals die Kirche St. Jakob namentlich erwähnt. Auch mit dieser Erweiterung wurde eine neue Brücke, welche sich genau an der Stelle der heutigen Draubrücke befand, errichtet.

1225 wurde Villach von Friedrich II die Erlaubnis zur Abhaltung eines mehrwöchigen Jahrmarktes, einer wichtigen Handelsmesse, erteilt. Wenige Jahre später, im Jahr 1233, wird die Stadtmauer erstmals urkundlich erwähnt, man kann aber davon ausgehen, dass diese schon seit längerer Zeit existierte.

Im Jahr 1240 wurde Villach erstmals als Stadt, als „civitas“, bezeichnet und erhielt einen Stadtrichter sowie das heutige Wappen der Stadt. Das erste überlieferte Stadtrecht stammt jedoch erst aus dem Jahr 1392. Es gibt auch neuere Versionen aus den Jahren 1423 und 1465.²⁰

Eine genaue Fassung stammt aus dem Jahr 1584 mit einer Erweiterung aus dem Jahr 1588.

In diesem Jahr wurde auch zum ersten Mal ein Bürgermeister gewählt. Die erste Form des heutigen Gemeinderates stammt aus dem Jahr 1283 als zwölf Ratsherren ernannt wurden, deren oberster Repräsentant der Stadtrichter war.

Zu dieser Zeit wurde der Stadtrichter aus adeligen Kreisen bestimmt. Gewählt wurden Stadtrichter wie auch Ratsmitglieder durch die Bürgerschaft, jedoch war zu dieser Zeit das Wahlrecht nicht ein Recht im heutigen Sinne, sondern lediglich eine Gnade durch den Bischof. Abgehalten wurden die Wahlen im Garten des alten Minoritenklosters von Villach. Die Bürgermeisterwahl hingegen erfolgte jedes Jahr zu Weihnachten im Rathaus.²¹

²⁰ Vgl. Neumann 2010,16.

²¹ Vgl. Neumann 2010,16.

4.4. DIE STADT IM MITTELALTER

Am 25. Jänner 1348 kam es in der Region Villach zu einem Erdbeben, dessen Epizentrum sich im Kanaltal, nur wenige Kilometer von Kärnten entfernt, befand. Es war das schwerste je in dieser Gegend gemessene Erdbeben.

In der gesamten Stadt gab es zahlreiche Opfer sowie enorme Gebäudeschäden zu beklagen. Besonders dramatisch war auch der damalige Teilabsturz des Dobratsch, welcher mehrerer Dörfer unter sich begrub. Um die Stadt wiederaufbauen zu können, veranlasste Bischof Friedrich von Bamberg eine Steuerbefreiung für die nächsten Jahre, allerdings unter der Bedingung auch die kaputte Stadtmauer wieder neu zu errichten.²² Des weiteren wurden auch Geld und Baumaterial zum Wiederaufbau der zerstörten Stadt vom Bischof in Bamberg zur Verfügung gestellt.

Zu dieser Zeit war die Stadt Villach in mehrere Stadtviertel aufgeteilt. Diese waren das Kunigundenviertel, welches sich Nahe der Drau befand, gleich angrenzend lag das Jakobsviertel, welches sich auch rund um die Kirche erstreckte. Weiters gab es noch das Heinrichsviertel, das Margaretenviertel sowie die obere und untere Vorstadt.

Zur oberen Vorstadt gehörten zu dieser Zeit nur 14 Bürgerhäuser sowie das Kathreinospital. Südlich davon gelegen gab es um 1600 auch den „Lazarettstadel“, ein Spital, welches auch als Quarantänezone dienen konnte.

Zur unteren Vorstadt von Villach gehörte das durch eine Mauer sowie einen Graben gesicherte „Wehrhaus“. Auch eine Unterkunft für an Lepra erkrankten Menschen, das sogenannte Sondersiechenhaus befand sich in unmittelbarer Nähe zur unteren Vorstadt. Des weiteren existierte damals auch noch die alte Nikolaikirche von Villach in der näheren Umgebung der Vorstadt.²³

²² Vgl. Neumann 1978,32-33.

²³ Vgl. Neumann 2010,17-18

4.5. Villachs Blütezeit im 15. und 16.

Im 15. und 16. Jahrhundert war Villach eine aufstrebende Stadt mit mittlerweile 3000 EinwohnerInnen. Villach wurde zur wichtigsten Stadt in Kärnten, jedoch konnte sie nicht zur Landeshauptstadt werden, da sie sich nicht in österreichischem Besitz befand. Auch in kultureller Hinsicht war die Stadt von großer Bedeutung, kamen doch Künstler wie Meister Friedrich und Meister Thomas aus der Draustadt. Arbeiten von Meister Thomas sind heute zum Beispiel als Fresken in Thörl oder auch in der Kirche vom Stift St. Paul zu sehen.²⁴

Auch zahlreiche, über die Region Villach hinaus bekannte Altarschnittwerkstätten befanden sich zu dieser Zeit in Villach. Aufgrund der guten Handelsmöglichkeiten hatte die Stadt auch einen enormen Bevölkerungszuwachs, besonders aus Süddeutschland. Viele bekannte Villacher Familien konnten damals in den Adel aufsteigen. Auch viele StudentInnen und bekannte Ärzte, unter ihnen der Vater von Paracelsus, lebten damals in Villach. Paracelsus selbst hatte in Villach seine Schulzeit absolviert und die Stadt auch später noch immer als seine zweite Heimat empfunden.

Zur Zeit der Reformation wurde Villach als das Zentrum des Protestantismus in Kärnten bezeichnet. Im Jahr 1526 erhielt die Stadt sogar das Patronatsrecht für die Kirche von St. Jakob, verliehen von Sigismund von Dietrichstein.

Mit der Gegenreformation kam es allerdings zum langsamen Abstieg, da mehr als zwei Drittel der Bevölkerung die Stadt verließen.²⁵

Dies geschah aufgrund der Bestimmung sich entweder zum katholischen Glauben zu bekennen oder auszuwandern. Da die Mehrheit der Bevölkerung aber zu ihrem evangelischen Glauben hielt kam es zu einer drastischen Veränderung in der Bevölkerungszahl von Villach.²⁶

²⁴ Vgl. Neumann 2010,19-21.

²⁵ Vgl. Neumann 1978,34.

²⁶ Vgl. Neumann 2010,21.

4.5. Villachs Blütezeit im 15. und 16.

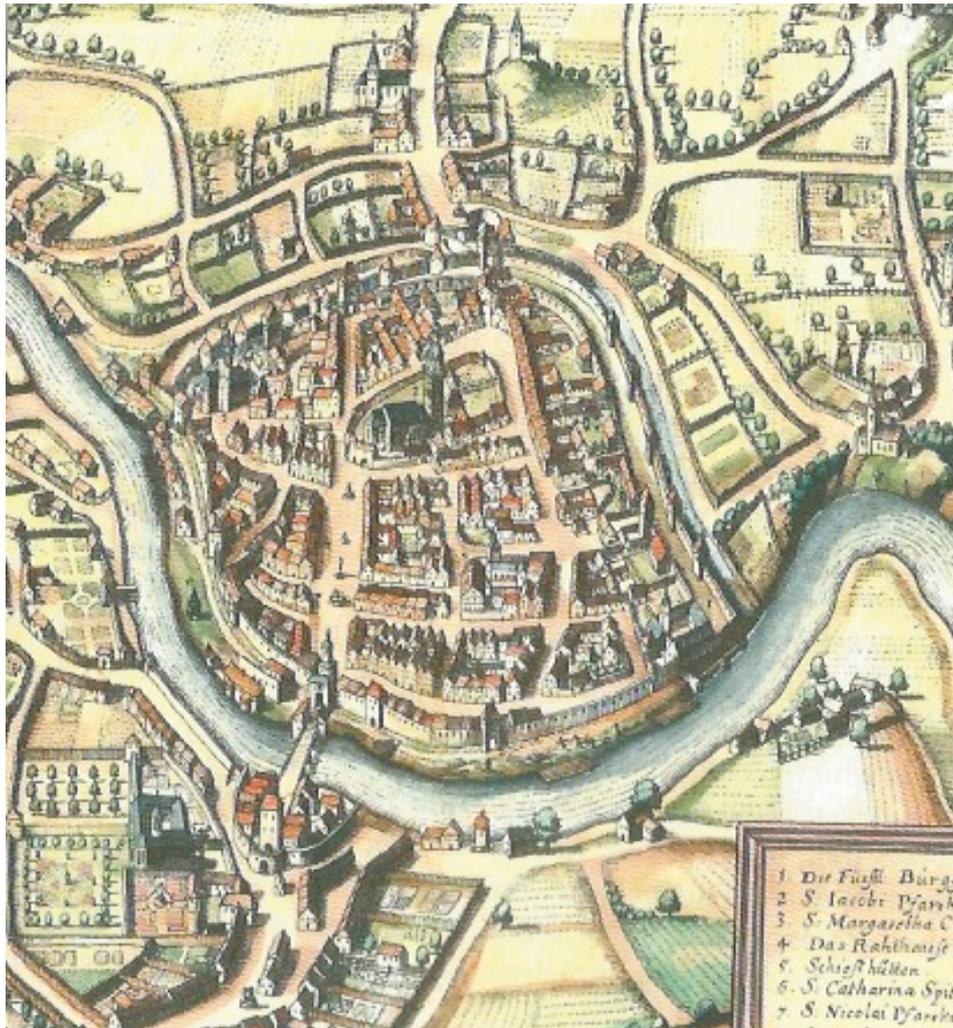


Abb. 19: Stadtansicht 1649

4.6. VILLACHS VERFALL IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT

Im 17. und 18. Jahrhundert kam es immer mehr zum Verfall der einst so prächtigen Stadt. Es kommt zu einer starken Verschuldung aufgrund Steuererhöhungen und einem enormen Rückgang in der Bevölkerungszahl.

Einige Großbrände in den Jahren 1609, 1670 und 1713 trugen ebenfalls zum Verfall bei. Ein Erdbeben im Jahr 1690 verschlimmerte die Situation durch zahlreiche Schäden an Gebäuden sowie dem TotalEinsturz des Kirchturmes von St. Jakob. Dieser lag daraufhin für weitere 60 Jahre in Schutt und Asche, aufgrund fehlender Mittel für einen Wiederaufbau. ²⁷

Am 15. Juni 1750 kaufte Kaiserin Maria Theresia das verfallene Villach den Bambergern ab und somit hatte ihre 757 Jahre andauernde Herrschaft über Villach ein Ende. Bezahlt wurde damals eine Million Silbergulden, von welcher die Stadt Bamberg noch sehr lange Zeit profitieren konnte. Durchgeführt wurde dies von der „Wiener Stadtbanco“, einem staatlichen Institut, welches Villach für eine gewisse Zeit den Namen „Bancalstadt“ bescherte. ²⁸

Zu dieser Zeit gab es zahlreiche leerstehende Häuser sowie einen katastrophalen Bauzustand der gesamten Stadt.

Viele ehemals reiche Familien hatten die Stadt mittlerweile verlassen, die Bevölkerung war verarmt. Im Jahr 1762 wurde schließlich mit dem großen Wiederaufbau der bankrotten und verfallenen Stadt begonnen. Auch der eingestürzte Kirchturm von St. Jakob wurde im neugotischen Stil wieder neu errichtet, welcher seit dem Jahr 1690 nur noch als Teil des ehemals prächtigen Turmes erhalten war.

Seit 1748 war Villach bereits Sitz des „Oberen Kreises“ und im Jahr 1782 wurde die Stadt schließlich zur Kreishauptstadt, des Villacher Kreises ernannt.

1797 war Villach erneut vom Krieg betroffen als die Franzosen unter Napoleon durch Villach marschierten. Im Jahr 1805 blieben sie sogar einige Zeit in der Stadt. ²⁹

²⁷ Vgl. Neumann 2010,21-22.

²⁸ Vgl. Neumann 2010,21-22.

²⁹ Vgl. Neumann 2010,21-23.

4.7. 19. JAHRHUNDERT

1809 kam es zum erneuten Krieg und am 14. Oktober wurde Villach schließlich in die französisch-illyrische Provinz eingegliedert, unter Verwaltung eines französischen Intendanten. In dieser Zeit kam es zu einigen Veränderungen in der Stadt, zum Abriss der Stadtmauer im Jahr 1811 oder zur Verstaatlichung der Justiz um einige Beispiele zu nennen.

1813 wurde Villach nach einigen Machtkämpfen, welche gravierende Schäden an der Stadt anrichteten, schließlich an Österreich rückgeführt. Einige Änderungen aus der Franzosenzeit wurden aber beibehalten. In den 1840ern kam es zu Renovierungen und der Auffassung des Villacher Kreises sowie zur Gründung von Bezirkshauptmannschaft und Ortsgemeinden.

1848 hatte die Stadt bereits 2478 EinwohnerInnen. Wenige Jahre später 1855 bekam Villach auch eine neue moderne Stadtbrücke.³⁰ Ein Meilenstein in der Stadtgeschichte stellt das Jahr 1864 dar, als die Eisenbahn die Stadt Villach erreichte.

Im Jahr 1860 erfolgte auch die Anbindung an die Kronprinz Rudolf Bahn. Es folgten 1871 die Verbindung mit der Brennerbahn, 1873 die Verbindung nach Tarvis, 1894 die Gailtalbahn, die Eröffnung von Karawankentunnel im Jahr 1906 sowie der Tauernbahn im Jahr 1909.

Mit dem Bau des Bahnbetriebsamtes, der späteren Bahndirektion, im Jahr 1882, sowie der Erweiterung der bestehenden Bahnhöfe wurde Villach erneut zum wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Dies führte auch zu einem Anstieg der Bevölkerungszahlen, so hatte die Stadt 1890 bereits 10.000 EinwohnerInnen.

Es kam auch zu großen Erweiterungen in der Stadt zum Beispiel der Bau des Gymnasiums im Jahr 1869, zahlreicher Wohnbauten, dem Krankenhaus oder dem neuen Elektrizitätswerk.³¹

³⁰ Vgl. Neumann 2010,23-26.

³¹ Vgl. Neumann 2010,23-26.

Im ersten Weltkrieg befand sich Villach in unmittelbarer Nähe zur Italienfront und war somit Standort des Kommandos der 10. Armee sowie einiger anderer wichtiger Militäreinrichtungen. Zu dieser Zeit wurde auch die Kriegsbrücke zum Transport wichtigen Kriegsmaterials errichtet.

Im Jahr 1932 wurde Villach zur autonomen Stadt erklärt.

Im zweiten Weltkrieg, besonders im Jahr 1944, erlitt die Stadt aufgrund heftiger Luftangriffe enorme Verluste an der Bevölkerung sowie zahlreiche Gebäudeschäden. Sowohl der Hauptbahnhof als auch das historische Rathaus wurden durch Angriffe stark beschädigt.

In den Jahren danach kam es zum großen Wiederaufbau, welcher sich bis ins Jahr 1960 erstreckte. Neben Wohnbauten kam es auch zum Wiederaufbau vom Hauptbahnhof und dem Neubau des zerstörten Rathauses von Villach. ³²

Für die zahlreichen, durch den Krieg bedingten Obdachlosen wurden Barackenlager als Übergangsbehausungen errichtet. ³³

In den folgenden Jahrzehnten kam es zum enormen wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt, zu zahlreichen Neubauten, einem starken Bevölkerungswachstum und zur Eröffnung der Villacher Alpenstraße 1965. In den Jahren 1966 und 1967 kam es mehrmals zu heftigen Hochwassern, welche den Bau einer Hochwassermauer im Bereich der Innenstadt zur Folge hatten.

Im Jahr 1973 wurde die Stadt aufgrund von Eingemeindungen von Fellach, Maria Gail und Landskron erneut in ihrer Einwohnerzahl auf 53.000 vergrößert. Ebenso wichtig war in dieser Zeit auch der Ausbau des Straßennetzes, der Bau der Umfahrung oder auch der Ausbau der Autobahnen im Gemeindegebiet von Villach. ³⁴

³² Vgl. Neumann 2010,27-28.

³³ Vgl. Neumann 2010,27-28.

³⁴ Vgl. Neumann 2010,29-30.

5. STRUKTUR DER HEUTIGEN STADT

<i>Allgemeines</i>	32
<i>EinwohnerInnen</i>	33
<i>Nutzflächen</i>	34
<i>Partnerstädte</i>	35
<i>Kastralgemeinden</i>	36
<i>Politik</i>	37
<i>Verkehr</i>	38

5.1 ALLGEMEINES

Die Stadt Villach ist mit ihren heute 60.480 EinwohnerInnen (Stand 1. Jänner 2015) die siebentgrößte Stadt Österreichs und die zweitgrößte Stadt in Kärnten. Schon seit frühester Zeit ist Villach als wichtiger Verkehrsknotenpunkt angesehen.

Gemeindegebiet

Das Gemeindegebiet von Villach erstreckt sich vom Dobratsch bis nach St. Niklas, der Drauschleife bei Wernberg, vom Wollanig bis zum Ossiachersee und der Schütt Richtung Faakersee auf einer Gesamtfläche von 134,85 km². Die Region wird von den zwei Bergketten, den Ossiachertauern im Norden und den Karawanken im Süden umfasst. ³⁵

Naturpark Dobratsch

Auch der seit dem Jahr 2002 offiziell bestehende Naturpark Dobratsch gehört zum Gemeindegebiet der Stadt Villach. Dessen Mittelpunkt bildet der Dobratsch mit seinem 2166 Meter hohen Gipfel. ³⁶ Zum Gebiet von Villach gehören auch zahlreiche Seen, als Überbleibsel aus dem Zeitalter der großen Eiszeiten vor 16.000 Jahren. ³⁷

³⁵ Vgl. <http://www.villach.at> (12.04.2016)

³⁶ Vgl. <http://www.naturparkdobratsch.info> (13.04.2016)

³⁷ Vgl. Neumann 2010,11-12.

STRUKTUR DER HEUTIGEN STADT

5.2 EINWOHNERINNEN

Trotz der in Kärnten allgemeinen rückläufigen Zahlen in der Bevölkerung setzt sich Villach gegen den Trend durch indem sich die Bevölkerung ständig vergrößert. Mittlerweile leben in der Stadt Villach bereits mehr als 60.480 Menschen. ³⁸

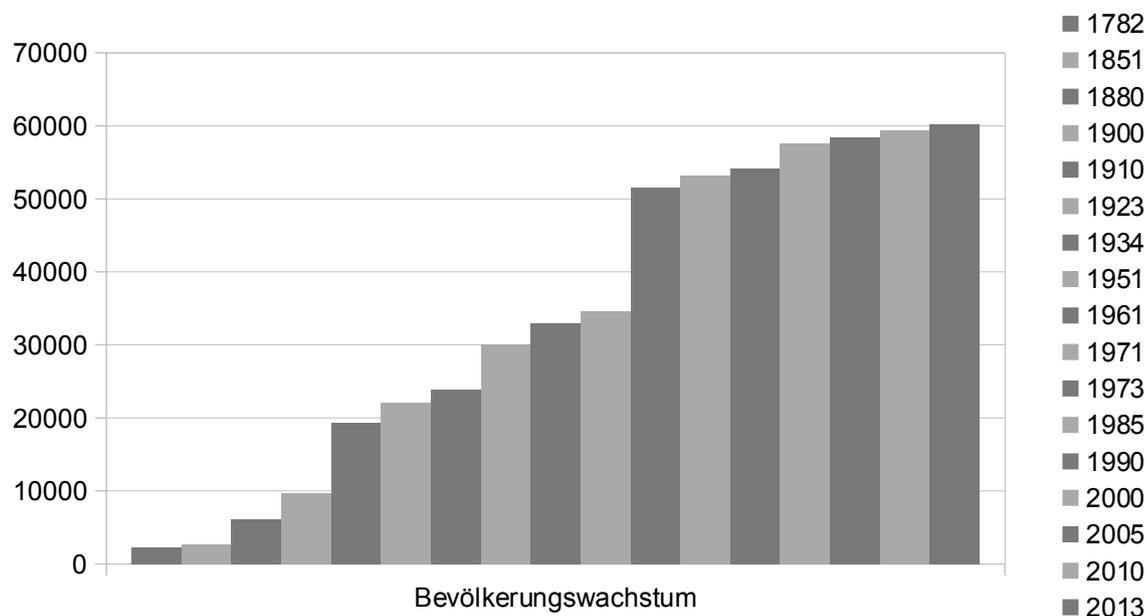


Abb. 20: Grafik: Bevölkerungswachstum

³⁸ Vgl. <http://www.villach.at>

Nutzungen des Stadtgebietes

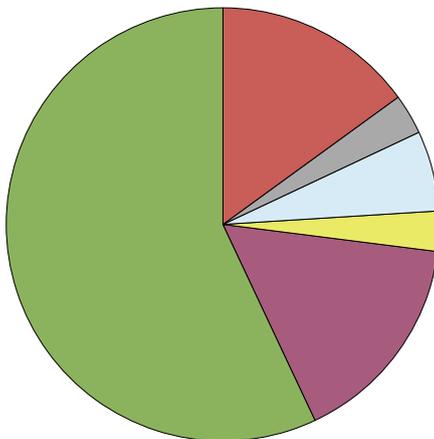


Abb. 21: Nutzungen

- Wald
- landwirtschaftliche Fläche
- Verkehrsflächen
- Gewässer
- sonstige Flächen
- Bauflächen

Bauland nach Widmung

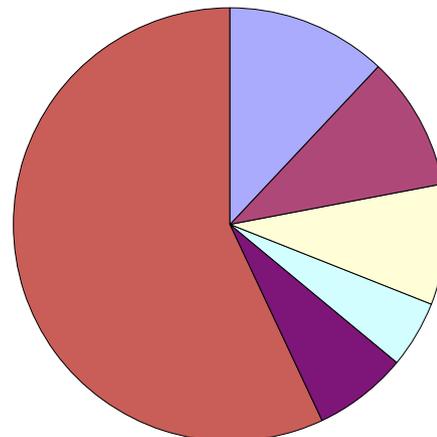


Abb. 22: Bauland

- Wohngebiete
- Geschäftsgebiet
- Kurgebiet
- gemischtes Baugebiet
- Leichtindustrialgebiet
- Dorfgebiete

STRUKTUR DER HEUTIGEN STADT

5.4 PARTNERSTÄDTE

Bamberg	Deutschland	1973
Tolmin	Slowenien	2014
Udine	Italien	1979
Kaposvar	Ungarn	1994
Suresnes	Frankreich	1992
Conchungo	Guinea Bissau	1989
Kranj	Slowenien	2008
Bled	Slowenien	2002 ³⁹

5.5 KASTRALGEMEINDEN

-Villach Stadt	-Perau
-St.Martin	-Pogöriach
-Völkendorf	-Heiligengeist
-Drobollach	-Judendorf
-Bogenfeld	-Federaun
-Vassach	-Wernberg
-St.Ruprecht	-Maria Gail
-Gratschach	-Judendorf
-Seebach	-Wollanig ⁴⁰

³⁹ Vgl. <http://www.villach.at> (10.04.2016)

⁴⁰ Vgl. <http://www.villach.at> (10.04.2016)

5.5.1 Der Stadtsenat

Die Regierung der Stadt Villach besteht aus den sieben MitgliederInnen des Stadtsenates. Diese setzen sich aus dem/der BürgermeisterIn, der/dem VizebürgermeisterIn und den fünf StadträtInnen zusammen. Der Bürgermeister wird direkt vom Volk gewählt, die restlichen 6 Personen werden von den Mitgliedern des Gemeinderates bestimmt.

5.5.2 Der Gemeinderat

Der Gemeinderat, welcher sich aus 45 Personen zusammensetzt, ist das oberste Organ der Stadt und wird auf 6 Jahre gewählt.

Mandate seit der letzten Wahl: (1. März 2015)

- 23 SPÖ
- 7 FPÖ
- 10 ÖVP
- 1 Verantwortung Erde
- 1 NEOS
- 3 Grüne ⁴¹

⁴¹ Vgl. <http://www.villach.at> (10.04.2016)

5.7 VERKEHR

5.6.1 Die Eisenbahn

Villach hatte immer schon eine besondere Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt, so treffen auch heute noch mehrere wichtige Bahnverbindungen in der Stadt aufeinander. Bedeutend ist Villach aber auch im Nahverkehrsbereich, als Kreuzungspunkt der beiden S-Bahn Linien S1 und S2.

Bahnhöfe und Haltestellen innerhalb des Stadtgebietes:

- Hauptbahnhof Villach
- Villach Warmbad
- Villach Westbahnhof
- Villach Seebach
- Villach Hauptbahnhof Autoverladestelle
- Villach St.Ruprecht

5.6.2 Busverkehr

Der öffentliche Busverkehr wird in Villach überwiegend von der Firma Kowatsch sowie einigen Linien des ÖBB-Postbuses betrieben. ⁴²

5.6.3 Die Autobahnen

Auch im Autoverkehr spielt Villach eine besondere Rolle, treffen doch innerhalb des Stadtgebietes drei Autobahnen nämlich die Süd-Autobahn (A2), die Tauernautobahn (A10) und die Karawankenautobahn (A11) aufeinander.

Autobahnauffahrten innerhalb des Stadtgebietes:

- Villach Ossiachersee
- Villach Faaker See
- Villach West
- Villach Warmbad

⁴² Vgl. www.oebb.at

5.6.4 Radnetz

Die Stadt Villach bietet auch ein ausgezeichnetes über 120 km langes Radnetz, welches sich über das gesamte Gemeindegebiet erstreckt.⁴³

Weiters befindet sich Villach auch direkt am Drauradweg, einer sehr beliebten Radstrecke.

Der Drauradweg startet in Italien beim Toblacher Feld, dem Ort an dem die Drau ihren Ursprung hat und endet 366 km später in Marburg, Slowenien. Überwiegend liegt der Radweg direkt am Flussufer und wird nur an wenigen Stellen von Nebenstraßen unterbrochen.

Der österreichische Abschnitt des Weges erhielt bereits die Auszeichnung eines 5 Sterne Radweges und ist in diesem Abschnitt auch für Familien bestens geeignet.

Der Abschnitt des Drauradweges, welcher sich im Stadtgebiet von Villach befindet beträgt ca. 4 km.⁴⁴

⁴³ Vgl. <http://www.villach.at> (10.04.2016)

⁴⁴ Vgl. www.drauradweg.com (13.04.2016)

6. VILLACHER WAPPEN

6. VILLACHER WAPPEN

Das bis ins Jahr 1240 nachgewiesene Siegel der Stadt Villach stellt den ältesten Beweis eines Stadtsiegels in Österreich dar. Es ist dies auch das früheste Beispiel eines kommunalen Wappenschildes. Das auf einer Urkunde aus dem Jahr 1240 erstmals gezeigte Siegel, welches einen Adlerfuß in einem Dreieckschild zeigt, ist heute leider nur mehr teilweise erhalten, jedoch existieren gut erhaltene Kopien.⁴⁵

Ein weiteres, um 1270 angefertigtes Siegel, ein Typar aus Bronze, wurde bis ins 18. Jahrhundert verwendet. Dieses Siegel, welches sich etwas von dem bereits zuvor erwähnten Siegel unterscheidet, der Adlerfang wird hier auf einem Fels sitzend dargestellt, gilt als Grundlage für das heutige Wappen der Stadt Villach. Auf beiden Siegeln findet man die Umschrift „Sigillum Civitatis Villacensis“, welche darauf hinweist, dass es sich hierbei um Siegel der Stadt Villach handelt.⁴⁶

Die Gestaltung des Wappens hat sich im Laufe der Zeit mehrmals verändert, 1926 wurde schließlich zum ursprünglichen Bild zurückgekehrt, jedoch ohne die Darstellung des Felses. Dieser wurde erst 1965 wieder in das Wappen eingefügt. Die farbliche Gestaltung in den Farben Schwarz und Gold steht im Bezug zum Wappen des Bamberger Hochstiftes.⁴⁷



DARSTELLUNG DES
HEUTIGEN WAPPENS

⁴⁵ Vgl. <http://www.villach.at> (10.04.2016)

⁴⁶ Vgl. Neumann 2010,56-58.

⁴⁷ Vgl. Neumann 2010,56-58.

Abb. 23: heutiges Wappen der Stadt Villach

7. LAGE AM FLUSS

<i>Villacher Brücken</i>	44
<i>Draußlößer</i>	48
<i>Villach und das Hochwasser</i>	50
<i>Drauregulierung</i>	56
<i>Hochwasser Übersicht</i>	58
<i>Hydrographischer Dienst</i>	60
<i>Entwicklung der Promenade</i>	63
<i>Definitionen</i>	66

7.1. VILLACHER BRÜCKEN

Die Lage an der Drau und die Funktion als Verkehrsknotenpunkt spielen in der Geschichte der Stadt Villach von Anfang an eine sehr bedeutende Rolle. So wurde die Stadt bereits bei ihrer erstmaligen Erwähnung, im Jahr 878, zusammen mit einer Brücke genannt. Diese Urkunde, die älteste des Landes, ist heute im Kärntner Landesarchiv zu finden.

Mit großer Wahrscheinlichkeit gab es zu dieser Zeit bereits schon länger eine Brücke über die Drau, lag Villach doch an der römischen Geleisestraße, welche bis weit in den Norden führte.

In der Urkunde von 979 wird die Stadt erneut in Zusammenhang mit einem Flussübergang in Verbindung gebracht. Der Drauübergang bei Villach bekam also schon damals eine überregionale Bedeutung, welche der Stadt zum Aufstieg verhalf. So gab es damals auch Mauteinahmen an der Brücke, welche den Bischöfen von Bamberg als Geldeinnahmequelle dienten.⁴⁸

Die Kärntner Landesfürsten hatten versucht sich gegen diese Vormachtstellung der Stadt Villach zu wehren, indem sie in der Region um Wernberg mit dem Bau einer eigenen Brücke und der Gründung eines Marktes beginnen wollten.

Aufgrund des Friedensvertrages mit den Bambergern wurde ihnen dieser Bau jedoch untersagt und musste beendet werden.

Wann genau sich Villach auf der anderen Seite des Flusses auszubreiten begann, kann heute nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Ab dem 14. Jahrhundert gab es jedoch das sogenannte Wehrhaus mit der späteren unteren Vorstadt aus welcher sich die Stadt weiter ausgebreitet hat.

Im Jahr 1334 wurden die Gebiete nördlich der Drau schließlich auch den Bambergern zugesprochen.⁴⁹

Bis zum 15. Jahrhundert floss der gesamte Verkehr in den Süden über die Stadtbrücke von Villach. In dieser Zeit wurde eine weitere Brücke bei Spittal errichtet, woraufhin der Verkehr aus dem Norden kommend die Stadt Villach nunmehr über das obere Tor und der dortigen Maut erreichte. Seit diesem Zeitpunkt verlor die alte Straße immer mehr an Bedeutung.⁵⁰

Photos der Brücke von Villach existieren erst seit dem 17. Jahrhundert.

48 Vgl. Neumann 1978,41-44.

49 Vgl. Neumann 1978,41-44.

50 Vgl. Neumann 1978,41-44.

7.1. VILLACHER BRÜCKEN

Auf diesen wird die Holzbrücke, welche auf fünf Jochen ruht, auch mit der Rampe, welche zum Stadttor hinaufführte, dargestellt. Dies war aufgrund der tieferen Lage notwendig. Der seitliche Uferstreifen vor der Stadtmauer, welcher auch häufig überflutet wurde, diente damals als Floßlandplatz. Da es auch eine „Dillenmaut“ gab mussten die Floße aus dem Norden kommend dort anlegen.

Etwas weiter flussabwärts gab es ab dem 14. Jahrhundert auch zahlreiche Mühlen. Ab dem 16. Jahrhundert waren dort auch die Schießstätten der bürgerlichen Schützen angesiedelt.⁵¹

Die Stadtbrücke wurde im Laufe der Zeit auch von zahlreichen Truppen überquert, welche aufgrund diverser Kriege durch Villach durchzogen. Oft kam es hierbei zu Ausschreitungen was zur Folge hatte, dass sich im Jahr 1532 die Stadt weigerte italienische und spanische Truppen in ihre Stadt hineinzulassen. So wurden die Truppen zwar über die Brücke gelassen, jedoch außerhalb der Stadmauer um die Stadt herumgeführt.

Trotz der Lage direkt am Wasser war die Stadt oft von Bränden betroffen. Durch ungünstigen Wind kam es mehrmals zum Brand der Draubrücke. Durch Kriegsgeschehnisse innerhalb der Stadt wurde die Brücke ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

So kam es im Jahr 1425 zur Belagerung der Stadt durch Graf Hermann von Chilli. Aufgrund einer misslungenen List -man versuchte die Verteidiger mit brennenden Floßen auf der Drau abzulenken- kam es beinahe zur Zerstörung der Brücke, diese konnte jedoch noch rechtzeitig gerettet werden.⁵² Im Jahr 1813 kam es zur großen Auseinandersetzung zwischen Österreich und den Franzosen im Kampf um die Stadt Villach. Auch bei diesem Konflikt wurde die Brücke durch Brand beschädigt.

Durch zahlreiche Überflutungen im Laufe der Jahrhunderte kam es immer wieder zu Schäden an der Brücke, so wurde sie etwa im Jahr 1567 sogar gänzlich von den Wassermassen weggerissen. Im Jahr 1882, als in Kärnten sämtliche Brücken durch Überflutungen zerstört wurden, hielt die Villacher Holzbrücke den Unwettern stand.⁵³ Zu dieser Zeit gab es außerdem bereits erste Verbauungen im Uferbereich und einen dadurch etwas besser kontrollierbaren Flusslauf.

Mehr als ein Jahrtausend gab es in der Stadt Villach nur eine Brücke über die Drau bis im Jahr 1872 mit dem Bau der Eisenbahnbrücke, einer zweiten Brücke, begonnen wurde. Diese machte die Stadt erneut zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt.⁵⁴

51 Vgl. Neumann 1978,41-44.

52 Vgl. Neumann 1978,41-44.

53 Vgl. Neumann 1978,44-46.

54 Vgl. Neumann 1978,44-46.

7.1. VILLACHER BRÜCKEN

1886 wurde schließlich die alte Brücke durch eine neue Konstruktion aus Eisen ersetzt, welche von nun an lange Zeit als das Wahrzeichen der Stadt galt.⁵⁵

Aufgrund des ersten Weltkrieges und der Nähe zur Italienfront, war es notwendig eine weitere Holzbrücke zu errichten, um den Transport von wichtigen Kriegsmaterial gewährleisten zu können. Diese wurde im Jahr 1937 im Zuge der Umfahrung durch eine Stahlbetonbrücke ersetzt.

Den zweiten Weltkrieg überstanden sämtliche Brücken der Stadt Villach, trotz der zahlreichen Luftangriffe, ohne gravierende Schäden erlitten zu haben. Im Jahr 1960 wurde die alte Eisenbrücke schließlich durch eine neue Brücke ersetzt.

Nach und nach wurden weitere Brücken geplant, wie im Jahr 1971 die Fußgängerbrücke im Rahmen der Errichtung des Congress Centers.⁵⁶

⁵⁵ Vgl. Neumann 1978,44-46.

⁵⁶ Vgl. Neumann 1978,46-47.

7.1. VILLACHER BRÜCKEN



Abb. 26: Holzbrücke

BILD DER ALTEN
HOLZBRÜCKE,
WELCHE BIS ZUM
JAHR 1885 ÜBER DIE
DRAU FÜHRTE



Abb. 27: Eisenbrücke

NACHFOLGENDE
BRÜCKE, WELCHE
LANGE ALS
WAHRZEICHEN
DER STADT GALT

7.2. DIE DRAUFLÖBER

Der früheste Nachweis der Drauflößer stammt aus dem Jahr 1209, jedoch wurde die Drau wohl bereits zu Zeiten der Römer als Transportweg genutzt. Die Flößerei steht zudem in direktem Zusammenhang mit dem Aufkommen des Warenverkehrs, welcher in Kärnten erstmals mit der Urkunde aus dem Jahr 1280 datiert ist.⁵⁷

Die Drau, umgangssprachlich auch „Kärntner Holzstraße“ genannt, war eine sehr wichtige West-Ost Verbindung für den Transport verschiedener Güter, vor allem aber Holzwaren wie Schnitt- oder Rundhölzer. Gestartet wurde meist von der Möll über Spittal an der Drau bis nach Villach und weiter nach St. Magdalen.⁵⁸

Das Flößerjahr begann immer um Georgi, dem 12. März und dauerte bis Anfang November. Zu Beginn wurde der Fluss mit einem kleinen Floß befahren um nach etwaigen Veränderungen Ausschau zu halten.⁵⁹

Wichtige Abnehmer waren die flussabwärts liegenden Sägewerke und späteren Zellulosefabriken, wie jene in St. Magdalen. 2.500 Festmeter Holz wurden jährlich nach Villach gebracht und ganze 15.000 Festmeter nach St. Magdalen.⁶⁰

Villach war besonders für den Fernhandel wichtig. Hier wurden auch Waren aus Venedig kommend für den weiten Transport flussabwärts fertig gemacht. Es handelte sich hierbei um Waren wie Öl, Reis

oder auch Textilien. Auch Waren wie Blei, Quecksilber und Eisen wurden von Villach aus über Marburg bis nach Ungarn oder die Türkei geliefert.⁶¹

Da meist auf der Möll gestartet wurde waren diese Floße auch etwas kleiner als jene auf der Drau. Sie hatten lediglich eine Länge von vier Tafeln. Eine Tafel betrug 4,3 Meter. Ein Floß auf der Drau hatte die Maße 21,5 x 4,5 sowie eine Tauchung von 30-40 Zentimeter. Beladen wurde ein Floß mit 120-140 Langhölzern also 30-45 Festmeter Holz.⁶²

Bei machen Floßen gab es zudem in der Mitte eine kleine Hütte mit einem tragbaren Ofen ausgestattet.⁶² Auf einem Floß befanden sich immer zwei bis drei Flößer, welche gute Kenntnisse über die Gegebenheiten des Flusses haben mussten. Innerhalb der Flößer entstand im Laufe der Zeit auch eine eigene Sprache sowie eine spezielle Kleidung. Es gab auch eine Art Ausbildungssystem, welches beim „Lerner“ seinen Anfang nahm und bis zum „Vorfahrer“ dem fertig ausgebildeten Flößer reichte.⁶⁴ Die Kleidung bestand aus weiten Hüten sowie Westen und Hosen, welche nur bis zum Kniereichten.⁶⁵

57 Vgl. <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at> (20.04.2016)

58 Vgl. Leskoschek 1973,209.

59 Vgl. Leskoschek 1973,217-218.

60 Vgl. Leskoschek 1972,140.

61 Vgl. Leskoschek 1972,120.

62 Vgl. Leskoschek 1973,209.

63 Vgl. Leskoschek 1973,208.

64 Vgl. <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at> (20.04.2016)

65 Vgl. Leskoschek 1973,203.

7.2. DIE DRAUFLÖBER

Erst im Jahr 1950 wurde der Floßverkehr schließlich eingestellt, aufgrund zu großer Konkurrenz aus dem LKW-Verkehr und der mittlerweile stark durch Kraftwerke regulierten Drau. Somit gab es jahrelang parallel zur modernen Eisenbahn noch die alte Flößerei in Villach zu bewundern.⁶⁶

Angefangen wird bei einem Floß mit dem Bau des Bodens, welcher aus drei bis vier Tafeln besteht. Eine Tafel wiederum setzt sich aus 10-15 Rundhölzern mit einer Länge von ca. 4,3 Meter zusammen.

An den Tafelenden werden etwas stärkere Hölzer verwendet um eine bessere Stabilität des Floßes zu erreichen. Die einzelnen Elemente werden mit Wieden sowie einigen Eisenhaken verbunden.⁶⁷

Die Steuerung erfolgt mittels zwei Rudern aus Fichtenholz, welche sich vorne und hinten am Floß befinden. Das vordere Ruder dient zur Steuerung des Floßes während das hintere Ruder nur das Floß wieder gerade zurichten hat.⁶⁸



Abb. 28: Darstellung Flößler

⁶⁶ Vgl. Leskoschek 1972, 140.

⁶⁷ Vgl. Leskoschek 1973, 207.

⁶⁸ Vgl. <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at> (20.04.2016)

7.3 VILLACH UND DAS HOCHWASSER

In den letzten Jahrhunderten kam es in der Stadt Villach immer wieder zu Überflutungen, welche zahlreiche Schäden an der Stadt anrichteten. Erst seit dem Bau der Draukraftwerke ist die Hochwassersituation mittlerweile besser regulierbar.

Aufgrund der Tatsache, dass es im Durchschnitt keine Veränderung im Niederschlag gibt, kommt es auch heute noch zu Überflutungen im Uferbereich, wenn auch weitaus harmloser als in früheren Zeiten.

Erste Überflutungen im Raum Villach sind uns bereits aus den Jahren 720, 792, 881, 1142, 1211, 1316, 1342, 1347 sowie aus dem Jahr 1400 bekannt.⁶⁹ Detaillierte Aufzeichnungen findet man jedoch erst seit dem späten Mittelalter, angefangen mit dem Bericht aus dem Jahr 1567.

In ganz Kärnten kam es, ausgelöst durch tagelangen Regen in Oberkärnten, zu einer dramatischen Hochwassersituation.⁷⁰ Entlang der Drau wurden sämtliche Brücken von den Flutmassen mitgerissen, in Villach stand das Wasser bis auf den halben Hauptplatz hinauf. Auch heute noch findet man in der Lederergasse, am Haus Nummer 12, eine Gedenktafel welche an jenes Ereignis erinnern soll.⁷¹ Auch im Oktober 1615 kam es erneut zu starken Niederschlägen und den damit verbundenen Überflutungen. Im Jahr 1632 wurde sogar die Hochwassermarken aus dem Jahr 1505 übertroffen.⁷²

Aus dem Jahr 1703 ist bekannt, dass nach tagelangem Regen sämtliche Flüsse Kärntens Hochwasser führten und auch die Stadt Villach wieder besonders stark betroffen war. Ähnliches gibt es auch aus den Jahren 1717 und 1748 zu berichten.⁷³

⁶⁹ Vgl. Ghon 1901,134.

⁷⁰ Vgl. Ghon 1901,134.

⁷¹ Vgl. Skuddnig. In: Kärntner Landeszeitung, 17.03.1977

⁷² Vgl. Skuddnig. in: Kärntner Landeszeitung, 17.03.1977

⁷³ Ebda

7.3 VILLACH UND DAS HOCHWASSER

Im Jahr 1757 stand in Villach wieder ein Teil des Hauptplatzes unter Wasser und Boote wurden zur Evakuierung der BewohnerInnen verwendet. ⁷⁴ Wenige Jahrzehnte später, im Jahr 1821, wurde auch die hölzerne Draubrücke von Villach Opfer der Flutmassen. ⁷⁵

Als schließlich durch Überflutungen von Drau und Gail, am 1. und 2. Juli 1848, neben enormen Sachschäden auch Menschen ihr Leben in den Fluten verloren hatten, wurde erstmals um Geldspenden für die Bewältigung dieser Situation gebeten. Auch der Königshof zeigte seine Unterstützung einerseits durch Geldspende und andererseits durch die Entsendung eines Adjutanten, welcher persönlich in die betroffenen Regionen reiste um sich ein Bild der Situation machen zu können. ⁷⁶

Besonders schlimm hat es die Stadt im November 1851 getroffen, als neben zahlreichen Straßen auch Brücken, entlang der Drau zwischen Villach und Marburg, von den Wassermassen mitgerissen wurden. Dieses Ereignis gilt als das Jahrhunderthochwasser des 19. Jahrhunderts. Auch zu dieser Zeit wurde um Geldspenden für den Wiederaufbau gebeten. ⁷⁷

Im Jahr 1882 wurde schließlich, aufgrund eines erneuten Hochwassers, mit einer Hochwassermarkenlinie von fünf Metern und einem Wasserstand

bis zur heutigen Apotheke am Hauptplatz über eine Regulierung des Flusses nachgedacht.

Am 17. April 1884 wurde das erste Gesetz zur Drauregulierung beschlossen, um in Zukunft solch dramatische Hochwasser verhindern zu können. Ausgeführt werden sollten diese Pläne in den Jahren 1884 bis 1893, jedoch bereits ein Jahr später traf es die Stadt Villach erneut und zerstörte somit die gerade beschlossenen und teilweise bereits begonnenen Arbeiten entlang des Flussbettes.

Auch im Jahr 1903 wurde wieder eine Hochwassermarkenlinie von über 5,0 Meter gemessen, gefolgt von weiteren jährlichen Überflutungen, welche sich auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts fortsetzten. Aufgrund des ersten Weltkrieges kam es zu einer erneuten Unterbrechung der Drauregulierung. ⁷⁸

Ausgehend von dem alten Gesetz wurde im Jahr 1923 ein neues Drauregulierungsgesetz unter der Republik Österreich beschlossen. Erneut wurde dieses Vorhaben durch ein Hochwasser im Jahr 1926 unterbrochen. Am 19. Oktober 1934 wurde das „Bundes-Wasserrechtsgesetz“, welches heute, als Fassung aus dem Jahr 1954, noch bestand hat, beschlossen. ⁷⁹

⁷⁴ Vgl. Ghon 1901,172.

⁷⁵ Vgl. Ghon 1901,197.

⁷⁶ Vgl. Ghon 1889,7.

⁷⁷ Vgl. Ghon 1889,23.

⁷⁸ Vgl. Skuddnig. in: Kärntner Landeszeitung, 7.04.1977

⁷⁹ Vgl. Skuddnig. in: Kärntner Landeszeitung, 14.04.1977

7.3 VILLACH UND DAS HOCHWASSER

Auch 1942, mitten im zweiten Weltkrieg, kam es in Kärnten zu so starken Niederschlägen, dass sämtliche Brücken des Drautales teilweise oder gänzlich zerstört wurden und es auch zahlreiche Opfer zu beklagen gab. Aufgrund der Kriegszeit ist über diese Katastrophe heute nicht allzu viel bekannt. In den Jahren 1946 und 1947 wurden auch die Besatzungstruppen als Hilfe bei erneutem Hochwasser hinzugezogen.

Kleinere Überflutungen gab es auch in den Jahren 1951, 1953, 1954 und 1956.⁸⁰

Im August 1965 kommt es in ganz Kärnten zutagelangem Regen, was binnen kürzester Zeit dramatische Folgen mit sich brachte.

So kam es in Villach, trotz der Regulierung, zu einem Wasserstand von 6,06 Meter. Es entstanden enorme Schäden an Brücken, die Zündhölzelbrücke wurde gänzlich von den Fluten mitgerissen. Die gesamte Lederergasse stand unter Wasser, die Innenstadt glich an dieser Stelle einem See. Auch mit der Trinkwasserversorgung gab es Probleme. Der gesamte Wiederaufbau nach diesem Ereignis betrug 500 Millionen Schilling.

Gerade mal ein Jahr später, im August 1966, trat die Drau erneut über die Ufer und es kam zu einer noch schlimmeren Katastrophe als im Jahr zuvor. Der Höchststand der Drau betrug zu diesem Zeitpunkt 6,95 Meter. Auch die Stadtbrücke wurde vom Wasser überströmt, konnte diesem jedoch standhalten. Im November gab es wieder Hochwasserwarnungen, jedoch von geringerem Ausmaß als wenige Monate zuvor.⁸¹

⁸⁰ Vgl. Skudnig. in: Kärntner Landeszeitung, 21.04.1977

⁸¹ Vgl. Skudnig. in: Kärntner Landeszeitung, 14.04.1977

7.3 VILLACH UND DAS HOCHWASSER



Abb. 29: Lederergasse 1965

BILDER DER
DRAMATISCHEN
HOCHWASSERSITUATION
DER JAHR 1955 UND 1966



Abb. 30: Draubücke 1965

7.3 VILLACH UND DAS HOCHWASSER

Als es im November 2012 zu starken Regenfällen im Raum Kärnten kommt kam es auch zu einem Anstieg der Drau im Raum Villach. Da sich die Stadt inmitten der Kraftwerkskette Oberere Drau befindet konnte in diesem Fall das Wasser soweit reguliert werden, dass nur die Promenade unter Wasser stand.

Erst am Ende der Kraftwerkskette in Unterkärnten konnte das Wasser schließlich nicht mehr kontrolliert werden und es kam zu Überflutungen. In diesem Fall gab es auch starke Kritik am Kraftwerksbetreiber aufgrund der schlimmen Auswirkungen, welche das Wasser flussabwärts mit sich brachte.⁸²

Wie man sieht kommt es heutzutage aufgrund der gut regulierbaren Drau innerhalb des Stadtgebietes von Villach nicht mehr zu solch dramatischem Hochwasser wie noch in den Jahrhunderten zuvor. Heutzutage werden meist nur die untersten Wege der Promenade um wenige Zentimeter überflutet.

⁸² Vgl. <http://www.verbund.com> (15.04.2016)



Abb. 31: Blick flussaufwärts

BILDER DER HEUTIGEN HOCHWASSER-
SITUATION IN DER STADT VILLACH



Abb. 32: Blick flussabwärts

7.4 DRAUREGULIERUNG

Das Laufkraftwerk Villach, geplant vom Architekten Horst Brudermann, wurde in den Jahren 1981- 1984 als Teil der Kette „Obere Drau“ zusammen mit den Kraftwerken Paternion und Kellerberg errichtet. Das 4 km nördlich der Stadt Villach gelegene Kraftwerk umfasst einen Stauraum bis Puch mit einer Länge von ca. 7,6 km.

Für den Bau des Kraftwerkes wurde eine eigene 300 Meter lange Straße errichtet um Material zum Standort liefern zu können. Des weiteren dienten Baracken als Schlafunterkünfte für die am Bau beteiligten Arbeiter sowie eine von der KELAG angelegte 20 KV Leitung, welche den benötigten Strom für die Baustelle lieferte.

Gebaut wurde das Kraftwerk in Trockenbauweise direkt neben dem geplanten Standort. Ab Juli 1981 wurde mit dem Bau des Fundamentes, 12.000 m² Betonschlitzwände mit Rippenbetonstahl bewährt, begonnen. Im April 1983 war der Rohbau soweit fertig, dass mit der Umleitung der Drau begonnen werden konnte. Die erste Maschine des Kraftwerkes konnte am 12. August 1983 in Betrieb genommen werden, die zweite folgte im März 1984.

Die gesamte Bauzeit betrug 25,5 Monate und ist somit die längste Bauzeit eines Kraftwerkes in dieser Region.⁸³

Das Kraftwerk funktioniert als Pfeilkraftwerk mit zwei Maschinenpfeilern von je 20 Meter Breite sowie 28 Meter Höhe.

Die Dächer der Maschinenpfeiler fungieren auch als Teil der Kraftwerksbrücke, jedoch mit Montageöffnungen am Boden. Die drei dazwischenliegenden Wehröffnungen sind je 16 Meter breit und werden durch 7,7 Meter hohe Druck- Segment-schütze mit 3,3 Meter hohen Klappen verschlossen. Die Öffnungen erlauben einen Höchstwasserdurchlass von 2500m³/s.

Die erzeugte Energie des Kraftwerkes wird in 20 KV Leitungen in der Innenraumschaltanlage über sieben Kabelzweige direkt zum Mittelspannungsverteilternetz der KELAG gebracht, ohne hierfür sichtbare Stromkabel an der Außenseite des Kraftwerkes zu benötigen.

Unter dem Bodenniveau gibt es einen durchgehenden Gang, welcher Maschinenpfeiler sowie Nebenräume über die gesamte Länge erschließt. Die Außenfassade des Baus besteht aus Sichtbeton, jegliche Metallteile sowie Bestandteile von Technik sind in Grün gehalten.⁸⁴

⁸³ Vgl. <http://www.verbund.com> (15.04.2016)

⁸⁴ Ebda

7.4 DRAUREGULIERUNG

Am rechten Flussufer gibt es zudem das Betriebsgebäude, ein flacher rechtwinkliger Bau, mit einem begrünten Dach.

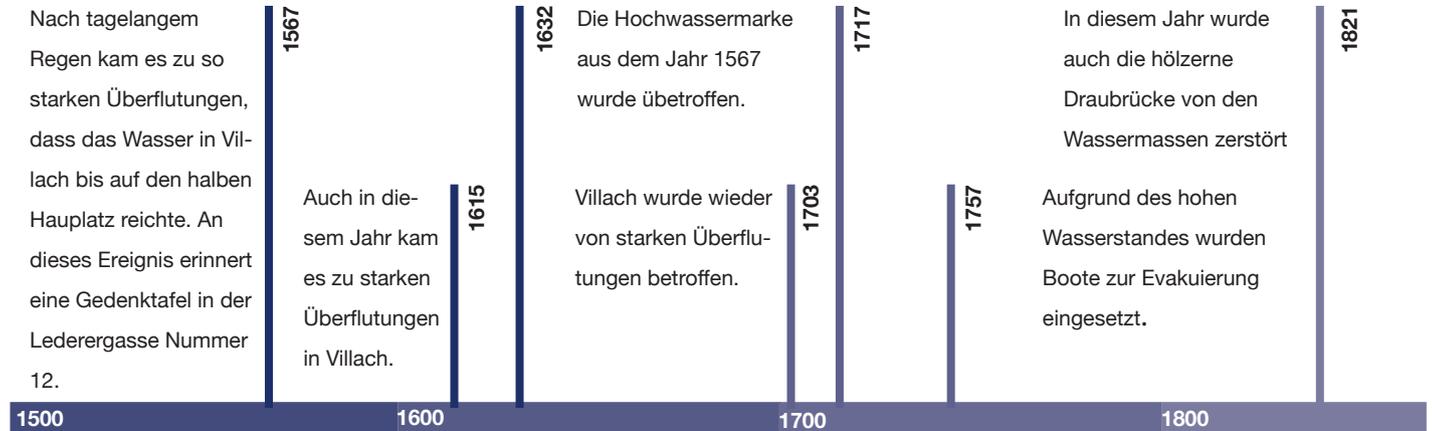
Neben dem Kraftwerk wurde auch eine sogenannte Fischwanderhilfe errichtet, eine Umleitung für Fische, die aufgrund des Kraftwerkes in ihrem natürlichen Lebensraum gestört wurden. Bei jedem Kraftwerk gibt es unterschiedliche Anforderungen, abhängig von Größe und Länge des Kraftwerkes. Des Weiteren sollte auch auf unterschiedliche Fischarten Rücksicht genommen werden, sowie Areale zur Erholung eingebaut werden. ⁸⁵

Im Zuge des Kraftwerkbaus kam es auch zu einer Umgestaltung der Promenade im innerstädtischen Bereich. Es wurden neue Sitzmöglichkeiten und Beleuchtungen geplant sowie der heute sehr beliebte Drauradweg geschaffen. Dieses Areal soll als Naherholungsgebiet den EinwohnerInnen der Stadt Villach dienen. Ebenso wurde das gesamte Flussbett ausgebagert, tiefergelegt sowie neue Hochwasserdämme errichtet. ⁸⁶

⁸⁵ Vgl. <http://www.verbund.com> (15.04.2016)

⁸⁶ Ebda

7.5 HOCHWASSER ÜBERSICHT



7.5 HOCHWASSER ÜBERSICHT

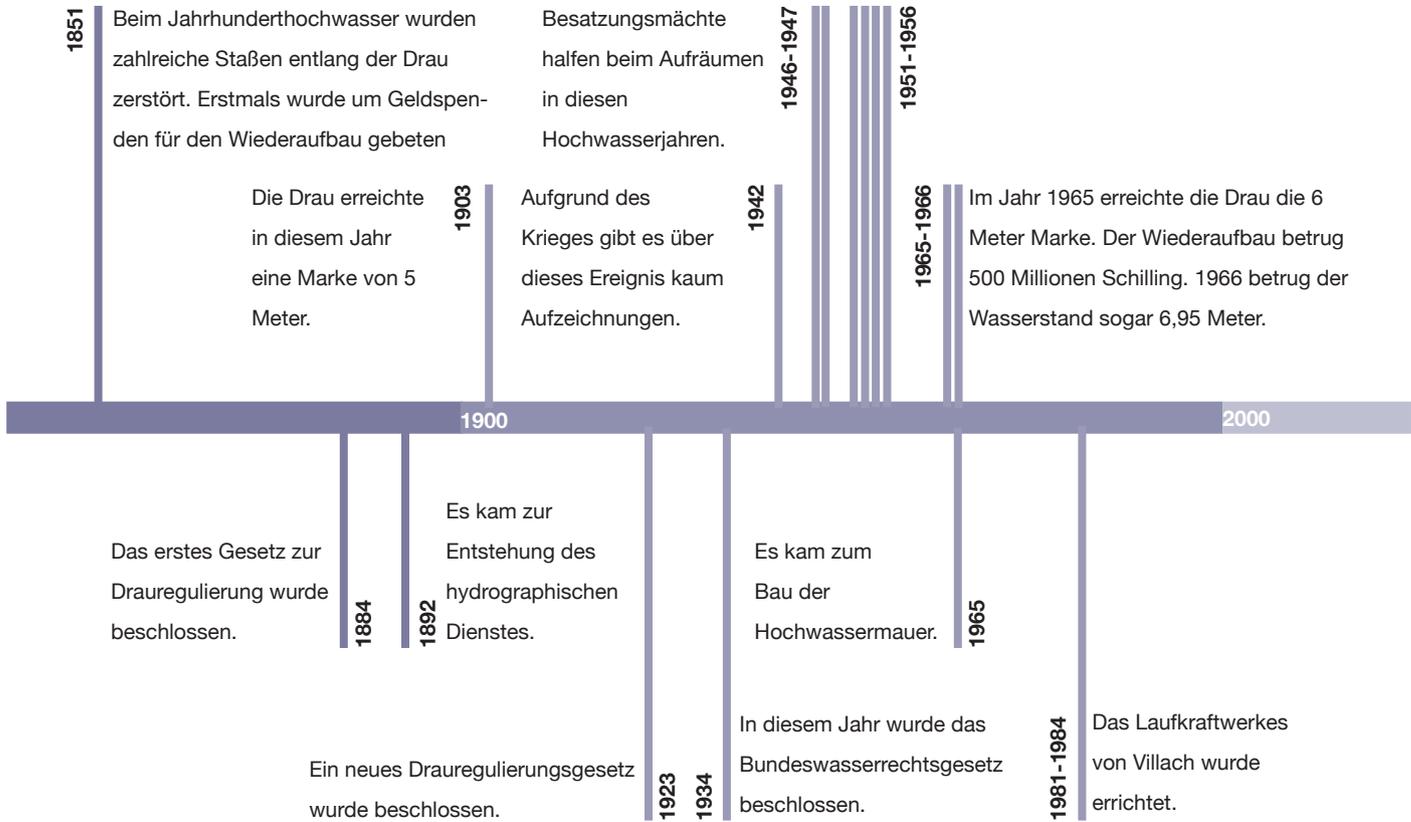


Abb. 33: Darstellung Hochwasser

7.6 HYDROGRAPHISCHER DIENST

Bereits zu Zeiten der Monarchie wurde der Hydrographische Dienst in Kärnten gegründet. Das „Hydrographische Centralbüro“ hatte die Aufgabe Hydrographische Daten zu sammeln und zu bearbeiten. Am 14.09.1894 kam es offiziell zur Gründung des Hydrographischen Dienstes.

Vermutlich gab es bereits Jahrzehnte vor diesem Ereignis Beobachtungen, leider ist uns heute nichts Genaueres mehr darüber bekannt. Den endgültigen Auslöser für die Gründung gab wohl das dramatische Hochwasser im Jahr 1851. Der erste Dienst zur Meldung von Hochwasser entstand im Jahr 1912. Bereits wenige Jahre nach der Gründung hatte der Dienst sehr großes Ansehen und genoss einen hervorragenden Ruf. In den 1920er Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgten jedoch kaum mehr Messungen, vermutlich aufgrund Geldmangels. Zumindest das Hochwassermeldenetz blieb erhalten.

Während des zweiten Weltkrieges wurden alle Informationen in Berlin aufbewahrt und erst nach dem Krieg wieder zurückgesendet. In folge dessen gingen leider zahlreiche Unterlagen verloren.

Im Jahr 1979 kam es zu einem neuen Hydrographischen Gesetz, in welchem sämtliche Aufgaben besprochen wurden. Auch neue Messstationen wurden im ganzen Land errichtet.

Entwicklungsschritte der Messstationen:

- mittels einer Stange vom Floß aus
- an einem Seil hängend, welches über den Fluss gespannt wurde, ebenfalls mit einer Stange
- Messeilbahn mit Doppelwinde
- Ultraschallmessanlage ⁸⁷

„Kernaufgaben sind:

- Messnetzaufbau, Wartung und Optimierung
- Messdienst und Datenerfassung (analoge und digitale Aufzeichnungen)
- Datenübertragung (Fernübertragungsnetz), Aufbereitung und Auswertung
- Datenverwaltung und Hydrologisches Datenservice
- Hydrographische / hydrologische Auswertungen, Analysen und Studien
- Hydrographische Überprüfung von wasserbaulichen und wasserwirtschaftlichen Projekten
- Hochwasserwarndienst (Katastrophenfall)
- Sachverständigentätigkeit im Behördenverfahren
- Hydrologische Gutachten“ ⁸⁸

⁸⁷ Vgl. <http://www.wasser.ktn.gv.at> (15.09.2016)

⁸⁸ Vgl. <http://www.wasser.ktn.gv.at> (15.09.2016)

7.6 HYDROGRAPHISCHER DIENST

Analyse der Veränderungen im Wasserstand der Drau im Stadtgebiet von Villach anhand von zwei durchschnittlichen Wasserständen

Querschnitte durch das Flussbett

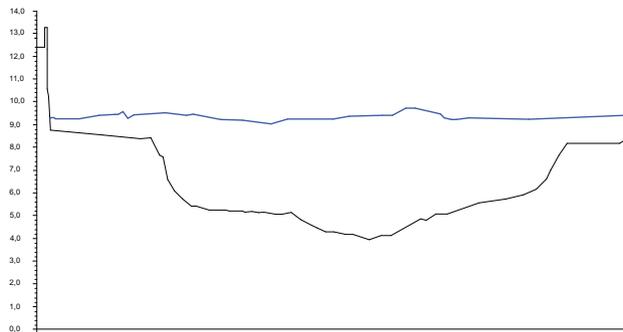


Abb. 34: Wasserstand vor dem Bau des Kraftwerkes

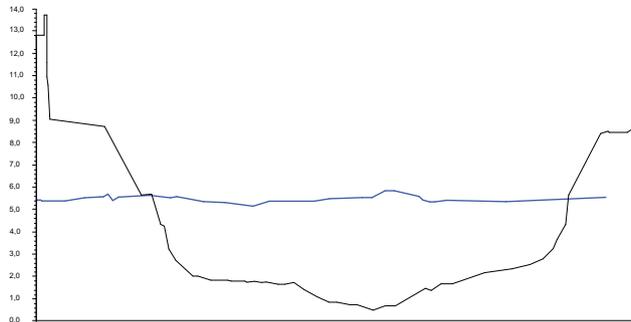


Abb. 35: heutiger Wasserstand der Drau

Anhand den nun folgenden Grafiken kann man die Veränderung des Wasserstandes der Drau im innerstädtischen Bereich der Stadt Villach ablesen. Zu besonders großen Veränderungen kam es allerdings erst im 20. Jahrhundert durch die damals begonnenen Maßnahmen zur Regulierung des Flussbettes. Diese Eingriffe sollen zukünftig die Stadt vor größeren Überschwemmungen bewahren wie sie in den letzten Jahrhunderten zu oft stattgefunden haben.

Diese Grafik stellt den Wasserstand der Drau vor dem Bau des Kraftwerkes (1981-1984) dar. Wie man hier ablesen kann gab es zu diesem Zeitpunkt aufgrund des höheren Wasserstandes noch keine unteren Promenadenwege entlang des Flusses.

Diese zweite Grafik stellt die heutige Situation, also nach dem Bau des Kraftwerkes, dar. Ab diesem Zeitpunkt existieren die beiden direkt am Fluss gelegenen Wege als Naherholungszone. Der nun viel tiefere Wasserstand entstand durch die damalige Tieferlegung des Flussbettes im Rahmen des Kraftwerkbaues.

7.6 HYDROGRAPHISCHER DIENST

In diesen beiden Grafiken werden auch Veränderungen des Wasserstandes in Extremsituationen analysiert. Speziell anhand dieser Situationen kann man die positiven Veränderungen sehen, welche die damalige Drauregulierung mit sich brachte.

Diese Grafik stellt die dramatische Hochwassersituation des Jahres 1966 dar. In diesem Jahr erreichte das Wasser die Marke von 6 Meter, was dramatische Folgen mit sich brachte. Wie man hier ablesen kann überragte das Wasser auch die damals bereits vorhandenen Ufermauern und schaffte es bis mitten in die Altstadt von Villach.

Die zweite Grafik zeigt eine Hochwassersituation wie sie heutzutage auftritt. Man kann sehen, dass es heutzutage aufgrund des tieferen Flussbettes auch in Hochwasserzeiten nicht mehr zu einer Überflutung der Stadt kommt, lediglich die untersten Wege können bei einem sehr hohen Wasserstand überflutet werden.

Analyse der Veränderungen im Wasserstand der Drau im Stadtgebiet von Villach anhand Beispielen aus Hochwasserjahren

Querschnitte durch das Flussbett

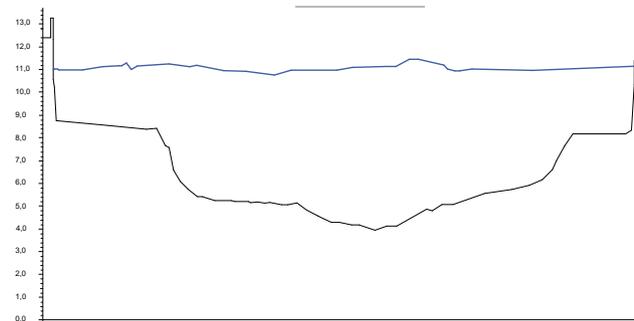


Abb. 36: Wasserstand der Drau im Jahr 1966

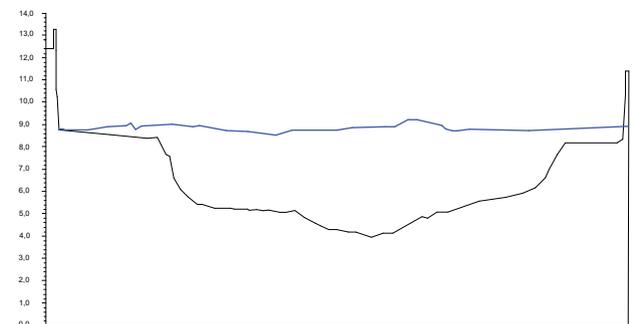


Abb. 37: Hochwasser heute

7.7 ENTWICKLUNG DER PROMENADE

Zu Beginn der Stadtentwicklung hin bis ins 19. Jahrhundert hatte das Ufer, die heutige Promenade, keinerlei Bedeutung für die Bevölkerung von Villach. Früher wurde die Drau als Transportweg mittels Flossen genutzt, welche vom Norden aus die Stadt erreichten. In der Nähe der Stadtbrücke gab es eine Floßanlegestelle mit dazugehöriger Mautstelle für das Passieren der Stadt. Bei Hochwasser wurde der gesamte Uferbereich bis zur Stadtmauer oder darüber hinaus überflutet.⁸⁹

Im Jahr 1870 wurde der Promenadenweg entlang des Flussufers erstmals gestaltet. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Drau ihre Funktion als wichtigen Transportweg bereits verloren.⁹⁰ Im Jahr 1882 gab es erstmals einen Beschluss zur Errichtung einer Mauer zum Schutz vor ständigem Hochwasser, welches die Stadt immer wieder bedrohte.⁹¹ Ab dem Jahr 1894 gab es an der Drau auch das sogenannte Drau Café, eines dem Typus der Wiener Café Häuser nachgebautem Lokal.⁹² An dieser Stelle befindet sich heute das Congress Center der Stadt Villach. Im Jahr 1910 wurde in bester Lage direkt am Fluss die Dependance Moser, ein modernes Hotel, errichtet. Direkt vor dem Gebäude befindet sich die seit 1869 existierende Aussichtsterrasse.⁹³

89 Neumann 1993,18.

90 Neumann 1993,18.

91 Neumann 1993, 3.

92 Neumann 1993,19.

93 Neumann 1993,21.

7.7 ENTWICKLUNG DER PROMENADE



Abb. 38: Dependance Moser



Abb. 39: Draupromenade

7.7 ENTWICKLUNG DER PROMENADE



Abb. 40: Blick auf das Draucefè

7.8 DEFINITIONEN

Drauberme

Die im Zuge des Kraftwerkbaus im Jahr 1984 angelegten Wege, welche sich auf beiden Seiten des Flusses befinden werden mit dem Namen „Berme“ bezeichnet. Der sich am linken Ufer befindende Abschnitt ist zudem Teil des beliebten Drauradweges, welcher sich über ganz Kärnten erstreckt. Auch ein Teil der oberen Promenade wurde 2008 in Drauberme umbenannt.

Draulände

Seit der offiziellen Nennung im Jahr 1879, wird das rechte Flussufer als Draulände bezeichnet. Den Namen erhielt dieses Areal aufgrund der damaligen Funktion als Floßlandeplatz. Damals gab es an dieser Stelle zwei Rampen sowie mehrere Rettungsboote. Für die Benützung dieser Anlage war eine Gebühr von 50 Kreuzer zu bezahlen, welche für Flöße wie auch Plätten bezahlt werden musste. Bereits im Mittelalter gab es an diesem Ort einen Floßlandeplatz wo die damalige Dillenmaut beglichen werden musste. Ebenso wurde für diesen Ort oftmals der Name Drauqai verwendet, obwohl man diesen Ausdruck eigentlich für den Platz am anderen Flussufer gewählt hatte.

Draupromenade

Im Jahr 1879 bekam die linke Flussseite den Namen Qai später auch als Kai bezeichnet. Im Jahr 1962, im Zuge der Neuerrichtung der Ufermauern, wurde dieser Abschnitt schließlich in Draupromenade umbenannt.

Drauterrassen

Der obere Promenadenbereich zwischen Stadtbrücke und Congress Center erhielt im Jahr 2007 offiziell den Namen „Drauterrassen“. In diesem Areal befindet sich auch die Anlegestelle der Drauschiffahrt, welche seit dem Jahr 1984 besteht. ⁹⁴

94 Vgl. Neumann 2008,47-49.

8. DAS PLANUNGSGBIET

<i>Verkehrsanalyse und Nutzungen</i>	70
<i>Flächenwidmungsplan</i>	72
<i>Höhenentwicklung</i>	74
<i>Schwarzplan</i>	76
<i>Photodokumentation</i>	78

8. DAS PLANUNGSGEBIET

Das Planungsgebiet erstreckt sich auf einer Fläche von 8160 m², von der flussaufwärts liegenden Eisenbahnbrücke bis zum sich weiter abwärts befindenden Congress Center der Stadt Villach und ist somit mitten in der historischen Altstadt von Villach gelegen.

Die Länge der zu planenden Uferpromenade beträgt 1,15 km. Das Gebiet liegt mitten im innerstädtischen Bereich und somit in bester Lage. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Hauptbahnhof von Villach sowie der Hauptplatz inmitten der Altstadt.



Abb. 41: Schwarzplan M 1:5000



Abb. 42: Planungsgebiet M 1:5000

8.1 VERKEHRSANALYSE/NUTZUNGEN



8.1 VERKEHRSANALYSE/NUTZUNGEN

Anhand dieses Planes kann man neben den unterschiedlichen Nutzungen rund um das Planungsgebiet auch die Verkehrssituation ablesen. Vor allem der direkt durch das Gebiet führende Drauradweg spielt für die Belegung dieses Areals eine wichtige Rolle, ebenso wie die unmittelbare Nähe zur Fußgängerzone der Stadt Villach.

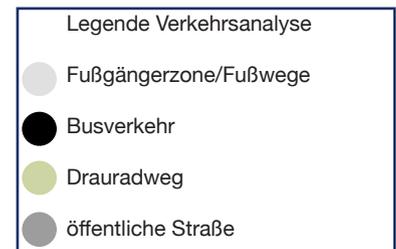
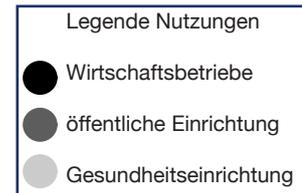
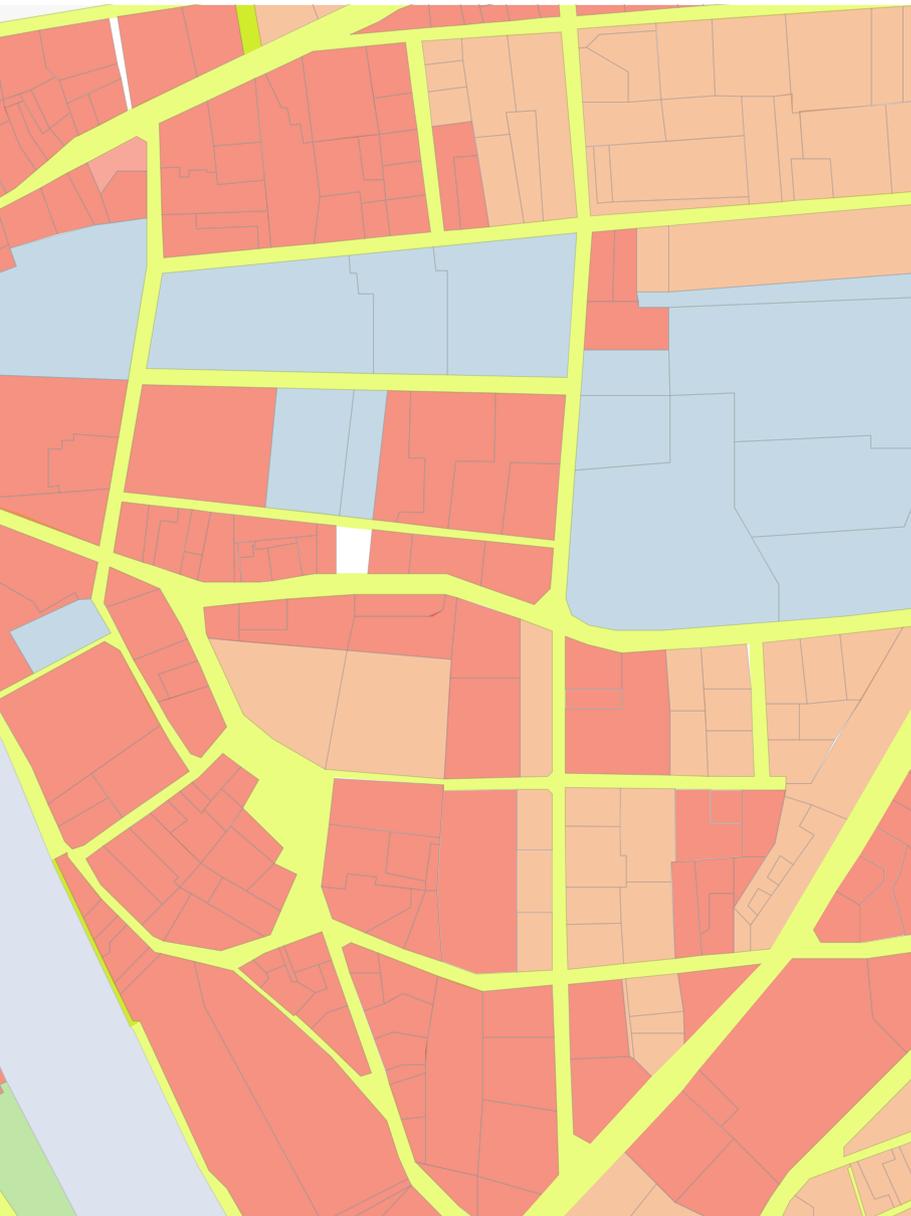


Abb. 43: Verkehrsplanplan und Nutzungen M 1:5000





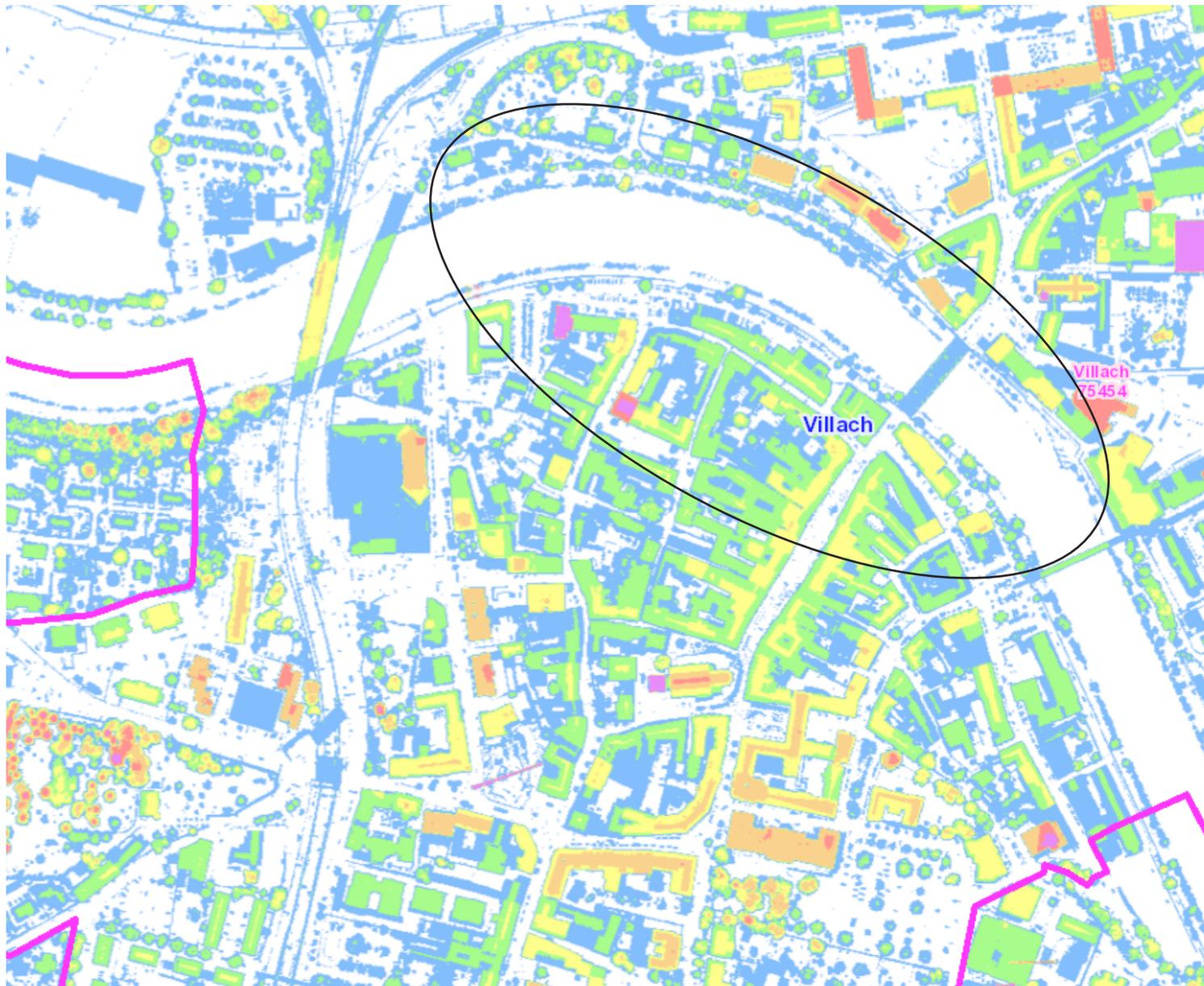
Legende

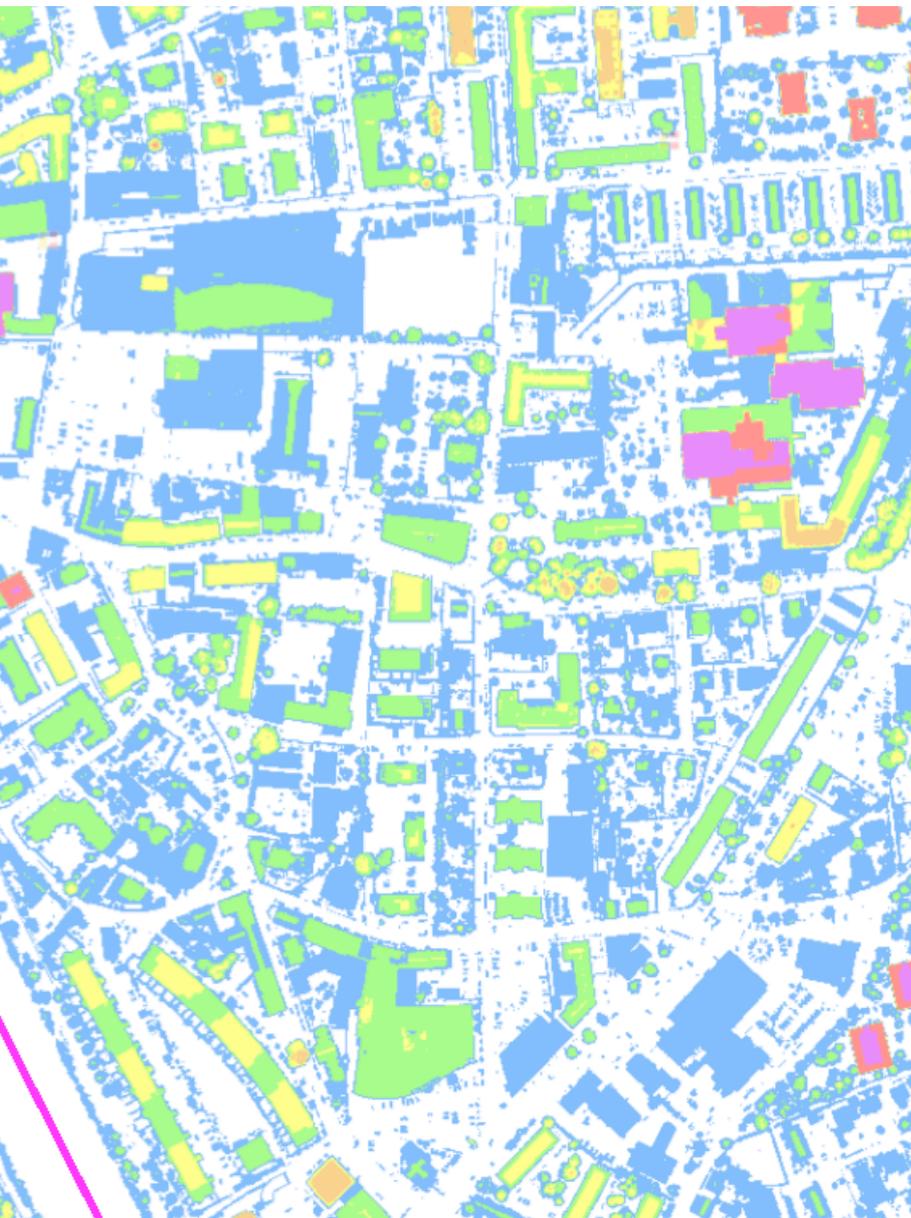
-  allgemeine Verkehrsfläche
-  Bauland- Geschäftsgebiet
-  Bauland- Wohngebiet
-  Bauland-Sondergebiet
-  Grünland
-  Grünland
-  Bahnhof



Abb. 44: Flächenwidmungsplan M 1:5000

8.3 HÖHENENTWICKLUNG





Anhand diese Planes kann man die Gebäudehöhen in unmittelbarer Nähe zum Planungsgebiet ablesen.

Legende	
 < 0,5	 20-25
 0,5-10	 25-30
 10-15	 >30
 15-20	



Abb. 45: Höhenentwicklung M 1:5000

8.4 SCHWARZPLAN



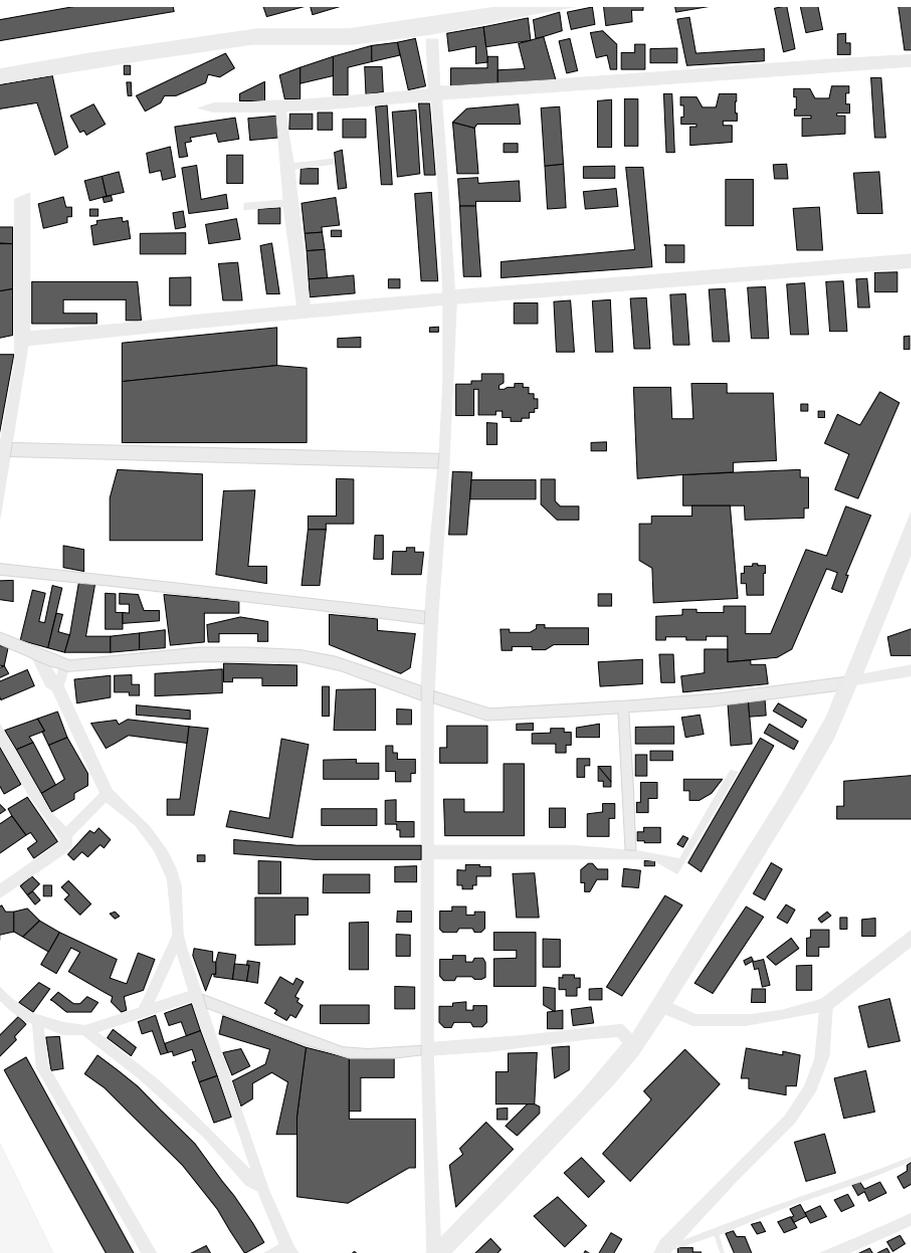


Abb. 46: Schwarzplan M 1:5000



Abb. 47: Sitzbänke auf dem bereits vorhandenen Betonsockel

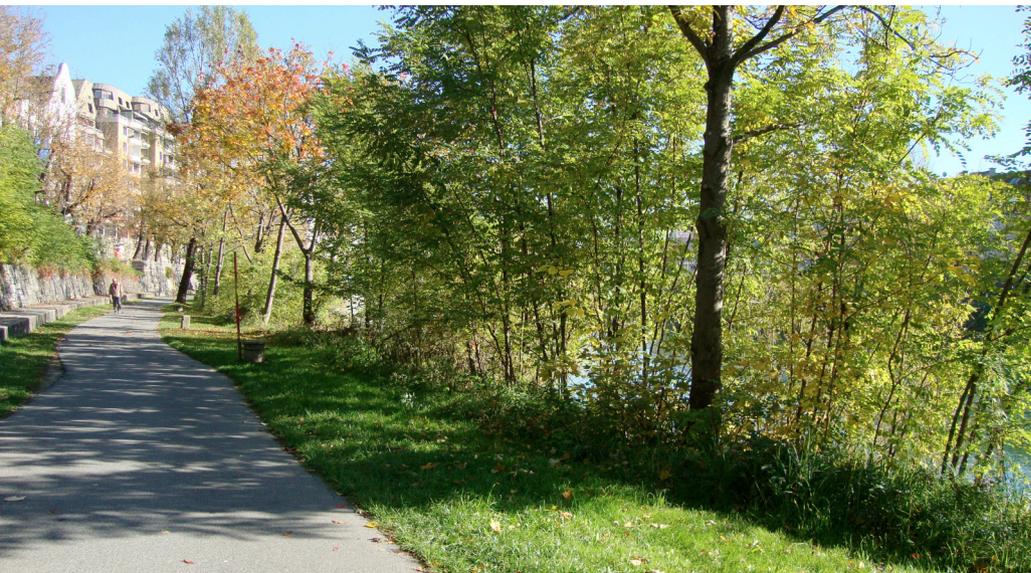


Abb. 48: Grünraum entlang des Weges



Abb. 49: Blick entlang des Weges



Abb. 50: alte Stufen als Sitzelement

DAS PLANUNGSGEBIET

8.5 PHOTODOKUMENTATION



Abb. 51: Blick Richtung Stadtbrücke

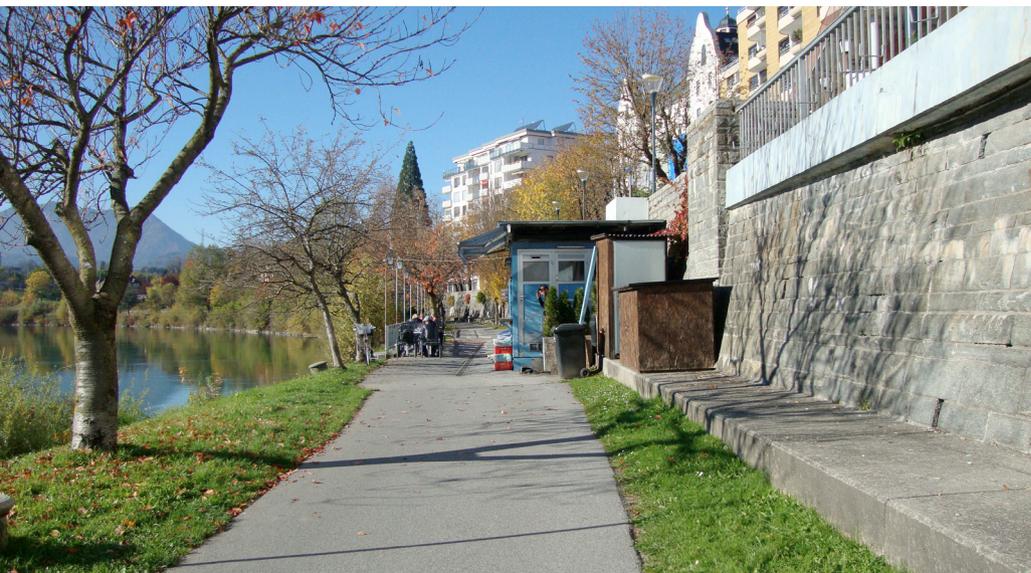
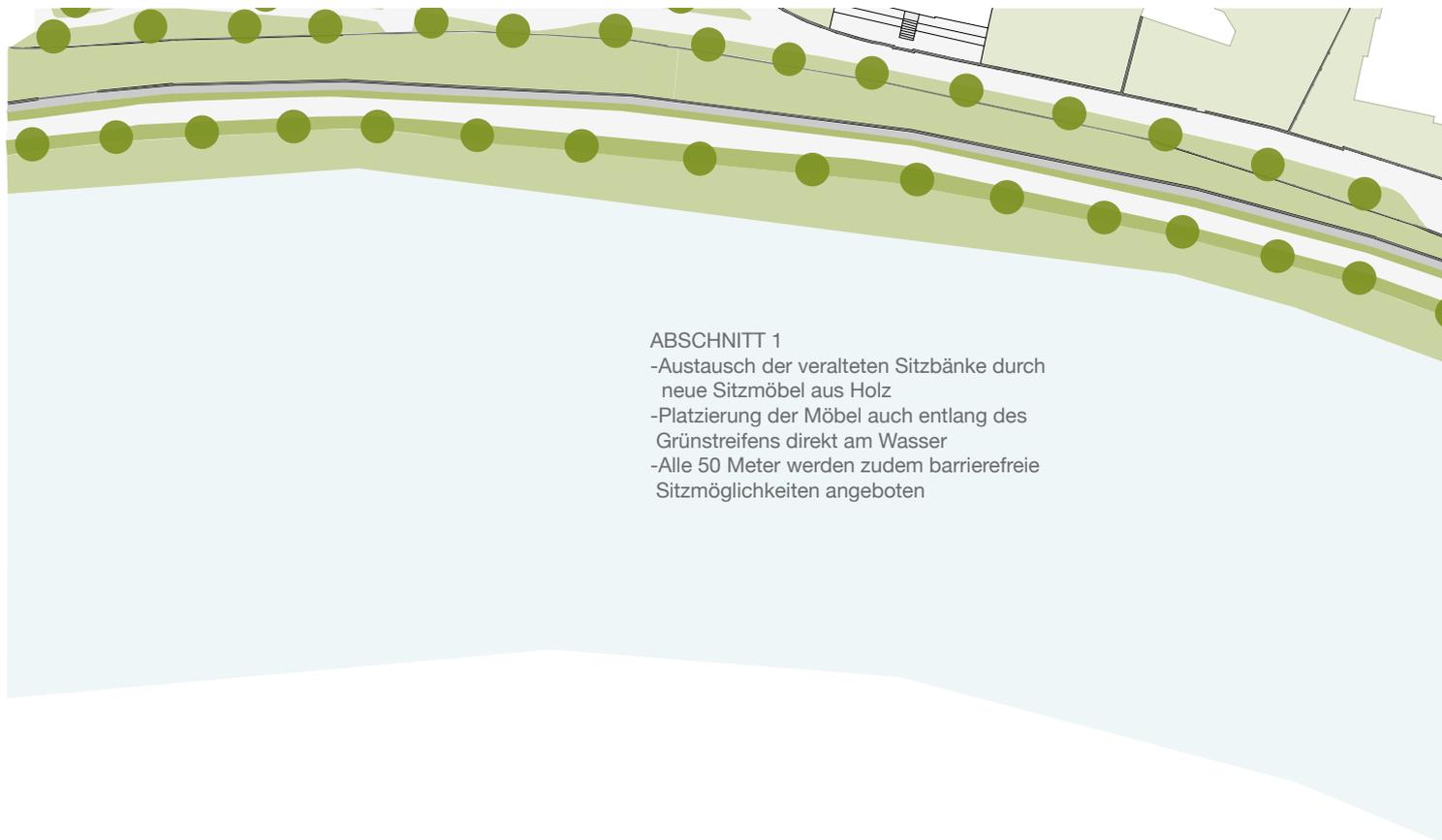


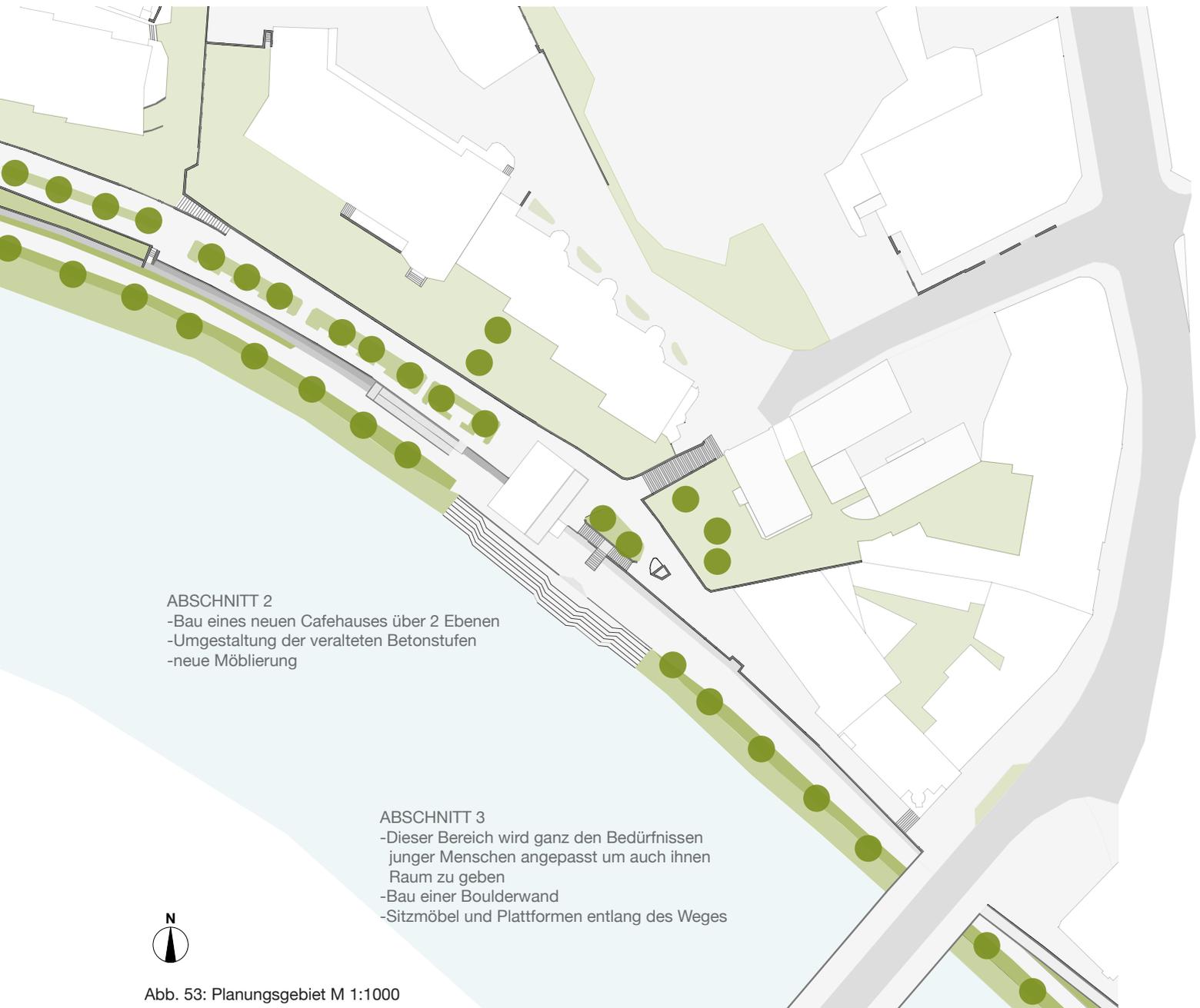
Abb. 52: Darstellung des vorhandenen Cafehauses

9. DER ENTWURF

<i>Das Planungsgebiet</i>	81
<i>Abschnitt 1</i>	82
<i>Abschnitt 2</i>	102
<i>Abschnitt 3</i>	138

9.1 PLANUNGSGEBIET





ABSCHNITT 2

- Bau eines neuen Cafehauses über 2 Ebenen
- Umgestaltung der veralteten Betonstufen
- neue Möblierung

ABSCHNITT 3

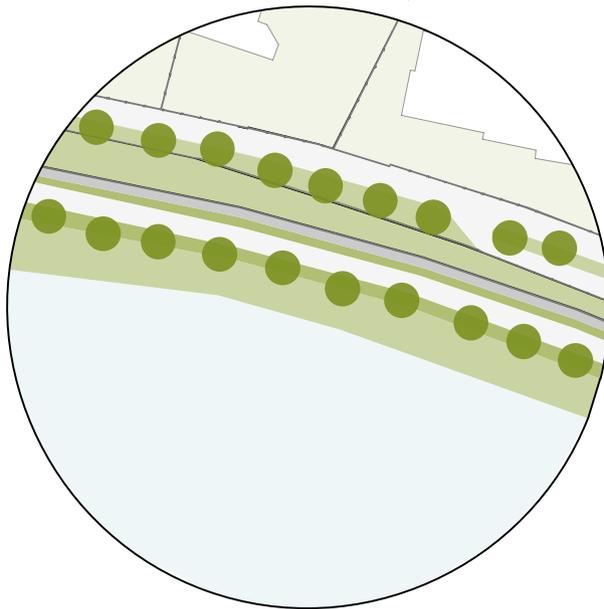
- Dieser Bereich wird ganz den Bedürfnissen junger Menschen angepasst um auch ihnen Raum zu geben
- Bau einer Boulderwand
- Sitzmöbel und Plattformen entlang des Weges



Abb. 53: Planungsgebiet M 1:1000

9.2 Abschnitt 1

<i>derzeitiger Stand</i>	84
<i>Grundriss</i>	88
<i>Ansicht/Schnitt</i>	90
<i>Details</i>	92
<i>Perspektive/Renderings</i>	99



- Neue Möblierung- Sitzmöbel
Austausch der alten Sitzbänke durch moderne Sitzmöbel aus Holz, welche auf dem bereits vorhandenen Betonsockel angebracht werden.
- Neue Möblierung- Sitzmöbel
Am rechten Grünstreifen werden ebenfalls an einigen Stellen Sitzmöbel platziert mit bester Aussicht direkt auf das Wasser.

Abb. 54: Darstellung des 1.Abschnittes



Abb. 55: Darstellung alter Bänke



Abb. 56: Blick flussabwärts

9.2.2 Grundriss



Änderungen in diesem Bereich:

- Entlang des Grünstreifens werden ebenfalls Sitzmöbel platziert, welche einen hervorragenden Ausblick auf das Flussufer ermöglichen sollen.
- Für den bereits bestehenden Betonsockel werden zwei unterschiedliche Arten von Sitzmöbel angefertigt, welche die veralteten Sitzbänke ersetzen sollen.
- Um auch die Anforderung an barrierefreies Bauen nicht zu vernachlässigen werden alle 50 Meter barrierefreie Sitzmöglichkeiten, ebenfalls aus Holz, angeboten, welche es jeder Person ermöglichen sollen die untere Promenade zu besuchen.



Abb. 57: Grundriss M 1:500



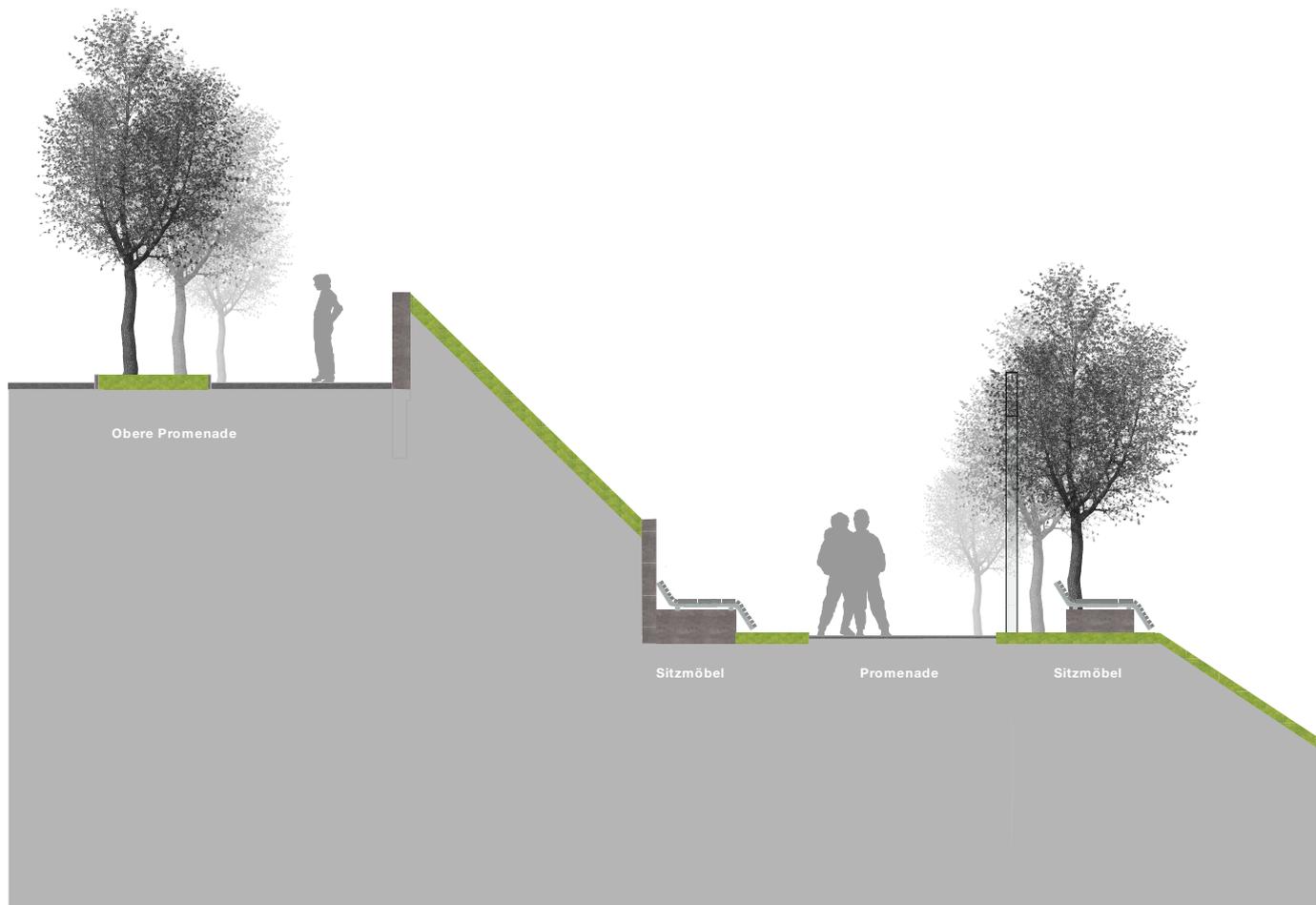


Abb. 58: Ansicht M 1:200

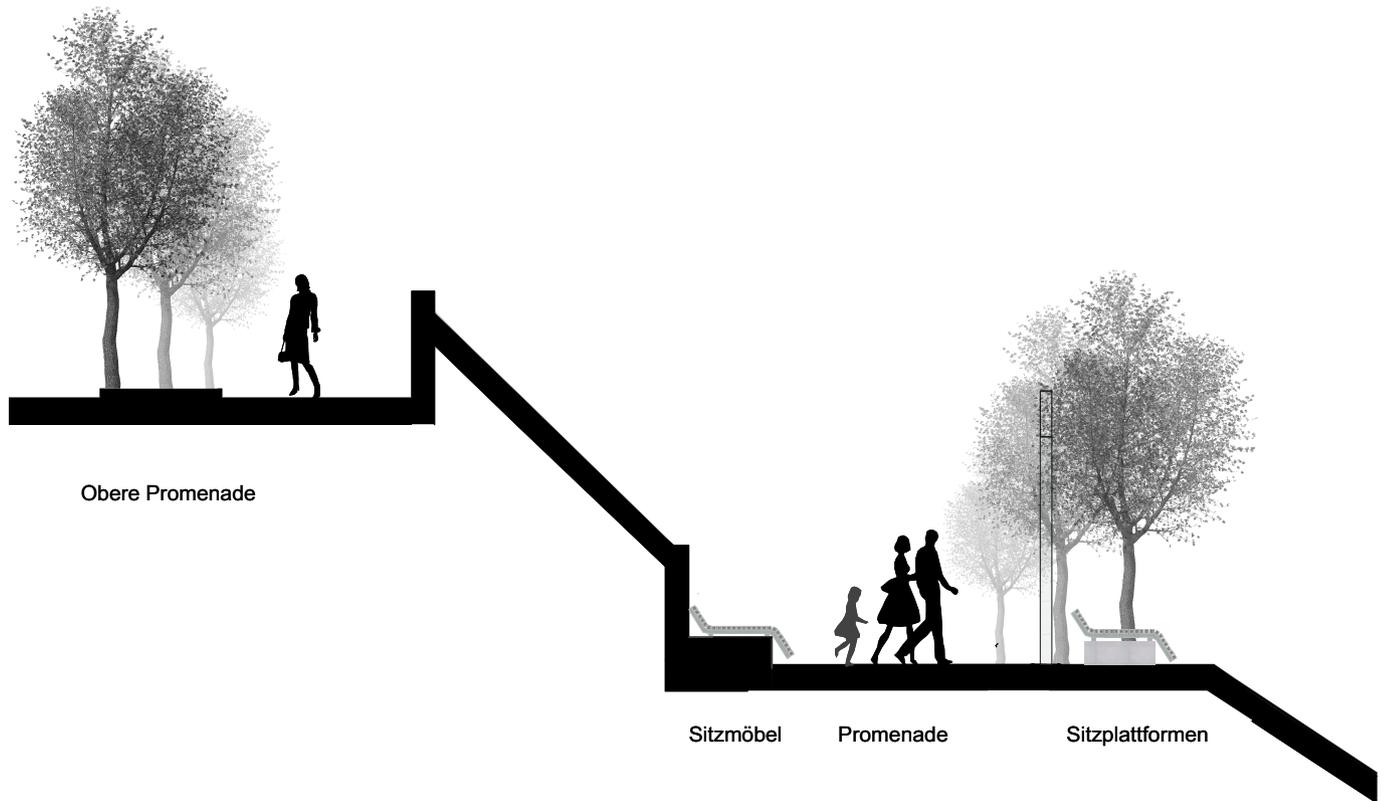
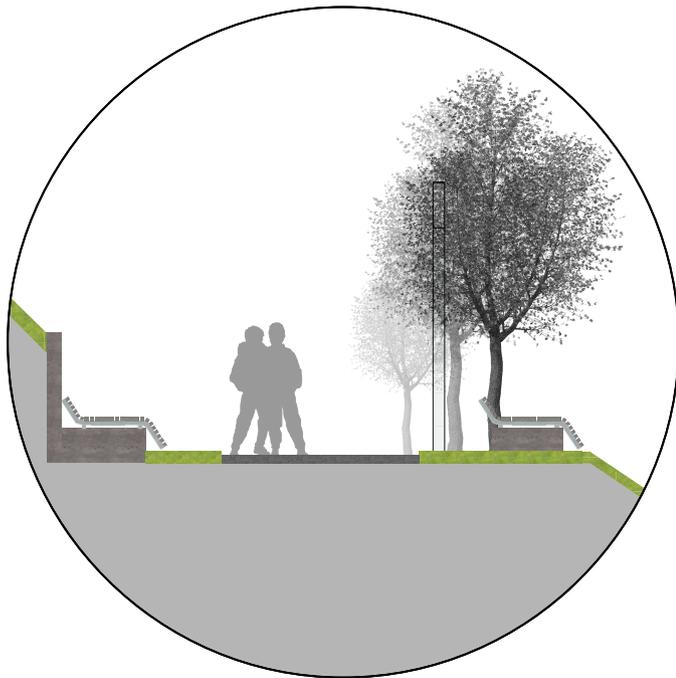


Abb. 59: Schnitt M 1:100



Details:

Darstellung der Sitzmöbel, welche auf dem bereits vorhandenen Betonsockel angebracht werden sowie auch der Platzierung von Möbel direkt auf dem Grünstreifen

Abb. 60: Detail

Entlang des Grünstreifens, welcher sich direkt am Flussufer befindet, werden an einigen Stellen Sitzmöbel aus Holz platziert, welche zum Verweilen am Fluss einladen sollen. Sämtliche Bestandsbäume in diesem Abschnitt werden erhalten und in den neuen Entwurf miteinbezogen.

So sollen sie etwa erschöpften RadfahrerInnen als Rast dienen, wie auch Familien mit Kindern oder auch Personen, welche einfach die Atmosphäre des Flusses genießen möchten.

Da diese neuen Elemente direkt zwischen Bäumen, also mitten im Grünen liegen, werden diese aus Holz angefertigt, um den natürlichen Charakter dieses Ortes nicht zu unterbrechen.

Durch diesen Eingriff soll das Flussufer eine neue, besonders hohe Qualität erhalten und so zu einem modernen Naherholungsgebiet werden.

Der bereits bestehende Weg bleibt in seiner Form erhalten, ist er doch Bestandteil des beliebten Drauradweges und erfährt lediglich ein neues, zeitgemäßeres Beleuchtungskonzept.

Des Weiteren werden die neuen Beleuchtungselemente in diesem Areal in etwas kürzeren Abständen als zuvor aufgestellt, um auch eine Nutzung in den Abendstunden zu ermöglichen. Dies soll dem Areal vor allem in den Sommermonaten einen besonderen Charakter verleihen.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Grünstreifens werden sämtliche bereits in die Jahre gekommene Sitzbänke durch neue Möbel ausgetauscht. Diese Elemente bestehen ebenso aus Holz wie auch die gegenüberliegenden Plattformen am Flussufer.

Anders als die ehemaligen Bänke werden die neuen Elemente in einer dynamischen Form errichtet, um diesem Ort einen besonderen Ausdruck zu verleihen. Montiert werden sie mit wenigen Schrauben direkt auf dem bestehenden Betonsockel. Durch die spezielle Form bieten diese Möbel neben der Funktion einer klassischen Sitzbank auch die Möglichkeit als Liegeflächen genutzt zu werden.

Aufgrund der leichten Montage sowie Demontage können jederzeit neue, weitere Elemente angebracht werden um die Sitzflächen zu vergrößern.

9.2.5 Details Sitzmöbel

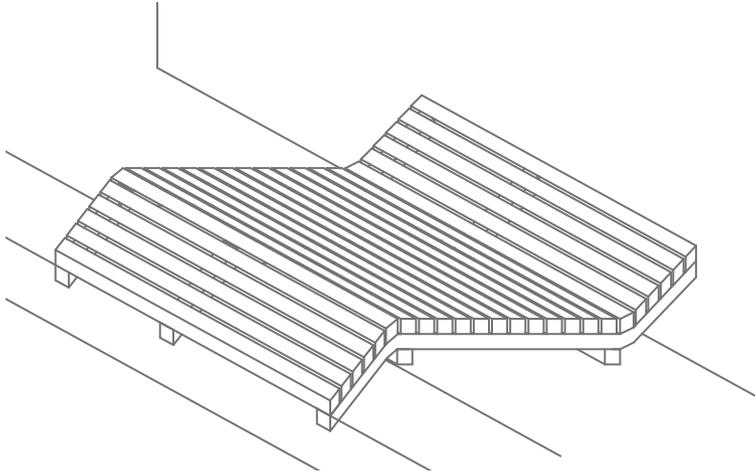


Abb. 61: Darstellung Möbel

Angaben zum Möbelstück I (in cm)	
- Länge:	100
- Tiefe:	75
- Höhe:	47,5
- Sitzhöhe:	58,5
- Material:	Holz

Konstruktion:

Die Unterkonstruktion des Sitzmöbels besteht aus Vierkantstahlrohren, welche miteinander verschweißt werden. An dieser Konstruktion werden die einzelnen Vollholzelemente in den Maßen 5x5 cm angeschraubt. Mit Schrauben wird das gesamte Element am bestehenden Betonsockel befestigt.

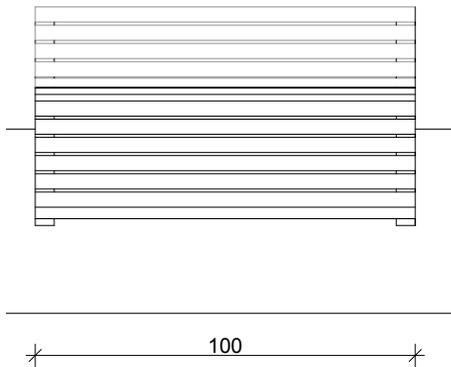


Abb. 62: Vorderansicht M 1:20

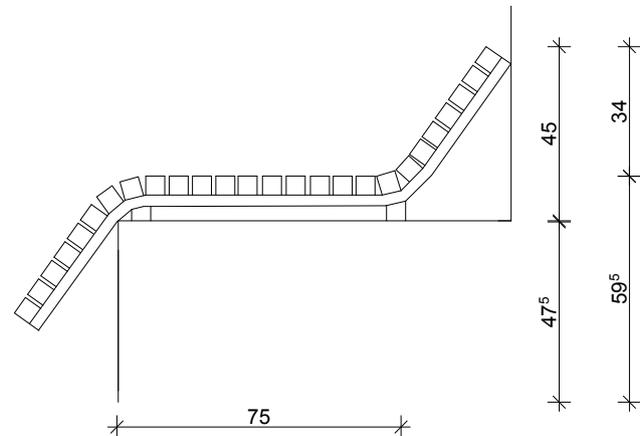


Abb. 63: Seitenansicht M 1:20

Angaben zum Möbelstück I (in cm)	
- Länge:	100
- Tiefe:	75
- Höhe:	30
- Sitzhöhe:	51
- Material:	Holz

Konstruktion :

Dieser Betonsockel ist mit einer Höhe von nur 30 Zentimeter et- was niedriger als das sich am lin- ken Wegrand befindende fixe Be- tonelement. Dies soll dem Nutzer mehr das Gefühl geben sich mit- ten in der Natur zu befinden und auch mitten in der Wiese zu sitzen.

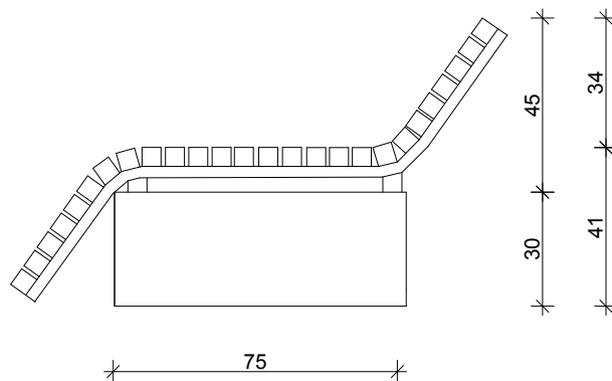


Abb. 64: Seitenansicht M 1:20

Konstruktion der Sitzmöbel entlang des rechten Grünstreifens

Entlang des Weges, direkt am Flussufer gelegen werden, wie zuvor erwähnt, an einigen Stellen Sitzmöbel angebracht. Da an dieser Stelle keine Unterkonstruktion vorhanden ist, werden zuerst Betonsockel errichtet, an denen später die Möbel angebracht werden können.

Im Falle einer Beschädigung durch eventuelles Hochwasser können diese leicht wieder demontiert und ausgetauscht werden. An diesem Abschnitt wird das Möbelstück Nummer I angebracht, da dieses für die Nutzung als Erholungspunkt mit direktem Blick auf das Wasser ein ideales Element ist.

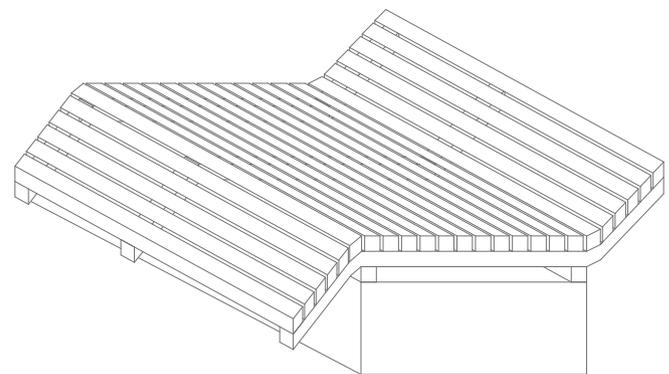


Abb. 65: Sitzmöbel auf Betonsockel

DARSTELLUNG DER MÖBEL

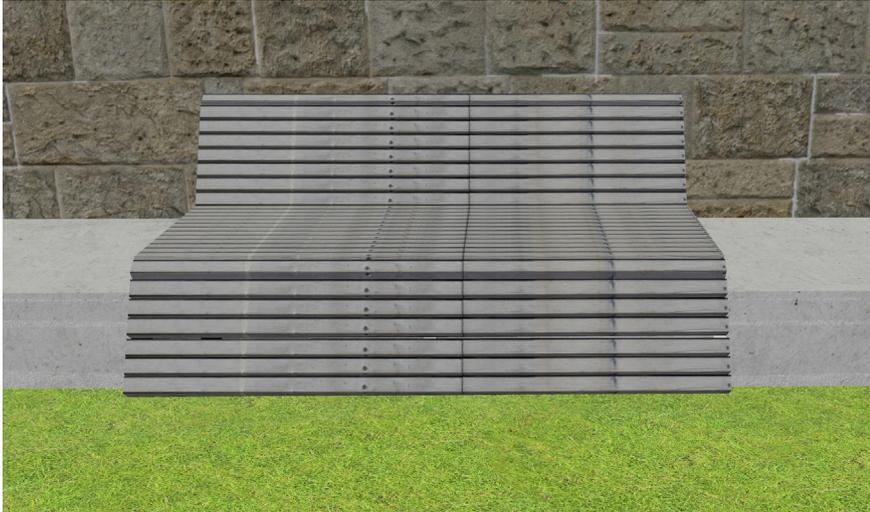


Abb. 66: Ansicht Möbelstück I

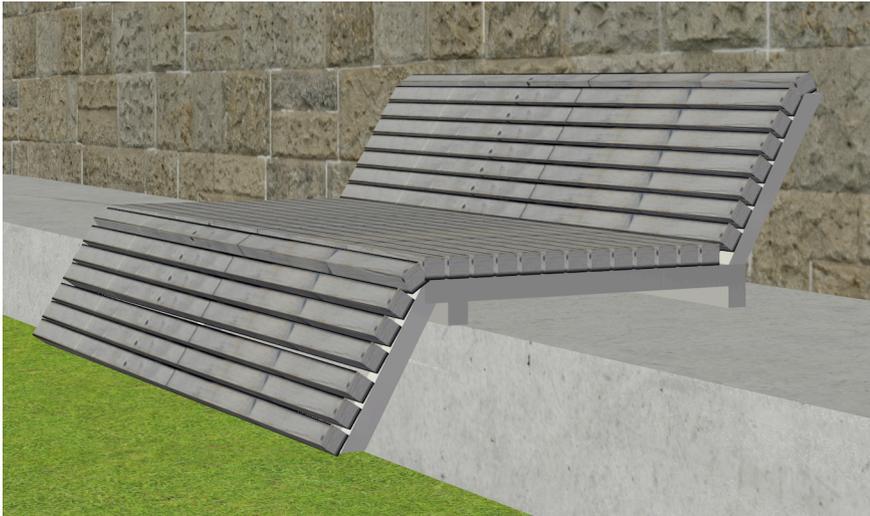


Abb. 67: Perspektive Möbelstück I

Angaben zum Möbelstück II (in cm)	
- Länge:	315
- Tiefe:	100
- Höhe:	48,5
- Sitzhöhe:	59,5
- Material:	Holz

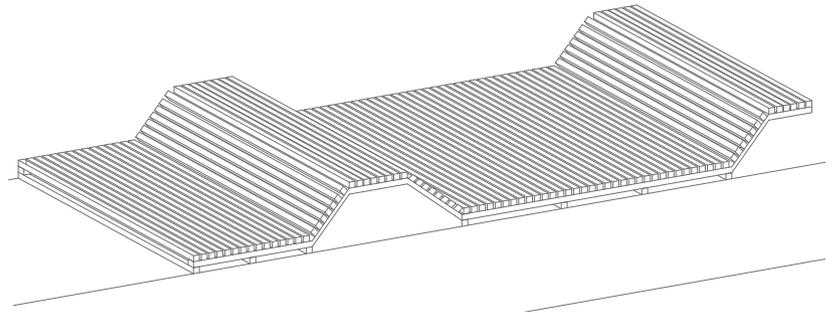


Abb. 68: Darstellung Möbelstück II

Konstruktion:

Die Unterkonstruktion des Sitzmöbels besteht aus Vierkantstahlrohren, welche miteinander verschweißt werden. An dieser Konstruktion werden die einzelnen Vollholzelemente, in den Maßen 5x5 cm angeschraubt. Mit Schrauben wird das gesamte Element am bestehenden Betonsockel befestigt.

Dieses Möbelstück wird so konstruiert, dass es beliebig erweiterbar ist und so, je nach Bedarf, neue Elemente kreiert werden können.

Den Ausgangspunkt bildet ein 1,05 Meter langes Stück, welches beidseitig mit weiteren Elementen der selben Größe verbunden werden kann.

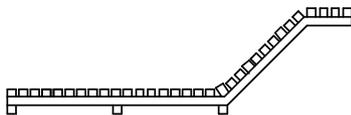


Abb. 71: Darstellung des Basismoduls

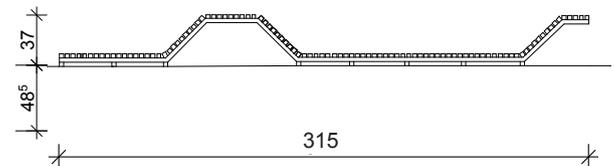


Abb. 69: Vorderansicht M 1:50

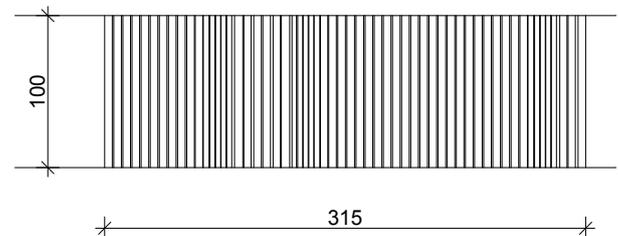


Abb. 70: Draufsicht M 1:50

DER ENTWURF

9.2.5 Details Sitzmöbel

DARSTELLUNG DER MÖBEL

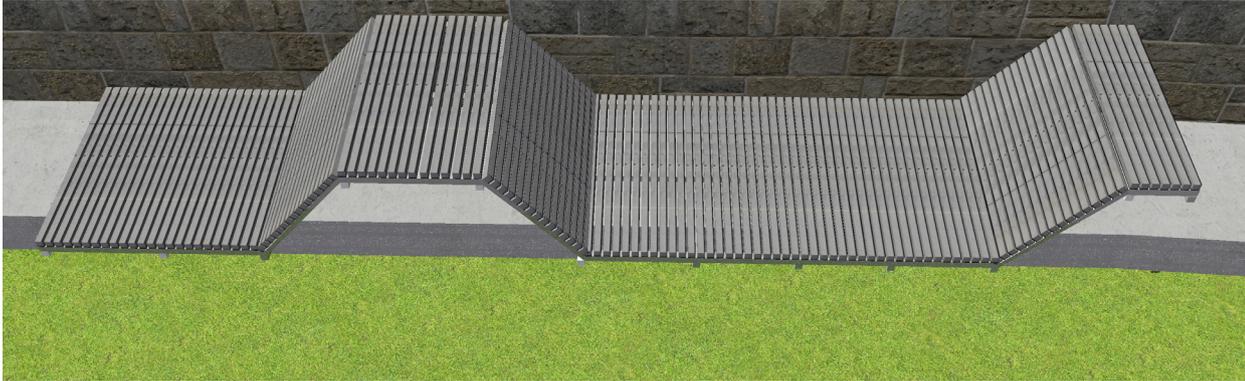


Abb. 72: Perspektive Möbelstück II



Abb. 73: Perspektive Möbelstück II

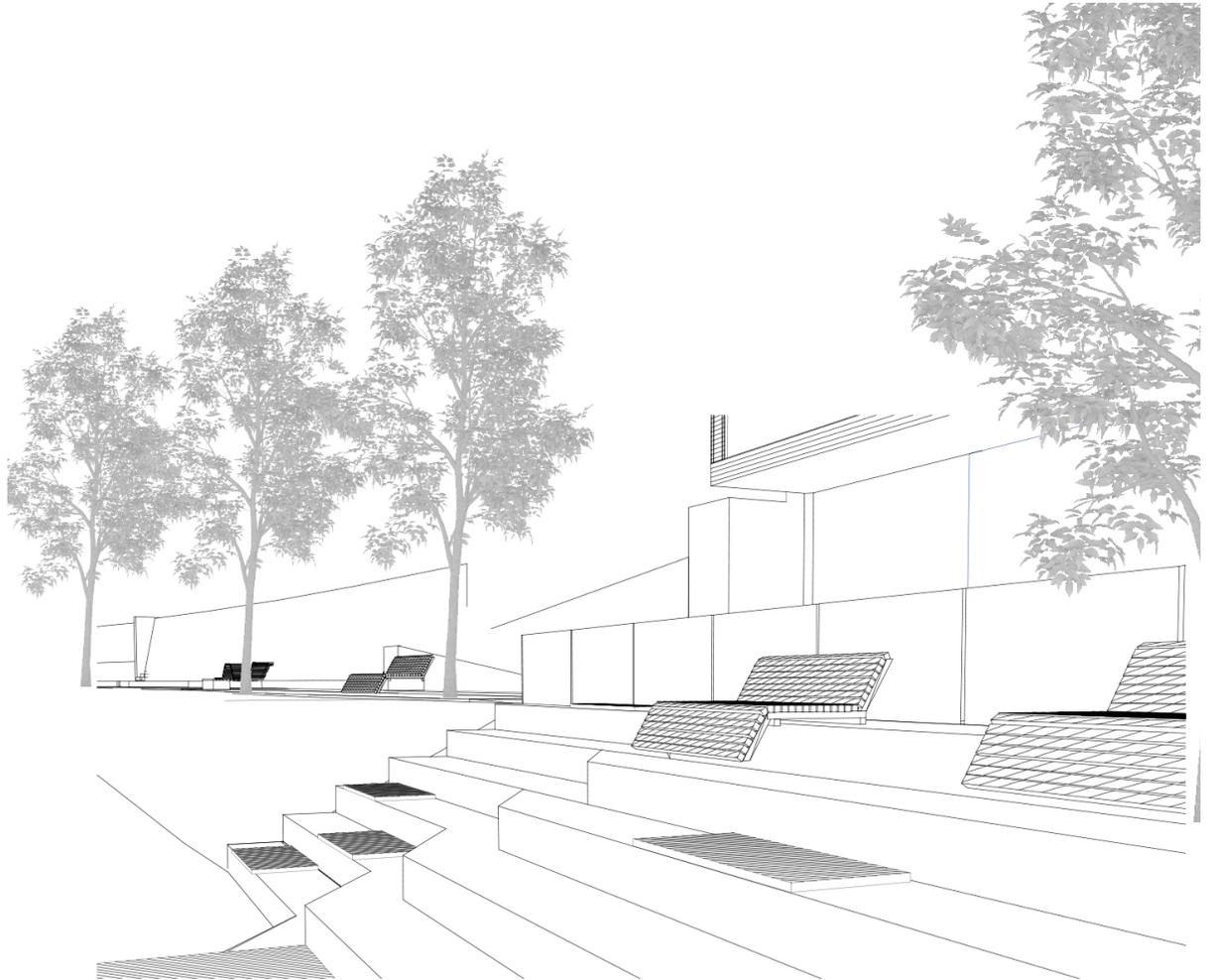


Abb. 74: Blick auf den oberen Abschnitt

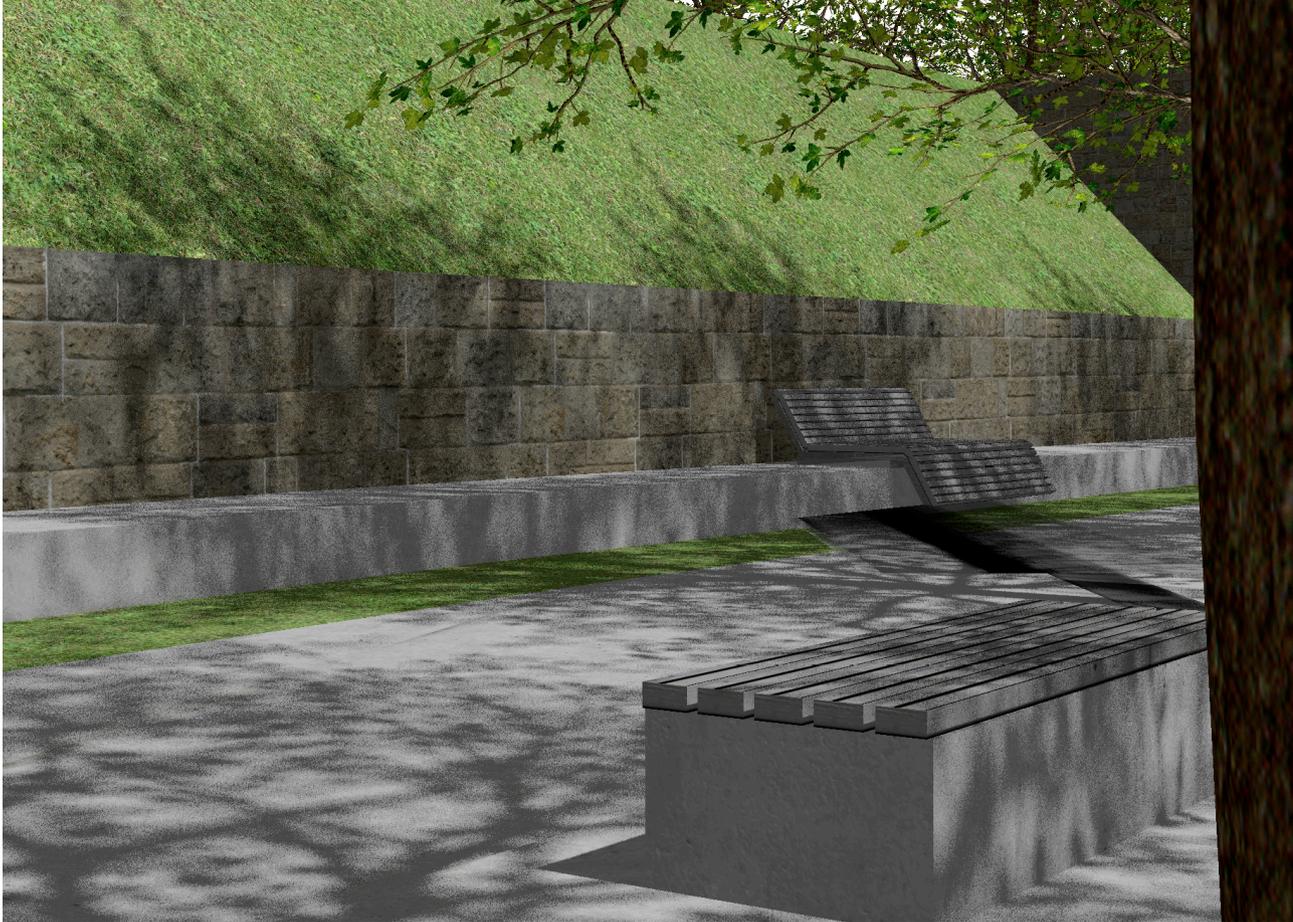


Abb. 75: oberer Abschnitt



Abb.76: Blick auf die neue Rampe

9.3 Abschnitt 2

<i>derzeitiger Stand</i>	104
<i>Grundriss</i>	106
<i>Neubau Cafehaus</i>	108
<i>Details</i>	118
<i>Beleuchtung</i>	126
<i>Barrierefreies Bauen</i>	128
<i>Renderings/Perspektive</i>	135



-Neubau des Cafehauses

Das alte Containergebäude wird durch einen modernen Bau, welcher sich über zwei Ebenen erstreckt, ersetzt

-Umgestaltung der Stufen

Diese werden durch wenige Eingriffe zu einer Naherholungszone direkt am Wasser gelegen

-Neue Möblierung

Die alten Sitzbänke sollen neuen Sitzmöbel aus Holz weichen

-Bau eines Liftes

Um einen permanenten barrierefreien Zugang zu schaffen

Abb. 77: Abschnitt 2

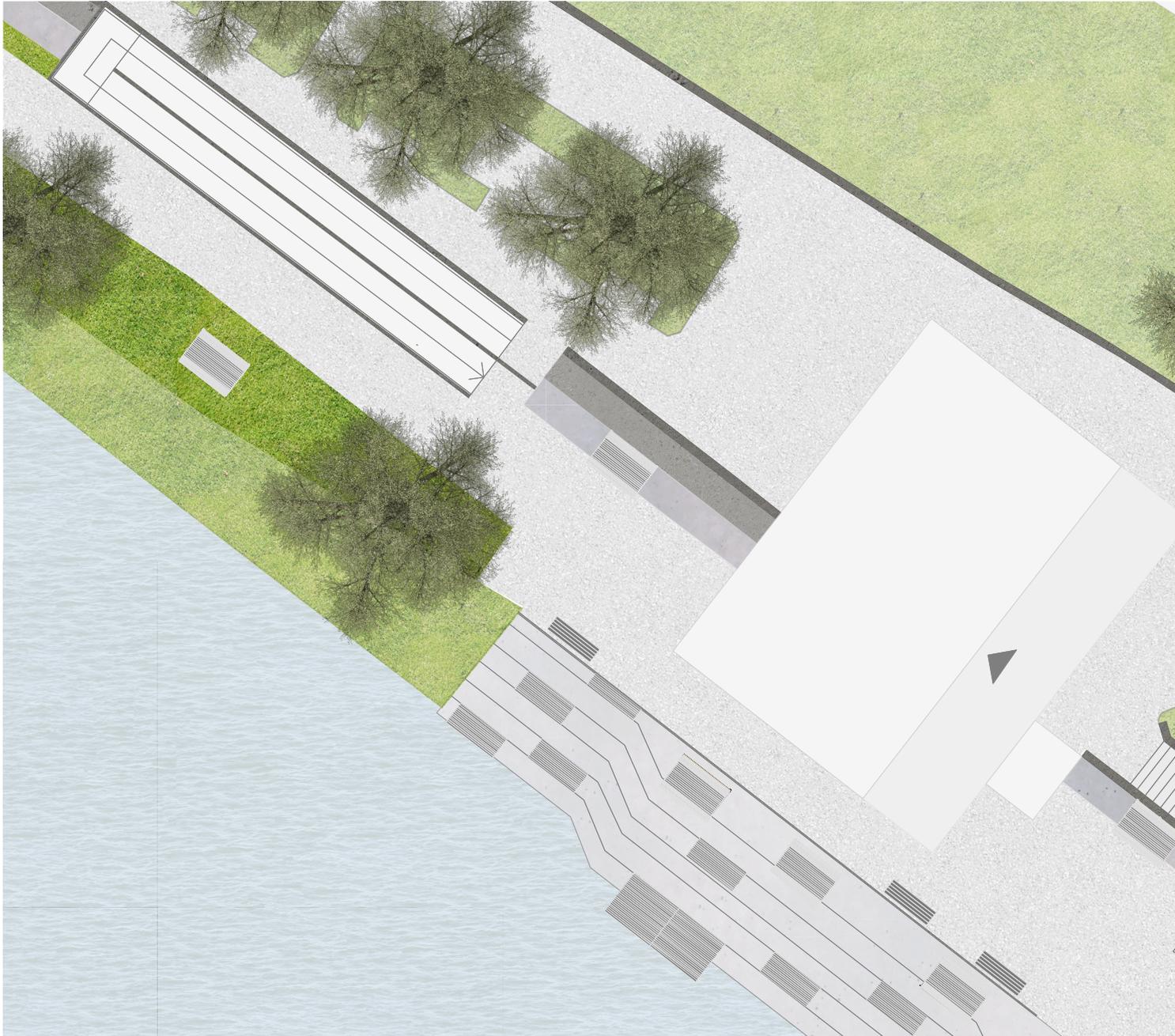


Abb. 78: vorhandene Stufen



Abb. 79: derzeitiges Cafehaus

9.3.2 Grundriss



Folgende Änderungen werden in diesem Bauabschnitt durchgeführt:

- Gestaltung einer Rampe, welche einen permanenten barrierefreien Zugang zum unteren Level ermöglichen soll
- Neubau des Cafehauses, welcher sich über zwei Ebenen erstreckt
- Planung eines Liftes, welcher ebenfalls permanent, das ganze Jahr über nutzbar sein soll
- Umgestaltung der alten, bereits vorhandenen Stufen
- Plattformen aus Holz am rechten Grünstreifen



Abb. 80: Grundriss M 1:250

9.3.3 Neubau Cafehaus

In diesem Abschnitt wird das alte, bereits in die Jahre gekommene Cafehaus, welches sich momentan nur auf der unteren Ebene befindet, durch einen Neubau ersetzt.

Das neue Gebäude soll, anders als sein Vorgänger, beide Ebenen miteinander verbinden und somit bestehende Grenzen aufbrechen, um die Stadt näher an ihren Fluss zu bringen.

Auf der oberen Fläche, wenige Meter vom jetzigen Standort entfernt, entsteht ein Lokal, welches das ganze Jahr über genutzt werden kann, unabhängig von der jeweiligen Wettersituation. Weiters soll durch eine großflächige Glasfassade ein direkter Ausblick auf den Fluss ermöglicht werden.

Um nicht zu sehr in das bestehende Umfeld einzugreifen wurden für diesen Bau natürliche Materialien gewählt, um den besonderen Ausblick auf den Fluss im Vordergrund stehen zu lassen.

Die untere Ebene soll eine über die Sommermonate geöffnete Eisdiele bilden. Aufgrund ihrer direkten Lage im Hochwasserbereich wird dieser Gebäudeteil, im Gegensatz zum oberen Teil, in anderen Materialien ausgeführt, welche eine bessere Haltbarkeit in diesem Bereich aufweisen.

Der Bereich neben dem Neubau soll mit einfachen Möbel aus Holz gestaltet werden, welche zum restlichen Konzept der Sitzmöbel und Plattformen passen.

Um einen permanenten, barrierefreien Zugang zum unteren Geländeniveau zu ermöglichen, ist es in diesem Fall besonders wichtig, den im Entwurf eingeplanten Lift neben dem Neubau zu platzieren, da beide Gebäudeteile unabhängig voneinander funktionieren und somit nicht immer zur gleichen Zeit geöffnet sein werden.

Ebenso ist es angedacht etwas weiter flussaufwärts eine Rampe zu errichten, um im Falle eines sich außer Betrieb befindenden Liftes weiterhin den barrierefreien Zugang gewährleisten zu können.

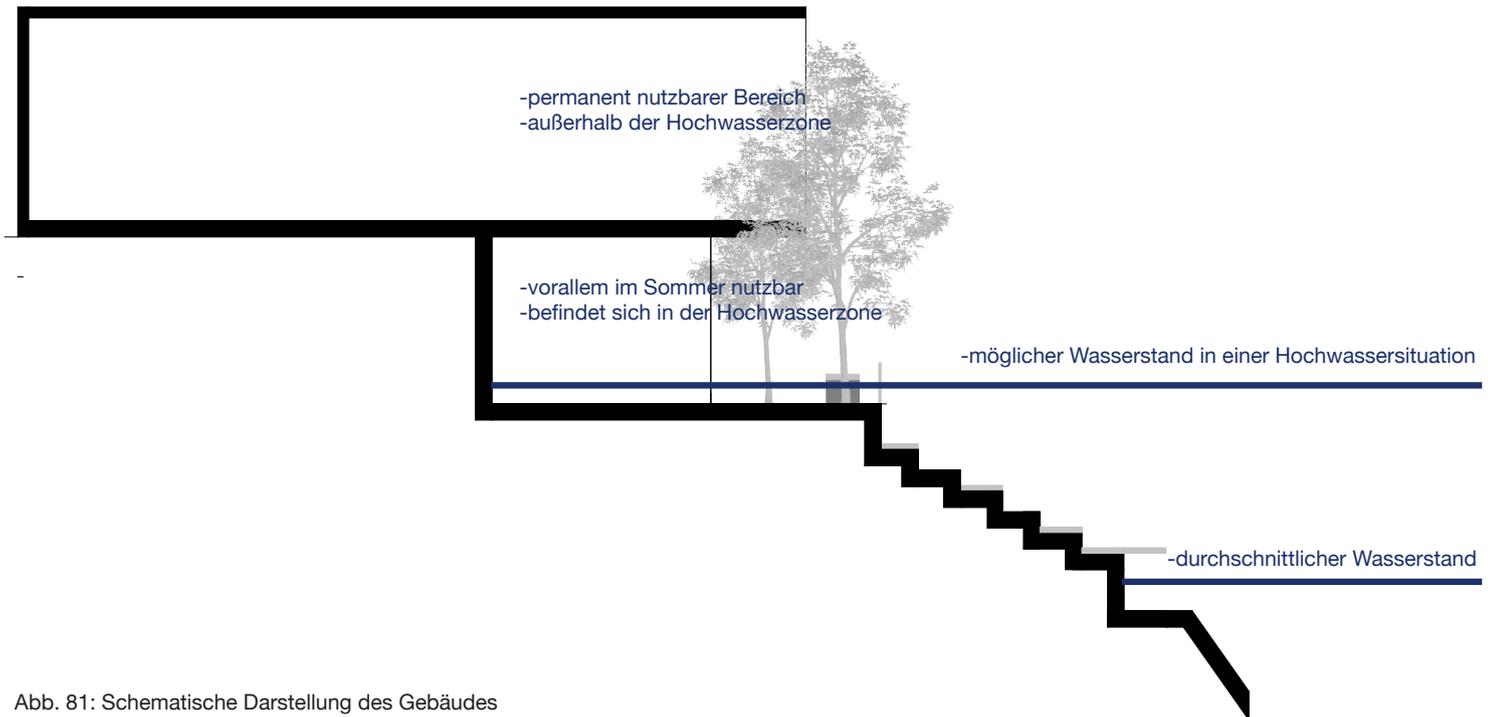


Abb. 81: Schematische Darstellung des Gebäudes

DER ENTWURF

9.3.3.2 Grundriss oben

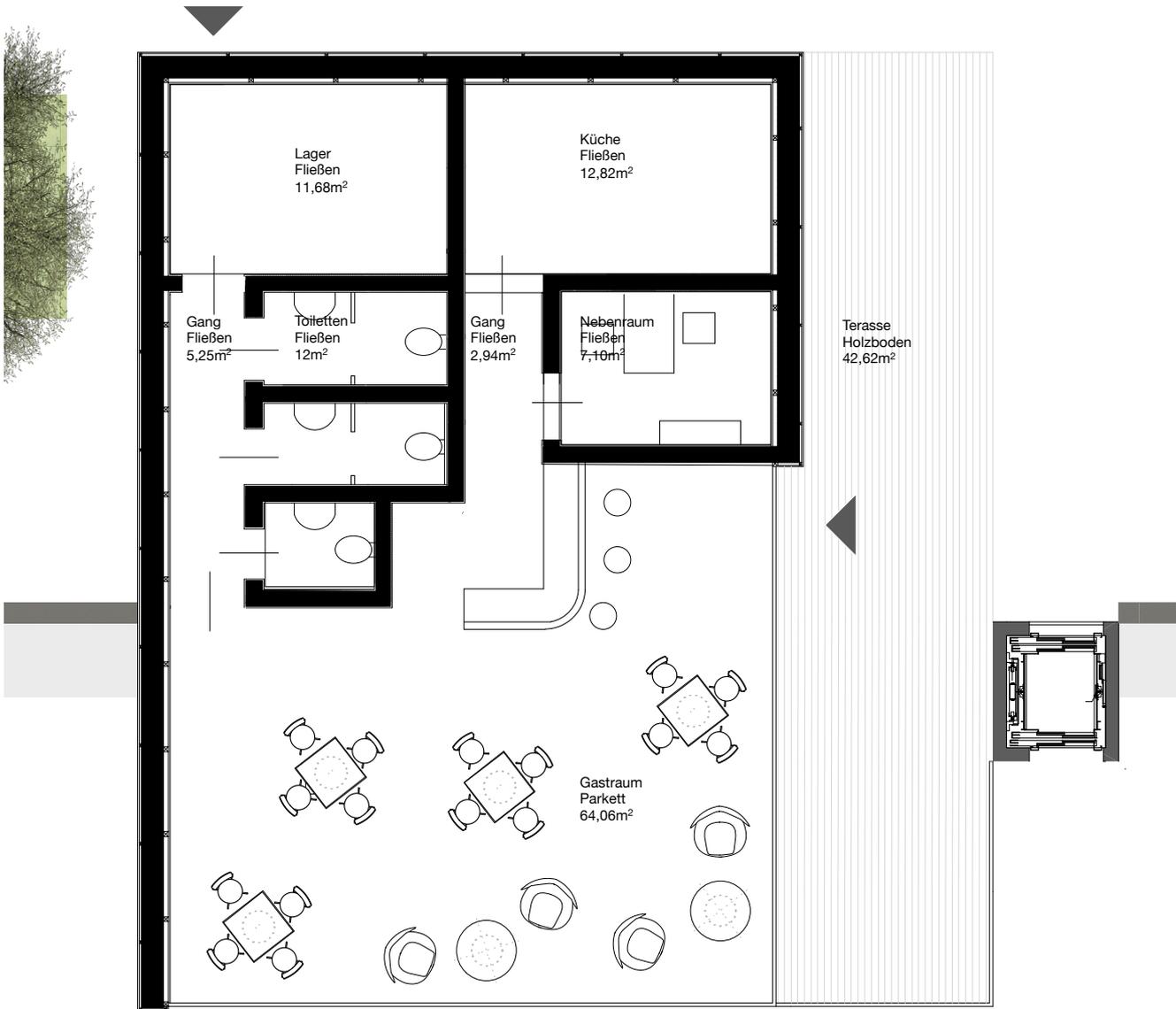


Abb. 82: Grundriss M 1:250

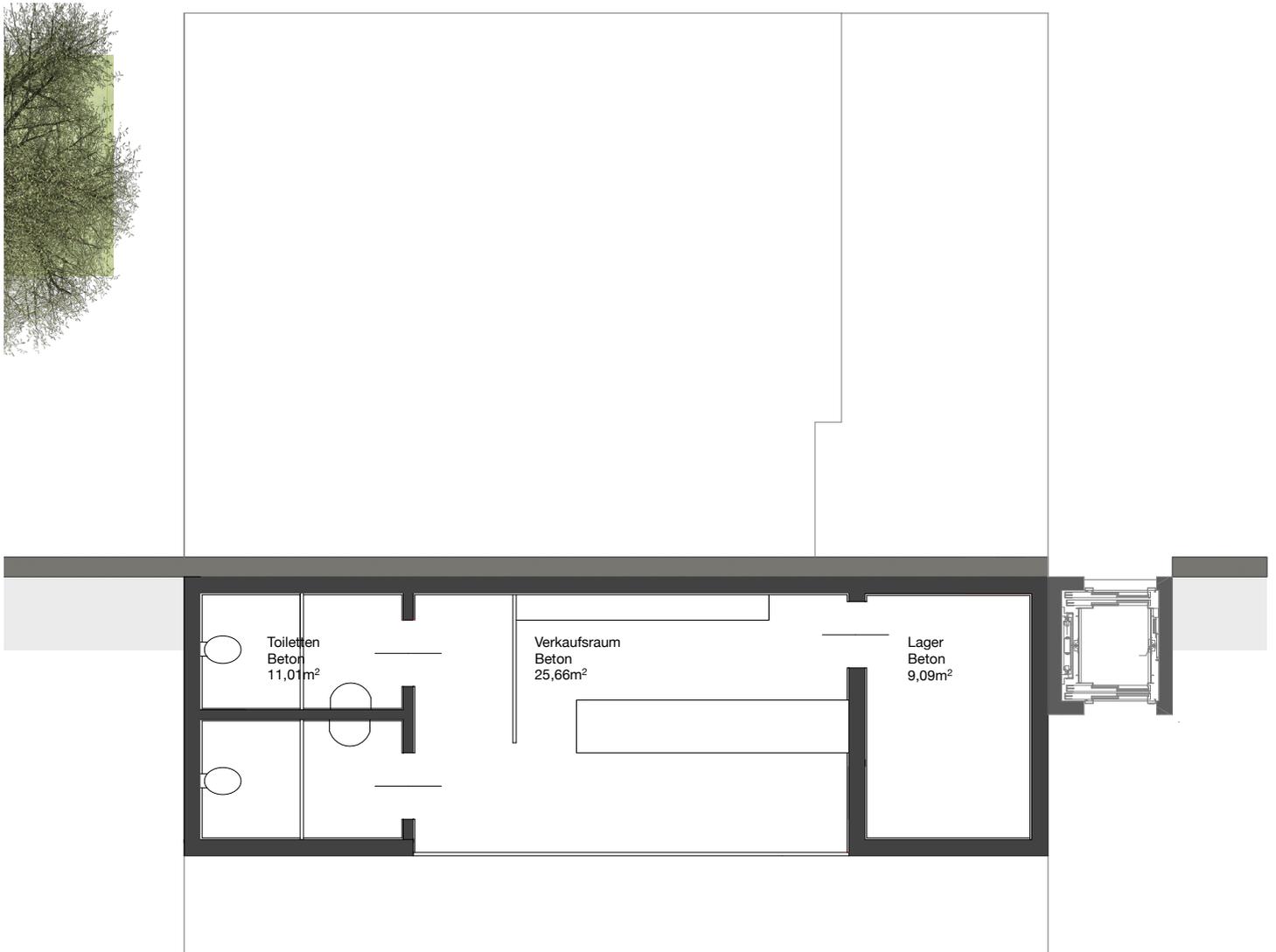


Abb. 83: Grundriss M 1:100

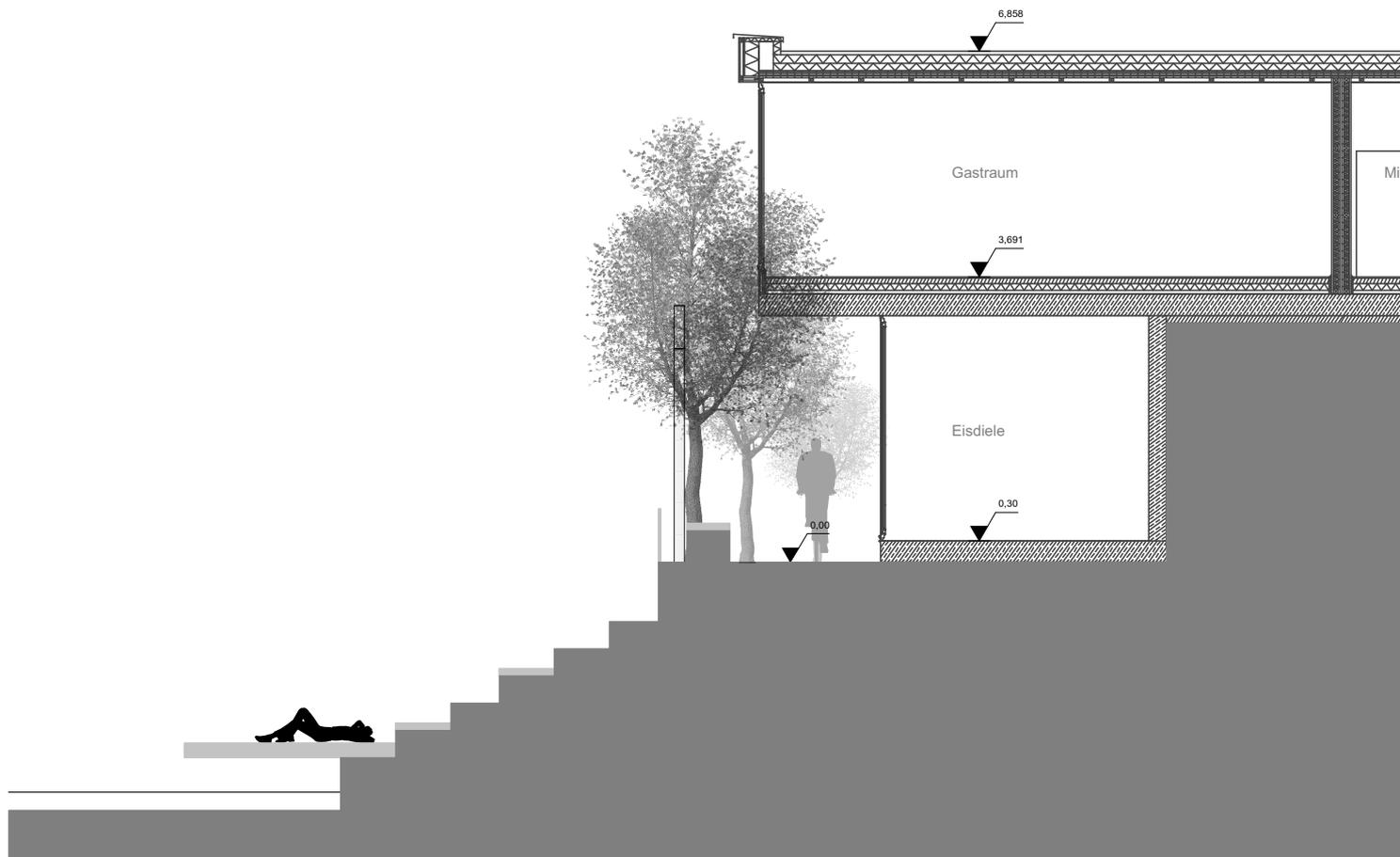
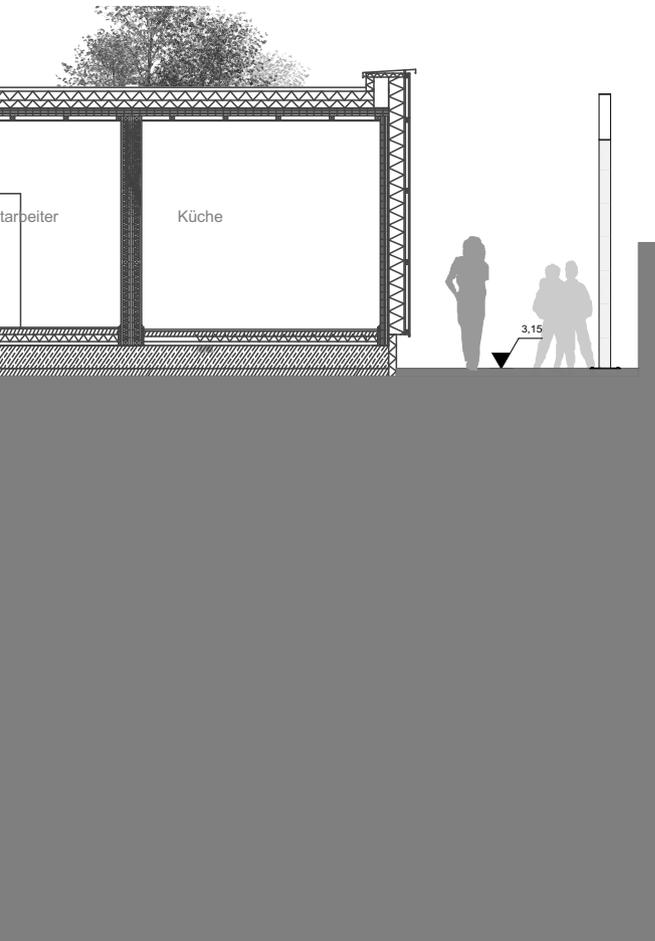


Abb. 84: Schnitt M 1:100



DATEN ZUM GEBÄUDE (alle Angaben in cm)

Angaben zur baulichen Anlage

- überbaute Grundfläche: 173,6m²
- Gesamthöhe: 6,858 m
- Bruttogeschossfläche: 161,61 m²

Äußere Gestaltung

- Dachform: Flachdach
- Dachneigung: 2%
- Fassade: Holz Außenverkleidung
- Oberfläche Terrasse: Holzlattung

AUFBAUTEN OBERE EBENE

Außenwand:

- Holz Außenverkleidung 1,9
- Holz Lattung (40/60) 4,0
- diffusionsoffene Folie
- Konstruktionsholz 16,0
- Mineralwolle 16,0
- Brettsperrholz 10,0 (5-lagig)
- Rigips-Feuerschutzplatte 1,5

Innenwand:

- Rigips-Feuerschutzplatte 2,5
- Holz Lattung 7,0
- Mineralwolle 5,0
- Brettsperrholz 7,8 (3-lagig)
- Holz Lattung 7,0
- Mineralwolle 5,0
- Rigips-Feuerschutzplatte 2,5

Flachdachaufbau:

- Kunststoff-Schweißbahn 0,25
- Gefälledämmung 12,0
- Dämmung 10,0
- Abdichtungsbahn
- Brettsperrholz (5-lagig) 10,0
- Holz-Lattung 6,0
- Mineralwolle 5,0
- Rigips-Feuerschutzplatte 1,5

Fußbodenaufbau

- Fußboden 1,5
- Zementestrich 5
- PE-Folie
- Trittschalldämmung 25
- Dampfsperre
- EPS 35
- Schüttung 5,5
- Abdichtung
- STP-Platte 30
- Rollierung
- Filtervlies

AUFBAUTEN UNTERE EBENE

Außenwand:

- Stahlbeton 25

Decke:

- Stahlbeton 30

Innenwand:

- Stahlbeton 20

9.3.3.4 Konstruktion

Konstruktion der oberen Ebene

Der obere Bereich des Gebäudes, das Cafehaus, welches das ganze Jahr über geöffnet ist und sich außerhalb der Hochwasserzone befindet wird in einer Massivbauweise aus Holz angefertigt. Auch die Fassade des Gebäudes besteht aus Holz, ebenso wie die vor dem Cafehaus gelegene Terrasse. Im Inneren befindet sich ein großer Raum mit einer großen Glasfassade, welche einen hervorragenden Ausblick auf das Wasser ermöglichen soll.

Im Falle einer möglichen Überflutung der unteren Ebene können sämtliche Zugänge, über welche man die untere Promenade erreicht, in kürzester Zeit, mittels Holzelementen, verschlossen werden. Dies wäre neben der bereits bestehenden Stiege, der neugebaute Lift wie auch die Rampe, welche sich direkt hinter dem Cafehaus befindet.

Konstruktion der unteren Ebene

Dieser Teil wird so gebaut, dass das Wasser in das Gebäude eindringen kann, sollte es zu so einem hohen Wasserstand der Drau kommen. Da die Stadt Villach jedoch inmitten einer Kette von Kraftwerken liegt, aufgrund deren sich die Drau sehr gut regulieren lässt, wird dieser Fall eher selten eintreten. Meist werden bei einem Hochwasser in der Draustadt nur die Wege um ein paar Zentimeter vom Wasser überragt. Sämtliche fixe Elemente des Gebäudes auf der unteren Ebene werden aus einem wasserfesten Material angefertigt. Andere bewegliche Gegenstände können bei Bedarf in wenigen Minuten entfernt werden. Diese werden zudem mit Ende der Saison immer ausgebaut und erst im Frühjahr wieder im Gebäude angebracht. Zudem werden sämtliche Elektroinstallationen in einer höheren Ebene angebracht. Trotz der wasserfesten Materialien wird der untere Bereich des Gebäudes um 30 cm angehoben, um somit einer leichten Überflutung der Promenade ausweichen zu können.

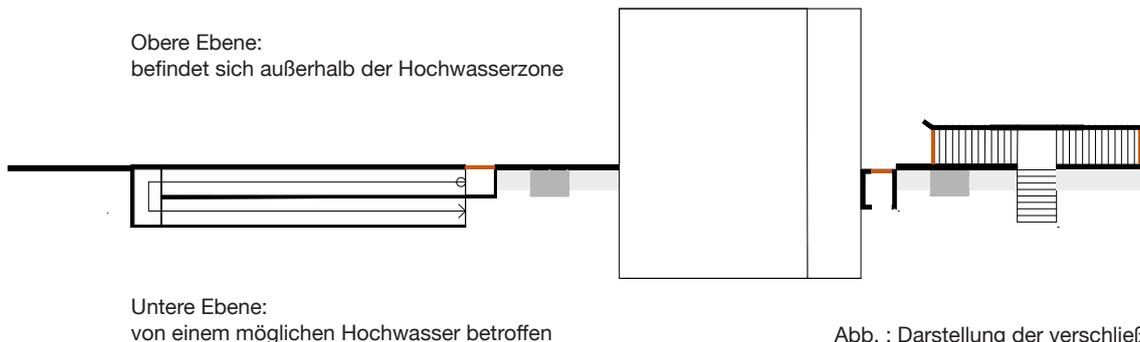


Abb. : Darstellung der verschließbaren Zugänge

Untere Ebene im Falle einer Überflutung

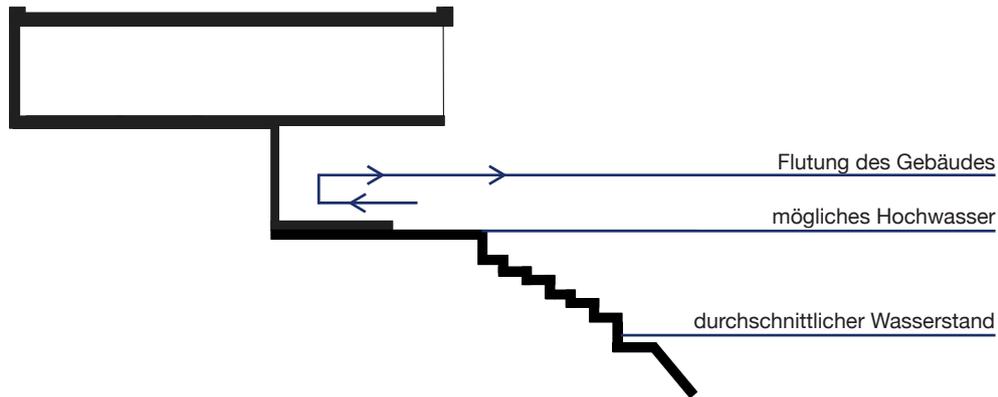


Abb. 85: Schematische Darstellung

Darstellung der unteren Ebene während der Sommermonate, in welcher sie als Eisdiele genutzt wird.

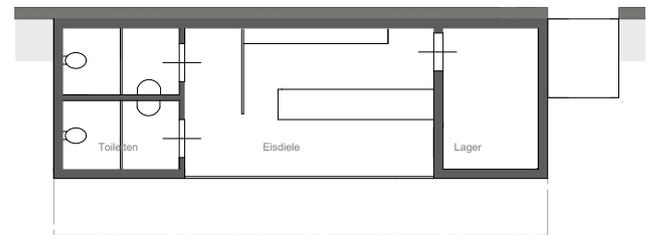


Abb. 86: M 1:200

Dieser Plan stellt die Situation des Gebäudes während der Wintermonate dar. Hier kann man erkennen, welche Elemente leicht aus dem Gebäude ausgebaut werden können.

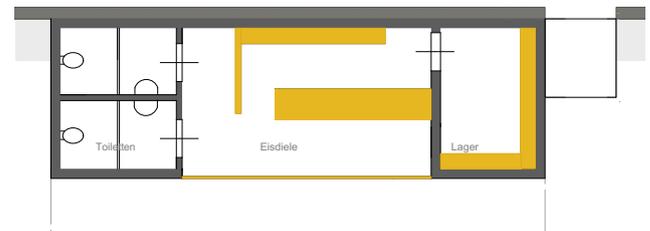


Abb. 87: M 1:200

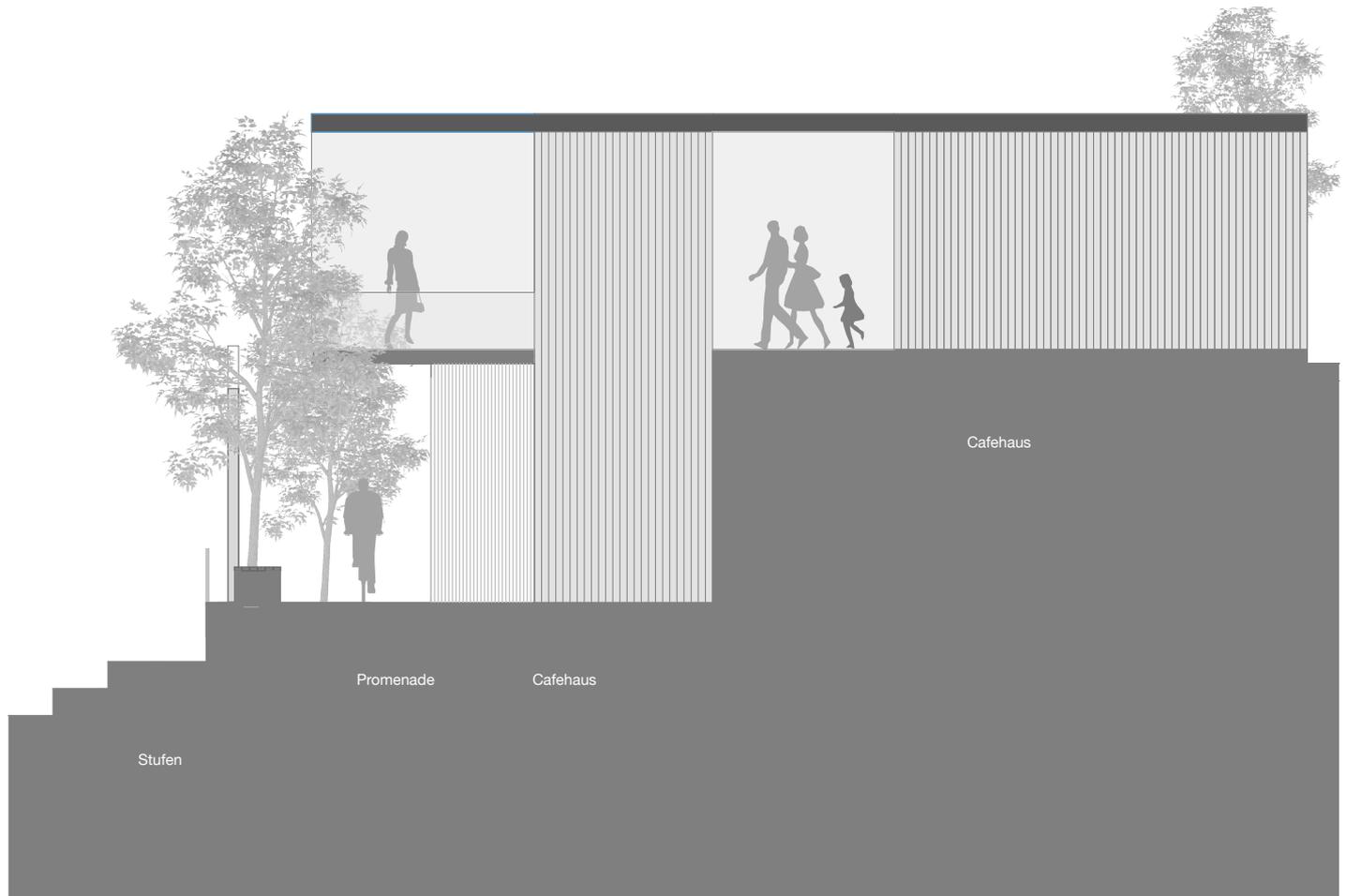


Abb. 88: Ansicht M 1:100

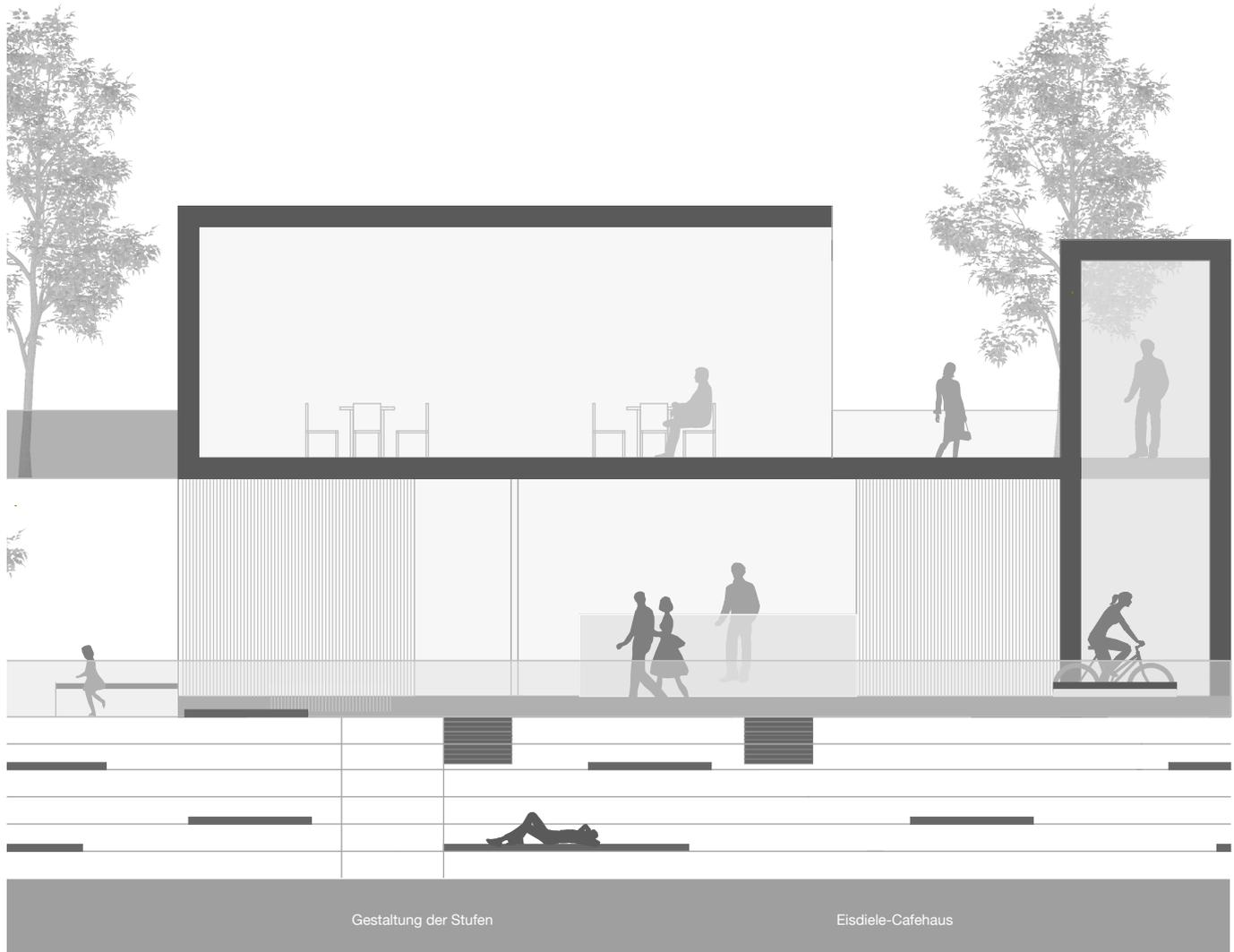


Abb. 89: Ansicht M 1:100

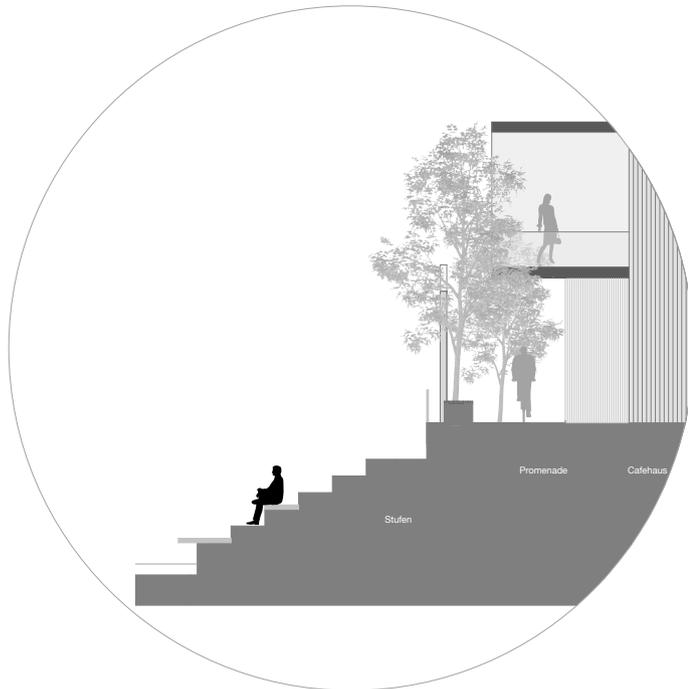


Abb. 90: Detail

Detail:

Darstellung der bestehenden Stufen, welche mittels Plattformen aus Holz zu modernen Sitzmöglichkeiten umgestaltet werden.

9.3.4 Detail Stufen

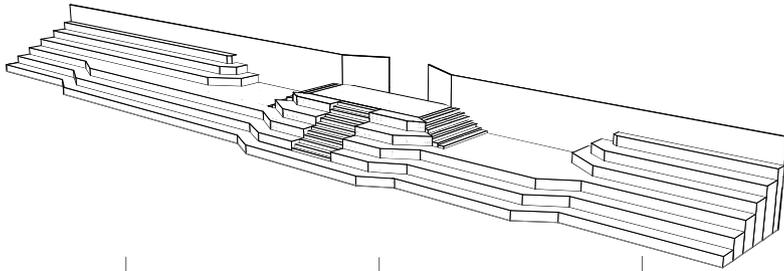
Auch die bereits bestehenden Betonstufen, welche direkt zum Wasser führen, werden einer Neugestaltung unterzogen, um diesen Abschnitt des Flussufers neu zu beleben und aufzuwerten. Funktionale Elemente wie die in der Mitte liegenden Stufen, welche lediglich als Erschließung dienen, bleiben hingegen unverändert. Auf den restlichen Ebenen werden punktuell Elemente aus Holz montiert.

Im oberen Bereich, noch relativ schmal dimensioniert, werden diese Plattformen nach unten hin immer größer angefertigt. So wäre angedacht die oberen Stufen als Sitzmöglichkeit für einen kurzen Aufenthalt zu verwenden, während die unteren Elemente als längere Aufenthaltsmöglichkeit am Flussufer dienen sollen. Bei Hochwasser wird der untere Bereich möglicherweise unter Wasser stehen, kann also nicht permanent genutzt werden. Aus diesem Grund findet man auf der ersten Stufe Elemente, welche den Zugang verschließen können.

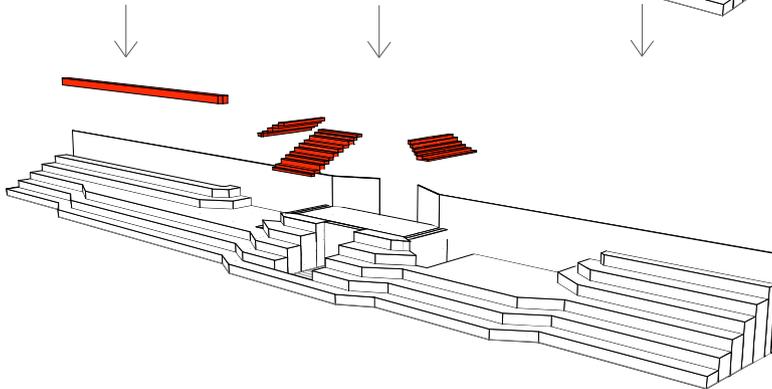
Auf der obersten Stufe, auf Ebene der Promenade, werden zudem Sitzbänke, ebenfalls aus Holz, geschaffen um den Bereich des Cafehauses zu erweitern. Auch wird das vorhandene Metallgeländer durch neue Elemente aus Glas ersetzt, um einen besseren Ausblick auf das Gewässer gewährleisten zu können. Weiters werden auch in diesem Bereich sämtliche Beleuchtungselemente durch ein neues modernes Lichtkonzept erweitert.

9.3.4 Detail Stufen

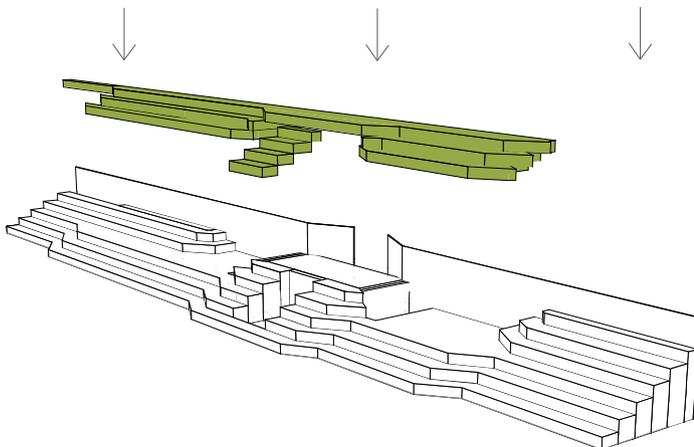
Die folgenden Skizzen zeigen die Änderungen, welche an den Stufen durchgeführt wurden



Dieses Bild stellt den Ausgangspunkt, die mittlerweile stark in die Jahre gekommen Stufen, vor Beginn der Veränderung dar



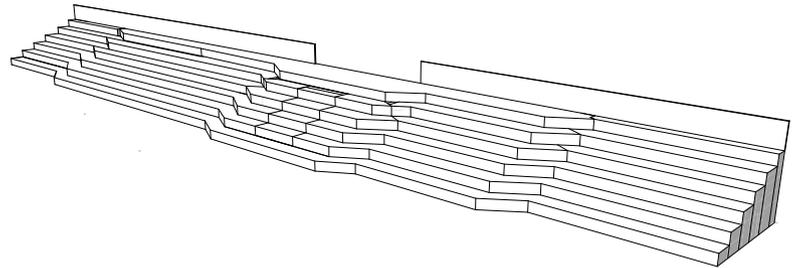
Die rot markierten Elemente werden von der restlichen Struktur entfernt, die übrigen Elemente bleiben in ihrer ursprünglichen Form erhalten



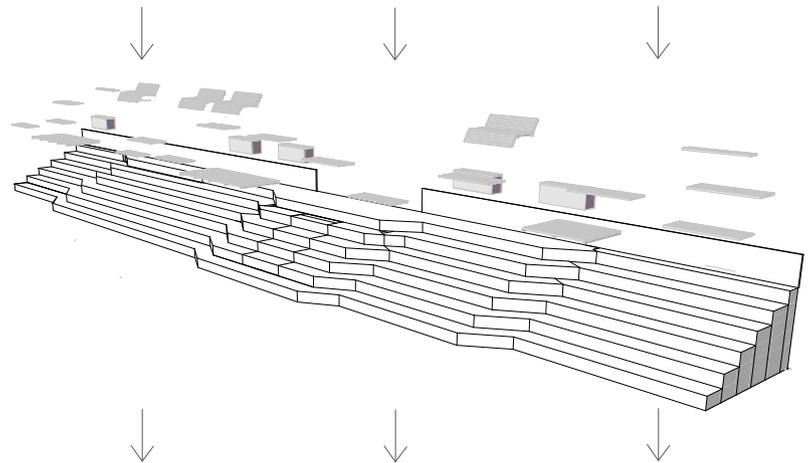
Anhand dieser Darstellung kann man erkennen an welchen Stellen des Areals neue Elemente hinzugefügt werden

Abb. 91-93: Umbau der Stufen

In dieser Abbildung sieht man die Stufen wie sie nach der Veränderung, aber noch vor dem Montieren der Sitzmöbel und Sitzbänke, aussehen werden



Diese Abbildung stellt die unterschiedlichen Elemente dar, welche auf den Stufen angebracht werden werden



Die rechte Abbildung zeigt die fertigen Stufen nach der Umplanung

Neben den Stufen wurde auch das alte Geländer durch ein neues, transparentes Element ersetzt

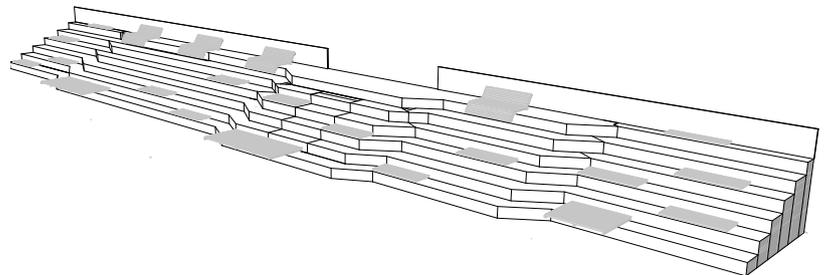
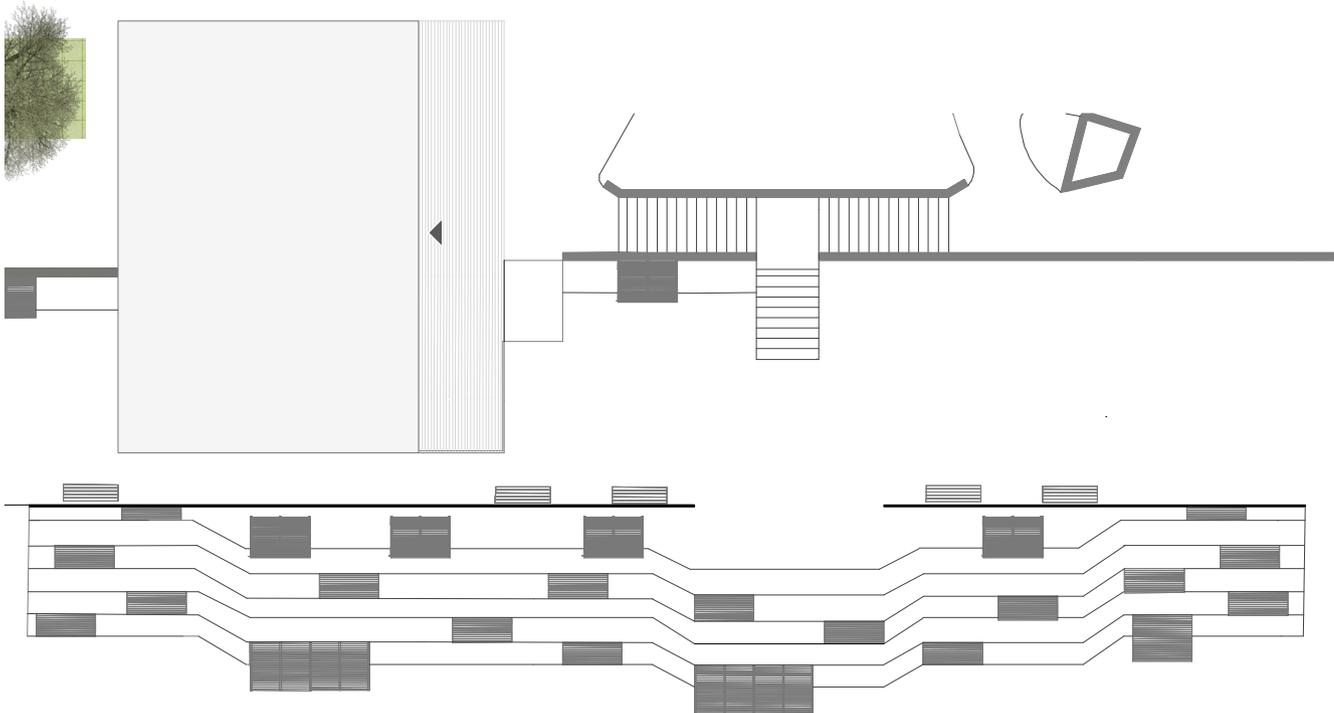


Abb. 94-96: Umbau der Stufen



Dieser Grundriss stellt die Betonstufen nach der Neuplanung und der Montage der neuen Sitzelemente dar

Abb.97: Darstellung der Stufen im Grundriss M 1:250

Schematische Darstellung der Plattformen (ohne Maßstab)

BEREICH 1: (Promenade)

-Sitzbänke

-Maße: 0,6 x 1,8

BEREICH 2: (oberer Teil der Stufen)

-Sitzmöbel Variante I

-Plattformen Maße: 0,8 x 1,8

BEREICH 3: (unterste Ebene der Stufen)

-Große Plattformen direkt am Wasser für einen längeren Aufenthalt

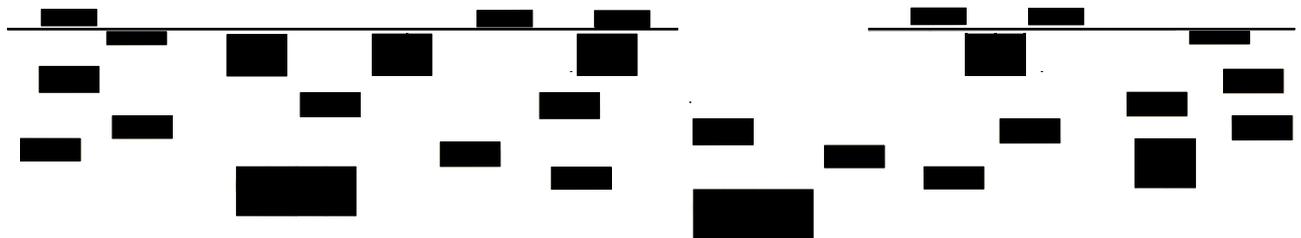


Abb. 98: Detail Stufen

Darstellung der möglichen Nutzungen

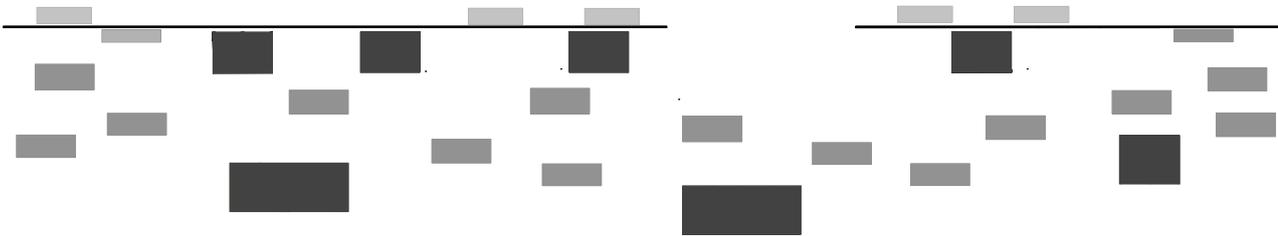


Abb. 99: Detail Stufen

hellgraue Elemente:

Sitzbänke, nahe der Eisdele, welche eher für einen kürzeren Aufenthalt angedacht wären und nicht in einer unmittelbaren Beziehung zum Fluss stehen.

graue Elemente:

Zahlreiche gleich groß dimensionierte Plattformen, welche neben der Aussicht auf das Wasser, aufgrund ihrer Platzierung, auch eine Kommunikation unter den NutzerInnen möglich machen und so auch eine Sitzgelegenheit für größere Gruppen bieten.

dunkelgraue Elemente

Zum einen wären dies die im oberen Bereich platzierten Sitzmöbel, welche ihre Hauptfunktion als Erholungsflächen mit Blick auf das Wasser haben und so auch für einen längeren Aufenthalt angedacht sind. Zum anderen findet man auf der untersten Ebene drei etwas größere Plattformen, welche auch mehr Menschen Platz bieten oder ebenso als Liegeflächen verwendet werden können.

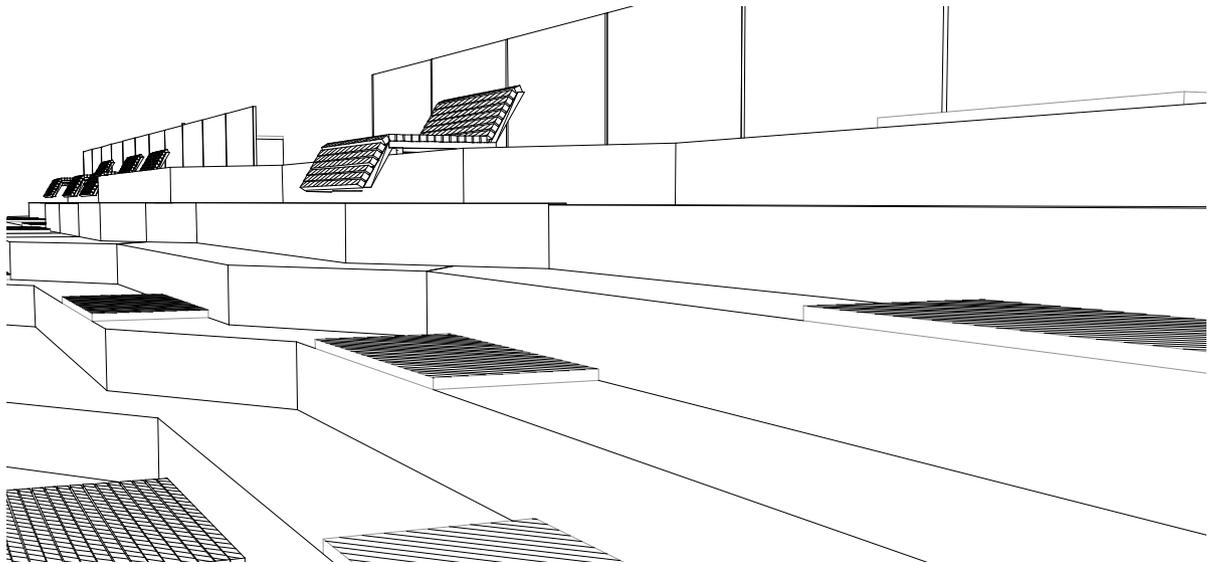


Abb. 100: Darstellung der Stufen

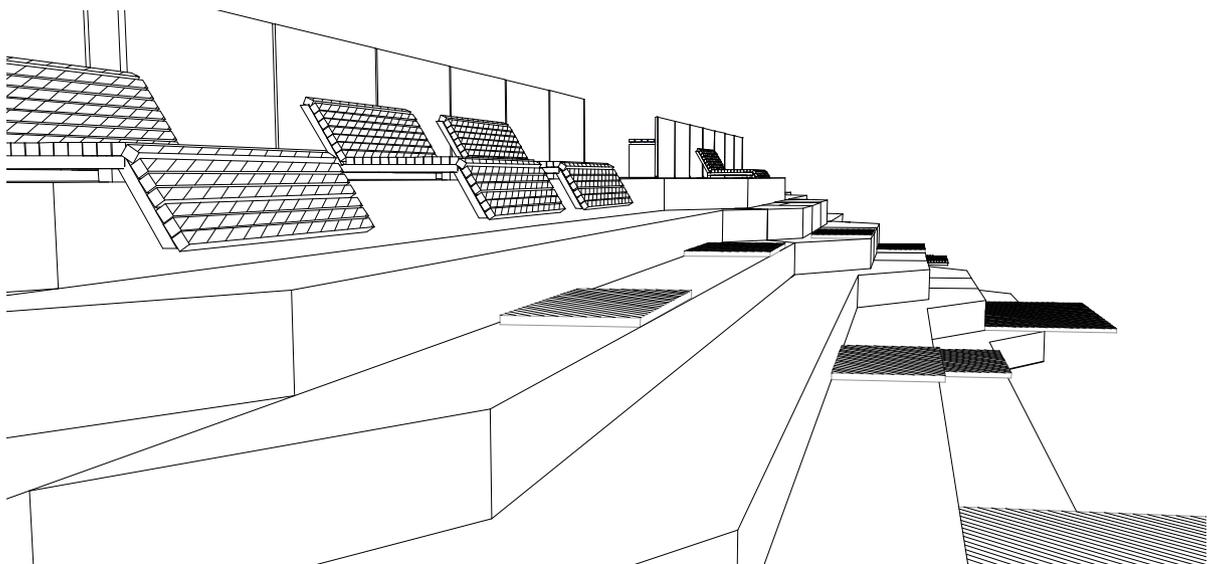


Abb. 101: Darstellung der Stufen

9.3.5 Beleuchtung

Beschreibung der neuen Beleuchtungselemente

Wie bereits zuvor erwähnt wurde, werden im gesamten Planungsgebiet auch sämtliche veraltete Beleuchtungselemente durch neue zeitgemäße Elemente in einem schlichten geradlinigen Design ersetzt.

Montiert werden die neuen Lichter in einem Abstand von 15 Meter, also einer etwas geringeren Entfernung als zuvor, um den gesamten Bereich ausreichend mit Licht zu gestalten und auch ein sicheres Gehen in der Dämmerung zu ermöglichen.

Positioniert werden die Elemente entlang des rechten Grünstreifens, also direkt am Weg gelegen.

Im Bereich der Betonstufen, also das Areal rund um das Cafehaus, wie auch die Gegend um die Boulderwand werden zudem mit zusätzlichen Elementen ausgestattet, um es hier den BenutzerInnen auch in den Abenstunden zu ermöglichen sich am Flussufer aufhalten zu können.

Dies soll vor allem in den Sommermonaten zu einer zusätzlichen Belebung des neu geplanten Areals mitten in der Stadt führen.

Angaben zum Element (in cm)	
- Höhe:	360
- Höhe Licht:	280
- Durchmesser	15
- Material:	Aluminium

Konstruktion:

Das gesamte Element besteht aus einem pulverbeschichteten Aluminiumprofil, welches mittels einer bereits angeschweißten Flanschplatte am Boden angeschraubt wird. Der untere Teil der Konstruktion, welcher auch eine Revisionsöffnung beinhaltet, weist eine Höhe von 2,8 Meter und einen Durchmesser von 15 cm auf. Die Gesamthöhe des Beleuchtungselementes beträgt 3,6 Meter. Das Element ist so konstruiert, dass es einen 360 Grad Lichtradius aufweist und so eine ausreichende Belichtung gewährleistet werden kann.



Abb. 102: Darstellung der Beleuchtung

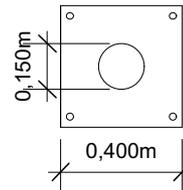


Abb.103 : Grundriss M 1:25



Abb. 104: Ansicht (ohne Maßstab)

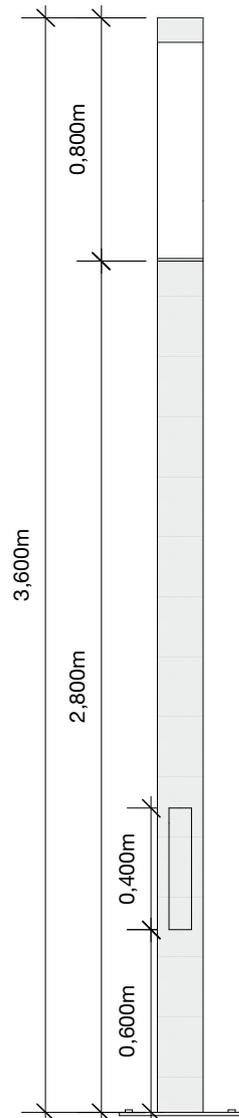


Abb. 105: Ansicht M 1:25

9.3.6 Barrierefreies Bauen

9.3.6 Barrierefreies Bauen

Um diesen Abschnitt auch vollkommen barrierefrei zu lösen wird neben dem Cafehaus ein Lift gebaut, welcher unabhängig von den Öffnungszeiten des Lokals das ganze Jahr über benutzt werden kann.

Im Falle dessen, sollte der Lift sich doch einmal außer Betrieb befinden, wird hinter dem Neubau eine Rampe geplant um auch wirklich gewährleisten zu können, dass der untere Teil der Promenade permanent zugänglich ist.

Die Rampe wird sich auf einer Gesamtlänge von 34 Meter erstrecken und auch eine Richtungsänderung aufweisen. Neben entsprechenden Halterungen auf beiden Seiten sowie einem Radabweiser wird die Rampe auch mit einem rutschfesten Material ausgestattet sein. Auch taktile Leitsysteme werden in diesem Bereich angebracht.

Weiters werden auf der unteren Ebene auch alle 70 Meter Sitzbänke entstehen, welche für jeden Menschen leicht zugänglich sind und eine Möglichkeit der Rast bieten sollen.

9.3.6 Barrierefreies Bauen



Im Abstand von 50 Meter werden entlang des Weges barrierefreie Sitzmöglichkeiten angeboten, um allen Personen den Spaziergang auf der unteren Promenade zu ermöglichen



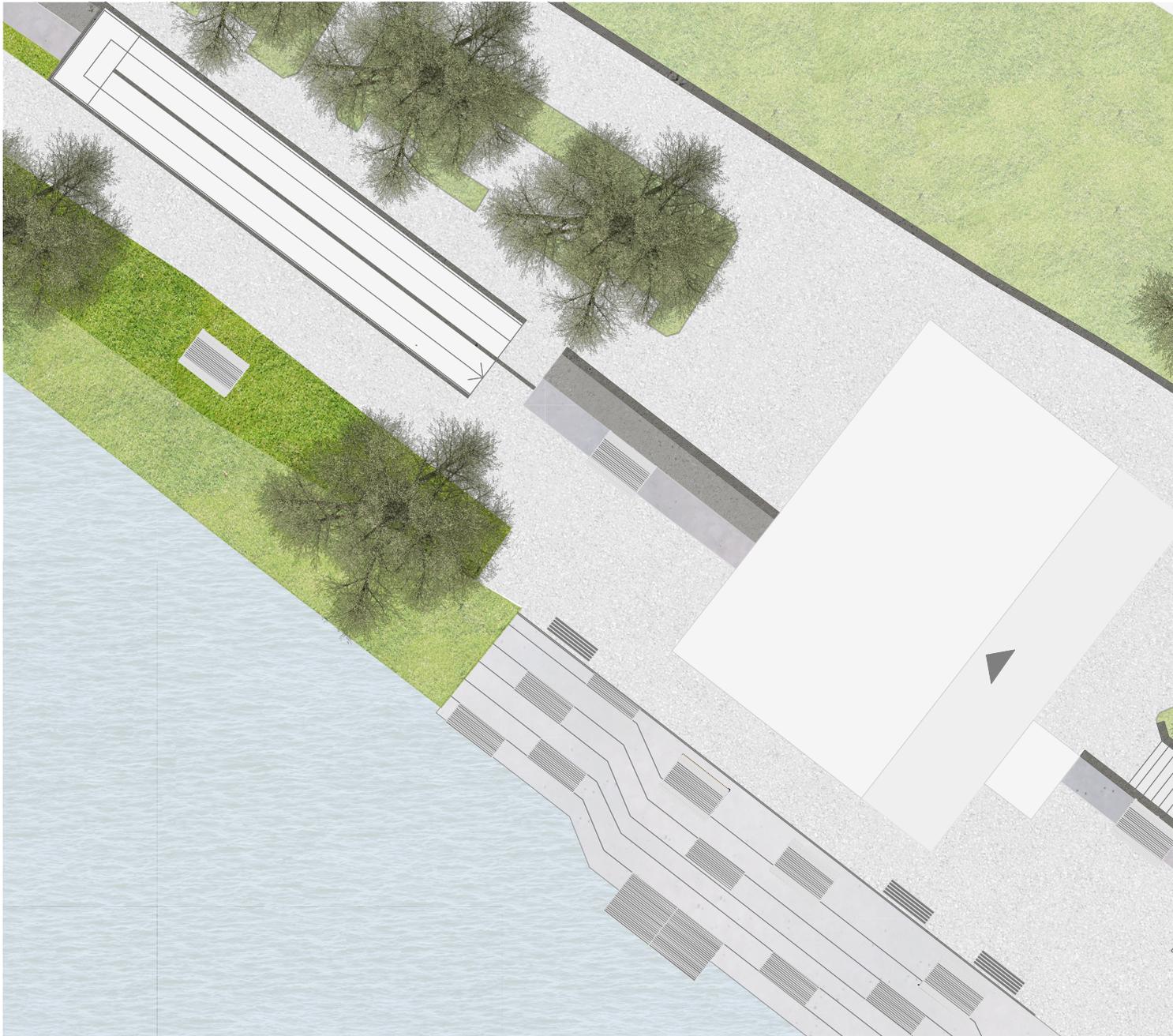
Abb. 106: Übersicht M 1 :1000



Bau einer Rampe, welche einen permanenten barrierefreien Zugang zum unteren Weg schaffen soll

Planung eines Liftes, welcher unabhängig von den Öffnungszeiten des Cafehauses nutzbar sein soll

9.3.6 Barrierefreies Bauen



Folgende Punkte werden in diesem Abschnitt geplant:

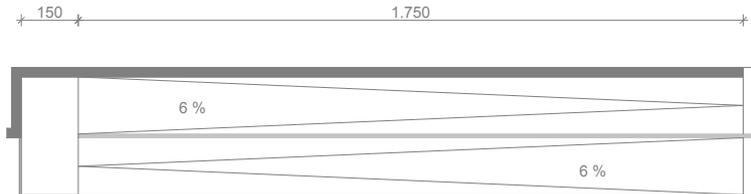


Abb. 107: Grundriss der Rampe, welche direkt hinter dem Cafehaus gebaut wird M 1:200

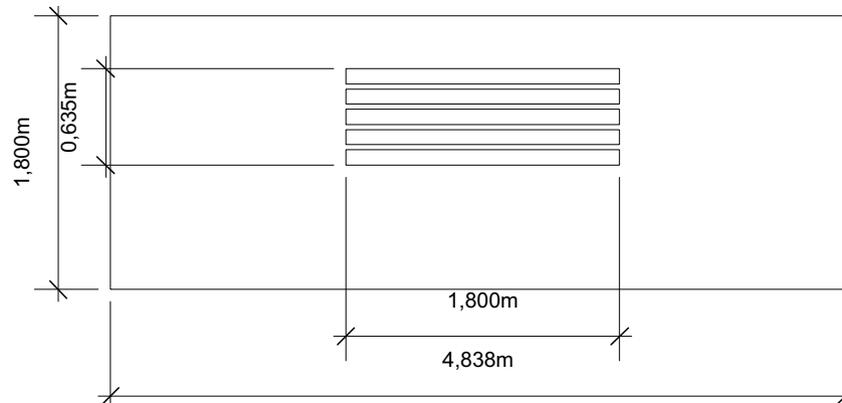


Abb. 108: Darstellung der barrierefreien Sitzmöglichkeiten

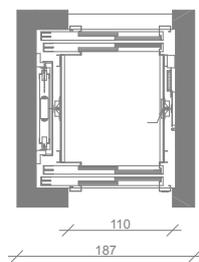


Abb. 109: Lift, welcher das ganze Jahr über genutzt werden kann M 1:200

 Abb. 110: GRUNDRISS M 1:500

DER ENTWURF

9.3.6 Barrierefreies Bauen

Darstellung der Sitzbänke, welche alle 50 Meter angebracht werden

Wie man bereits anhand des Grundrisses erkennen konnte, werden diese Bänke auf einem Untergrund, welcher vollkommen mit dem Gehweg eben ist, angebracht. Auf dieser Fläche wird genug Platz entstehen um auch mit einem Rollstuhl den Ausblick auf das Wasser genießen zu können.

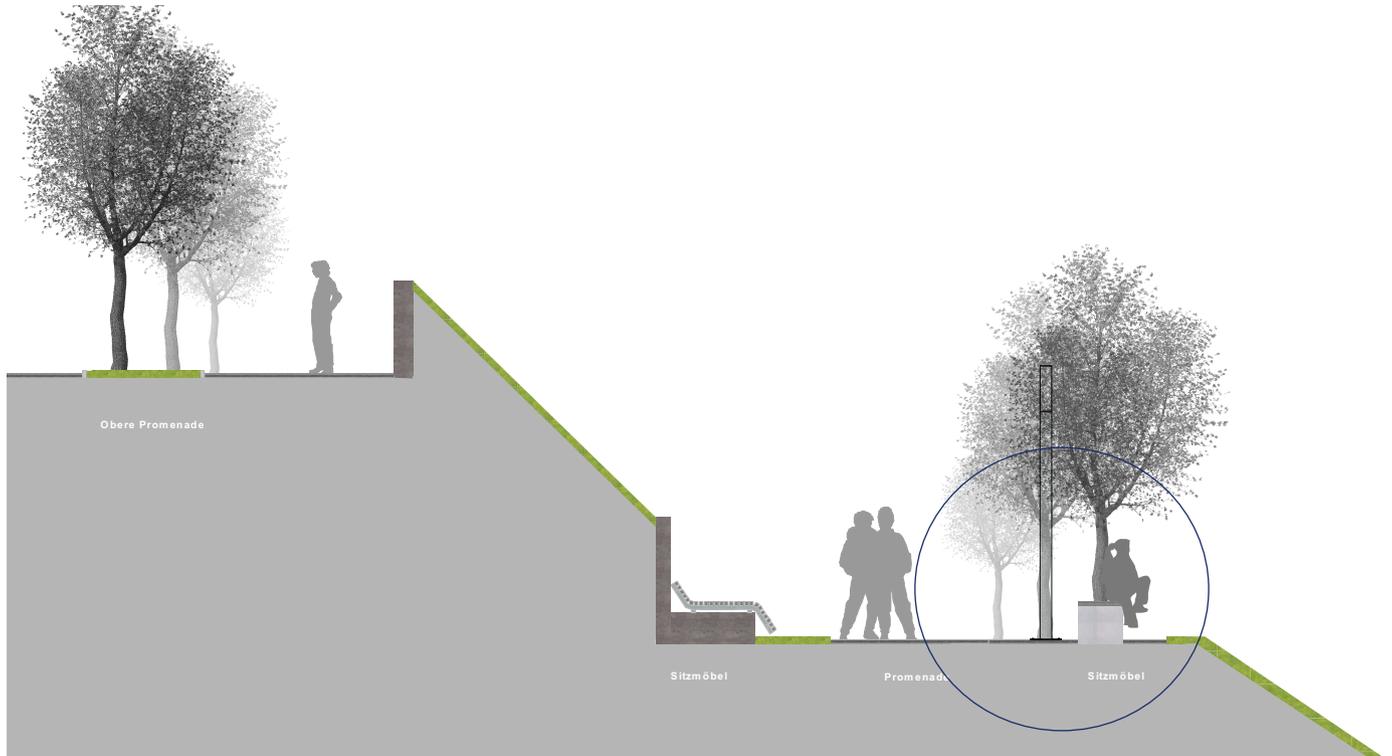


Abb. 111: Ansicht M 1:100

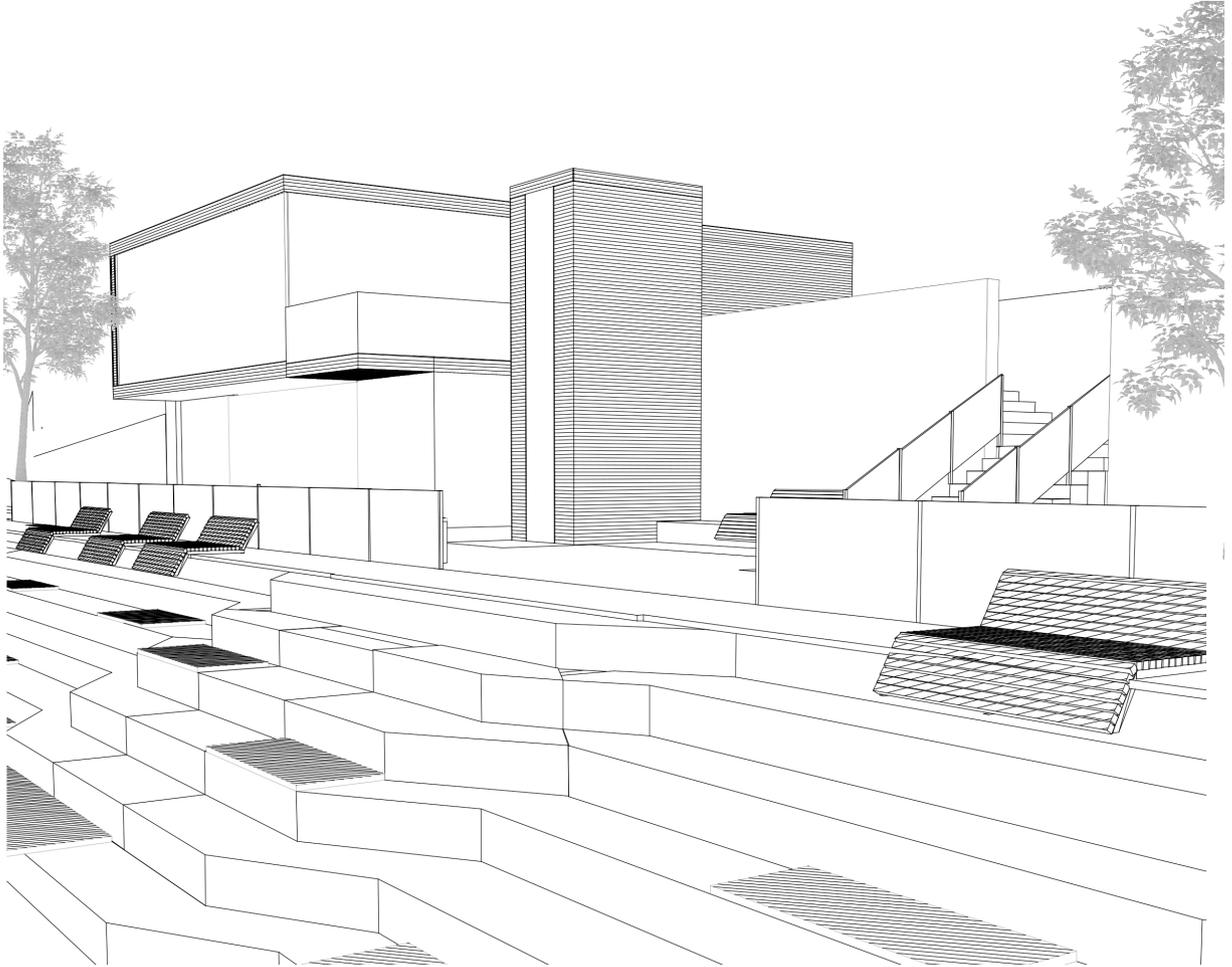


Abb. 112: Perspektivische Darstellung des mittleren Abschnittes

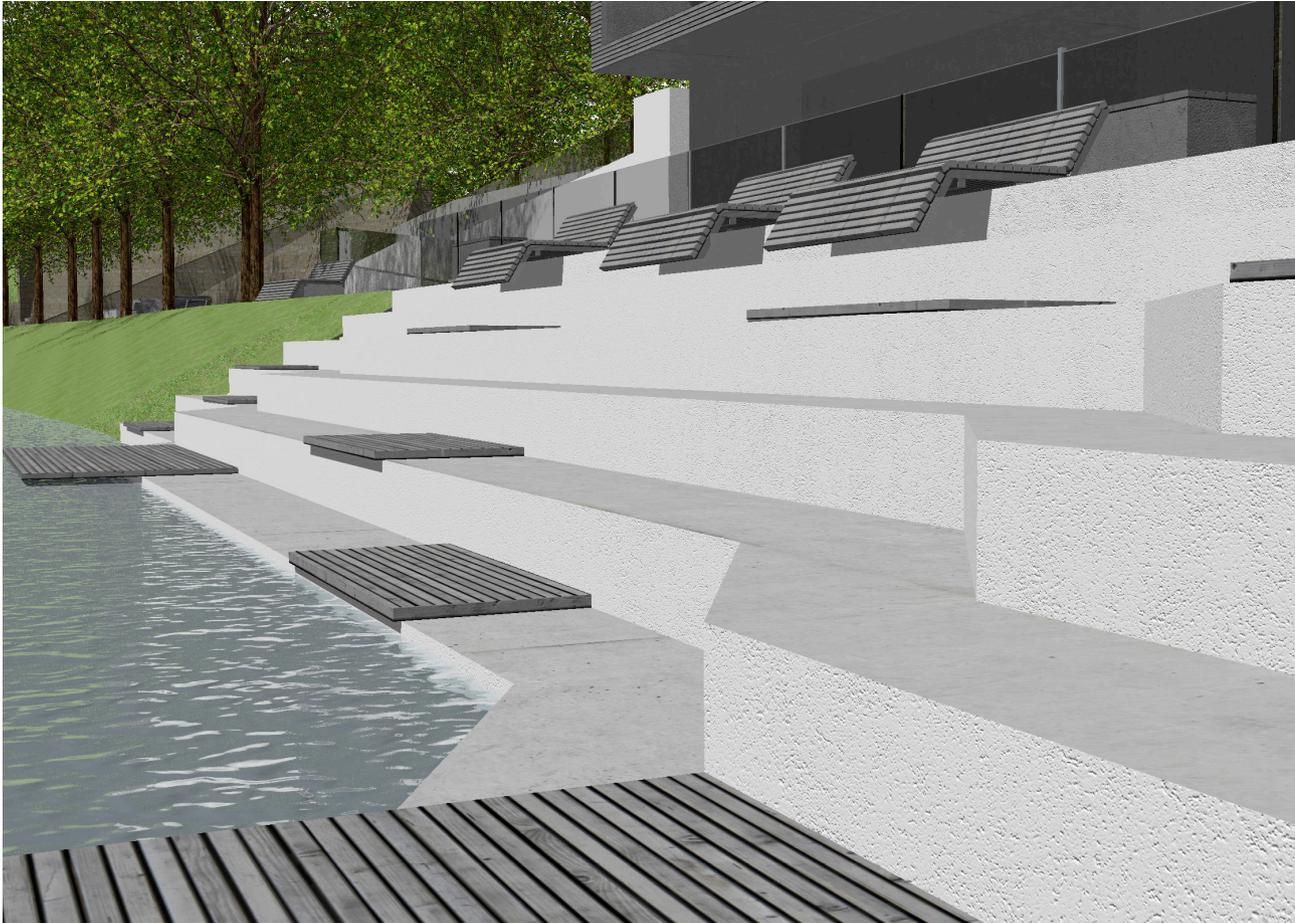


Abb. 113: Blick auf die Stufen

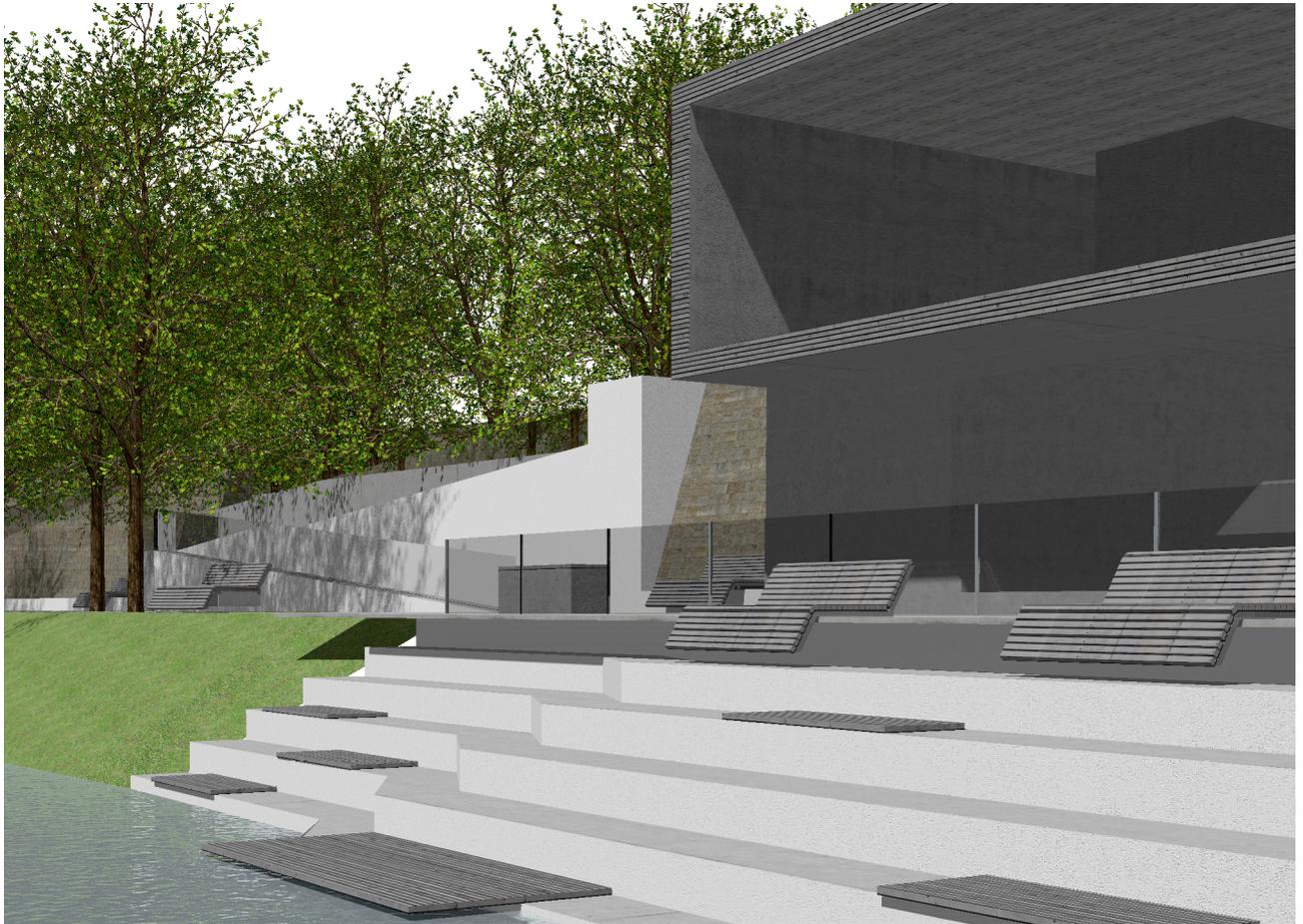
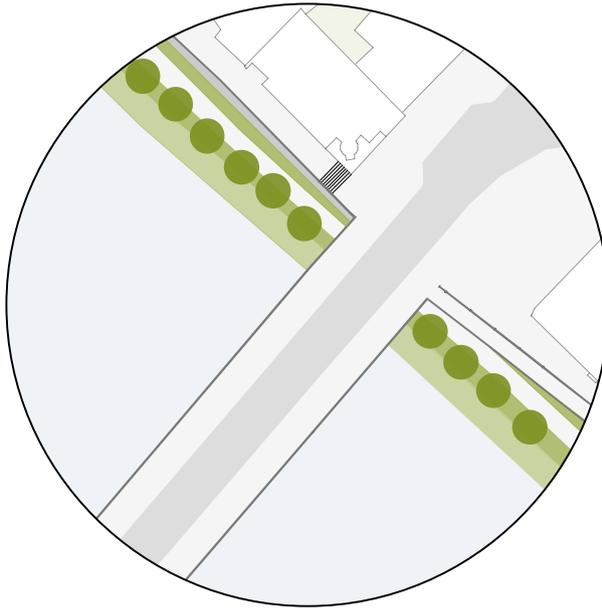


Abb. 114: Cafehaus und Rampe

9.4 Abschnitt 3

<i>derzeitiger Stand</i>	140
<i>Grundriss</i>	142
<i>Ansicht/Schnitt</i>	144
<i>Details</i>	146
<i>Rendering/Perspektive</i>	151
<i>Gesamtübersicht</i>	154



- Neue Möblierung
Sitzmöglichkeiten am rechten
Flussufer, speziell an die Bedürfnisse
junger Menschen angepasst
- Bau einer Boulderwand
Im Bereich der Stadtbrücke soll eine
Boulderwand entstehen

Abb. 115: Darstellung des 3. Abschnittes

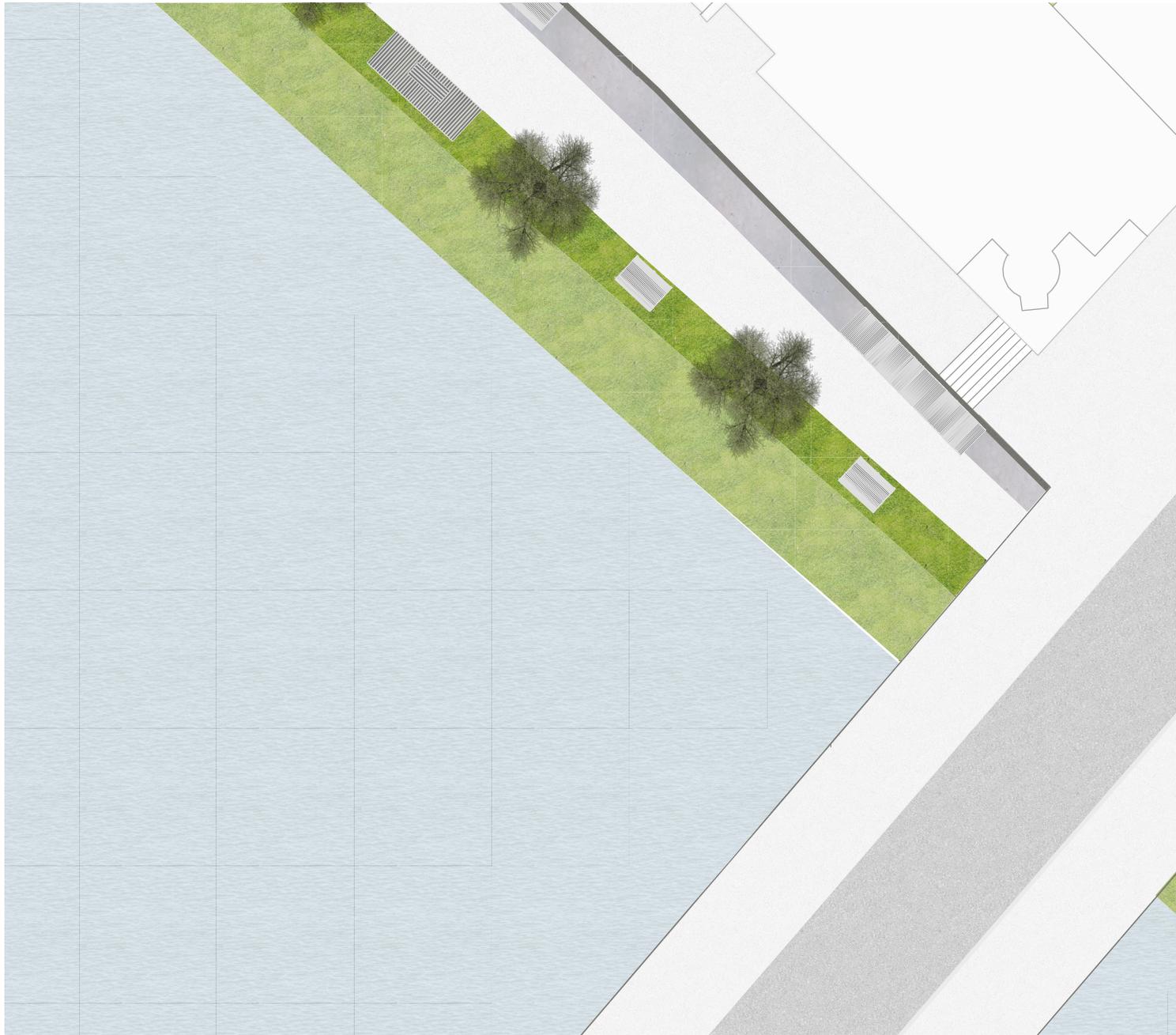


Abb. 116: Blick flussabwärts



Abb. 117: Blick zur Stadtbrücke

9.4.2 Grundriss



Folgende Punkte werden in diesem Abschnitt geplant:

- Alle 50 Meter werden barrierefreie Sitzgelegenheiten angeboten
- Sowohl Sitzmöbel I als auch II werden ebenfalls in diesem Bauabschnitt zu finden sein
- Entlang der bestehenden Stützmauer wird eine 20 Meter lange Boulderwand geplant
- Plattformen aus Holz werden am rechten Grünstreifen angebracht, welche auch größeren Gruppen Platz bieten sollen



Abb. 118: Grundriss M 1:250

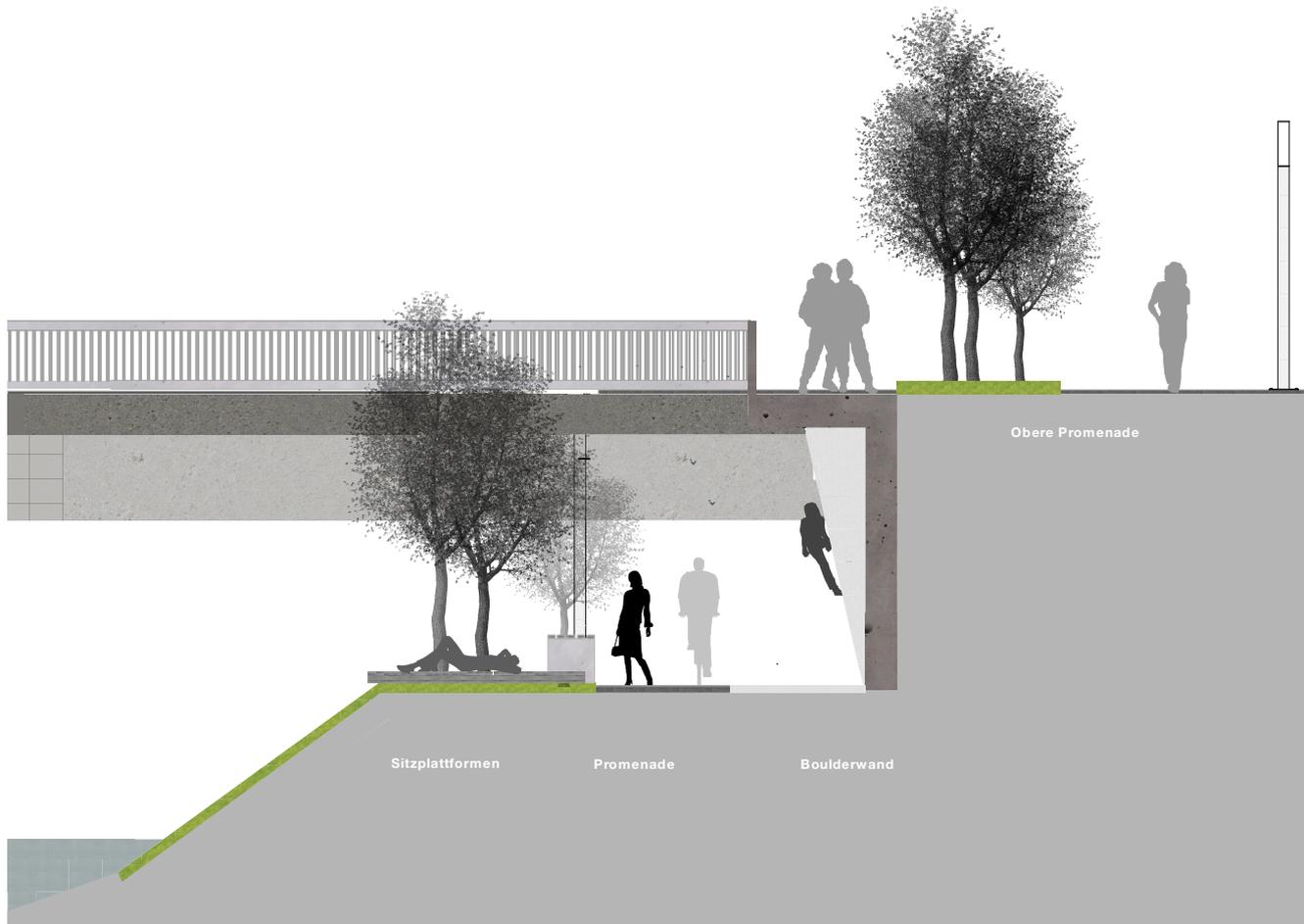


Abb. 119: Ansicht M 1:100

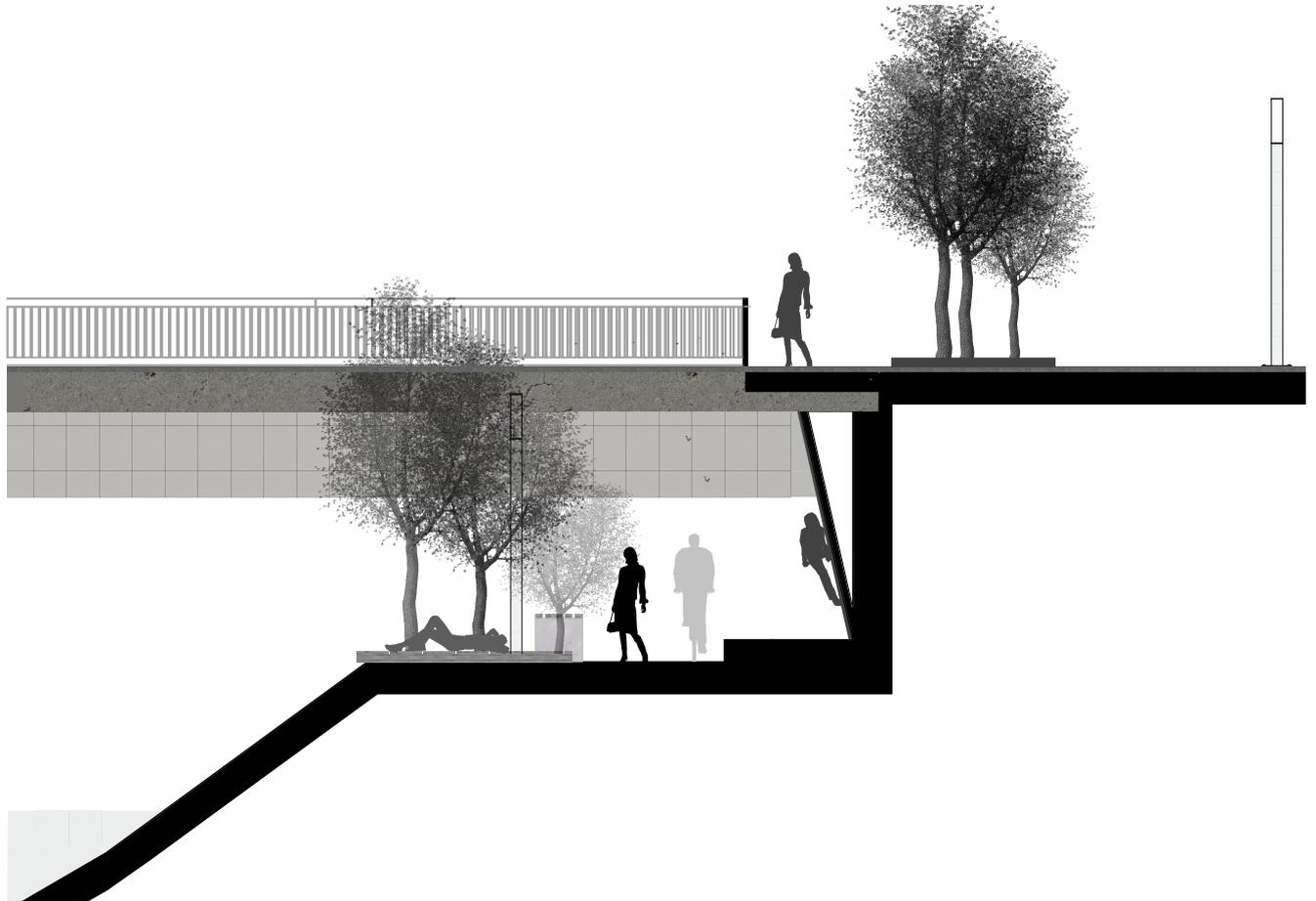


Abb. 120: Schnitt M 1:100



Detail:

Darstellung der Kletterwand und
Sitzmöglichkeiten im Bereich der
Stadtbrücke

Abb. 121: Detail

Der unterste Abschnitt der Promenade soll sich ganz an den Bedürfnissen Jugendlicher orientieren, um auch ihnen Raum zu geben ihre Freizeitaktivitäten ausleben zu können.

So wird etwa im Bereich der Stadtbrücke bis hin zum Radverleih eine Boulderwand entstehen, welche jungen Menschen die Möglichkeit einer sinnvollen, sportlichen Freizeitaktivität bieten soll. Gegenüber werden einige Sitzbänke aus Holz platziert, welche einen direkten Blick auf die Wand bieten und ebenso als kurze Rastmöglichkeit verwendet werden können. Direkt unter der Boulderwand wird ein weiches Material verwendet, welches im Falle eines Sturzes etwas abfangen soll.

Am rechten Grünstreifen werden Plattformen aus Holz platziert. Diese Sitzgelegenheiten werden relativ groß dimensioniert, um mehr den Bedürfnissen junger Menschen zu entsprechen und somit auch mehreren Menschen genügend Platz zu bieten. Hier steht also nicht unmittelbar der Ausblick auf den Fluss im Vordergrund, sondern es soll viel mehr Raum für ganze Gruppen geschaffen werden.

Auch in diesem Abschnitt werden die alten Lampen durch neue, moderne Elemente ersetzt, um die Boulderwand auch in den Abendstunden nutzbar zu machen.

9.4.5.1 Detail Boulderwand

Im untersten Bauabschnitt wird, wie bereits zuvor erwähnt, neben Sitzmöbel und Plattformen auch eine Boulderwand gebaut. Diese wird am linken Wegrand direkt nach bzw. unter der Fußgängerbrücke, auf Höhe des Congress Centers entstehen.

Die Gesamtfläche der Boulderwand beträgt ca. 60 m² und weist eine Gesamtlänge von 20 Meter und eine Höhe von 3 Meter auf. Die geringe Höhe ergibt sich daraus, dass es sich hierbei um eine reine Boulderwand handelt. Direkt unter der Wand befindet sich ein spezieller Bodenbelag, welcher etwaige Stürze abmildern soll und bei jeder Boulderwand zu verwenden ist.

Da die Boulderwand nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Jugendliche und Kinder nutzbar sein soll, wird es unterschiedliche Bereiche mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden geben. Diese werden wie bei jeder Wand in unterschiedlichen Farben geplant.

Konstruktion

Die Unterkonstruktion der Wand besteht aus Holzbalken mit einer Stärke von 10x8 cm, welche senkrecht im Abstand von maximal 50 cm an der bestehenden Betonwand befestigt werden. An dieser Konstruktion werden mittels Holzdübeln Siebdruckplatten in der Größe 1,25x1,50 cm angebracht, an welchen schließlich die Klettergriffe angeschraubt werden können.

Angaben zur Boulderwand (in cm)	
- Länge:	2000
- Höhe:	300
- Unterkonstruktion	Holz
- Material:	Siebdruckplatten

Diese Grafiken zeigen jeweils einen Ausschnitt der Boulderwand:

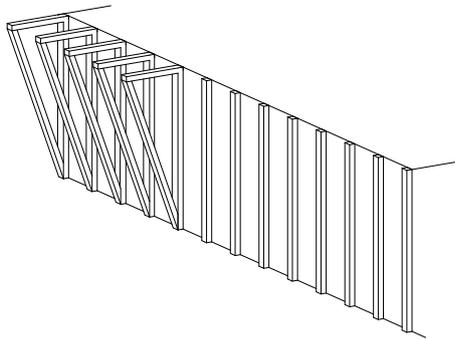


Abb.122: Unterkonstruktion der Boulderwand

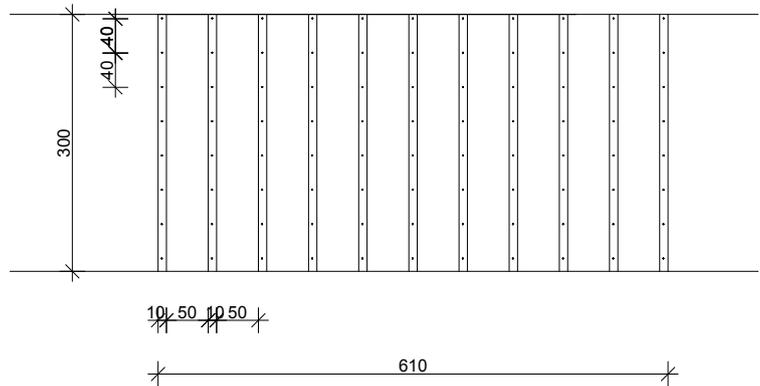


Abb.124: Unterkonstruktion der Boulderwand

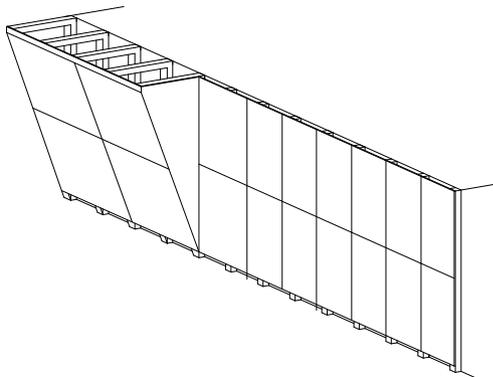


Abb.123: Befestigung der Platten

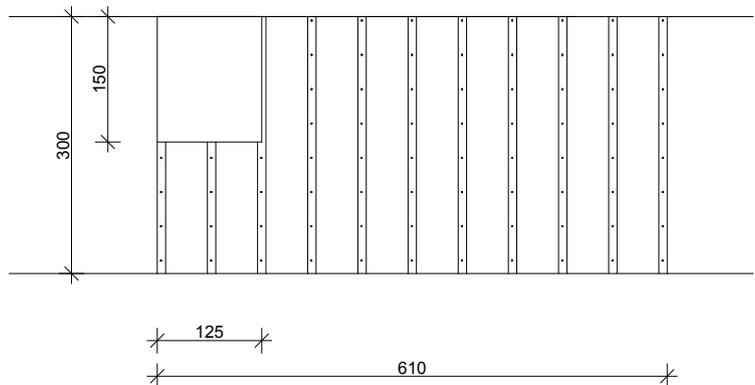


Abb.125: Befestigung der Platten

DER ENTWURF

9.4.5.2 Detail Plattformen

Im Bereich der Boulderwand und noch weiter flussabwärts entlang des rechten Grünstreifens werden Holzplattformen entlang des Uferweges platziert. Aufgrund ihrer Größe von 3,9 x 3,1 Meter können diese Sitzgelegenheiten auch von größeren Gruppen genutzt werden. Vor allem Jugendlichen sollen sie so eine Aufenthaltsmöglichkeit am Wasser bieten.

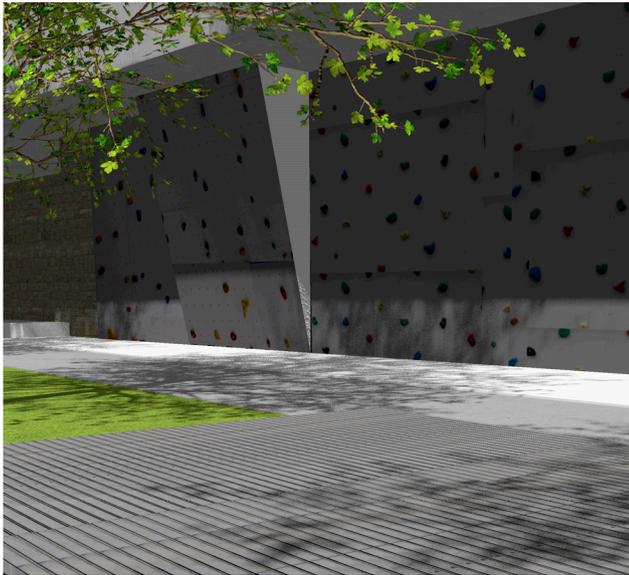


Abb. 126: Blick von Plattform zu Boulderwand

Angaben zur Plattform (in cm)

- Länge:	390
- Tiefe:	310
- Höhe:	25
- Sitzhöhe:	25
- Material:	Holz

Konstruktion

Die Platten werden auf einer Unterkonstruktion aus Hochkanthölzern in den Maßen 4,2x6,8 Zentimeter angeschraubt. Darunter befinden sich Gehwegplatten sowie ein Untergrund aus Kies um eine ebene Fläche zu schaffen. Im Gefälle wird noch eine zusätzliche Unterkonstruktion angebracht. Auch diese Plattformen lassen sich sehr leicht austauschen sollten sie im Falle einer Überflutung beschädigt werden.

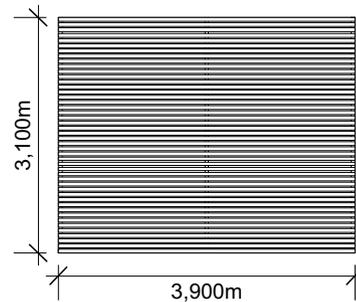


Abb. 127: Grundriss der Plattform M 1:100

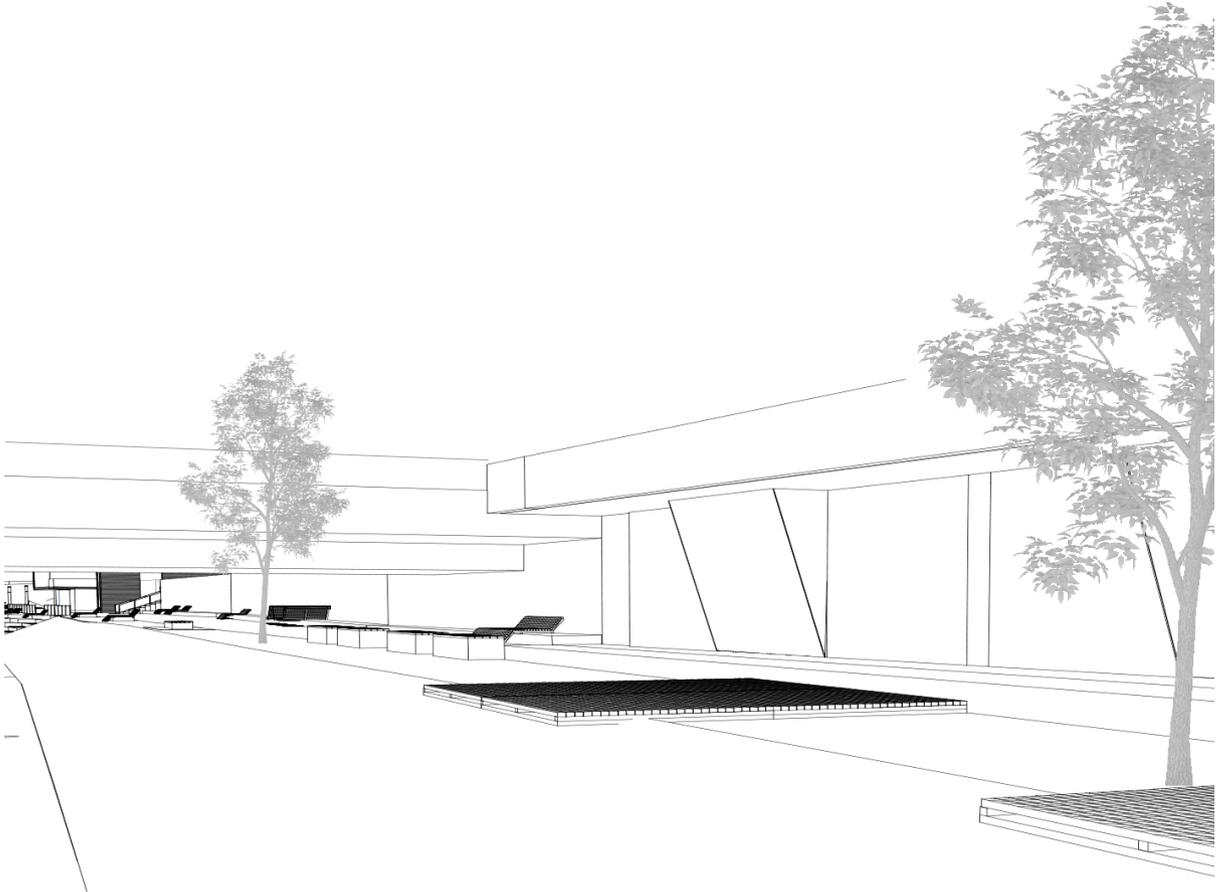


Abb. 128: Blick Richtung Stadtbrücke



Abb. 129: Blick unter die Brücke



Abb. 130: Darstellung der Boulderwand

9.4.8 Gesamtübersicht



Übersicht sämtlicher Planungsschritte:

- neue Sitzmöbel wie Beleuchtungselemente
- Neubau des Cafehauses
- Umgestaltung der alten Betonstufen
- Bau einer Boulderwand
- barrierefreie Möblierung im gesamten Areal
- Bau einer Rampe, wie auch eines Liftes



Abb. 131: Gesamtes Gebiet M 1:1000



10. Conclusio

10. Conclusio

Dieser Entwurf hat sich mit der Fragestellung wie man die bestehende Grenze zwischen der Stadt und dem Fluss aufbrechen kann beschäftigt, um so ein zeitgemäßes Areal inmitten der historischen Altstadt von Villach zu schaffen.

Nach Abschluss der Recherche über die geschichtliche Beziehung zwischen der Stadt Villach und der Drau kam es zu einer genaueren Analyse des konkreten Planungsgebietes entlang des Flusses. Auch bereits bestehende Strukturen wurden eingehend betrachtet, um eventuell in den späteren Entwurf miteinbezogen werden zu können.

Der eigentliche Entwurf beginnt unmittelbar nach der Eisenbahnbrücke und erstreckt sich bis zur Fußgängerbrücke in der Nähe des Congress Centers.

Im oberen Abschnitt kam es zu kleineren Eingriffen wie zur Platzierung neuer Möblierung sowie zum Austausch der alten Beleuchtungselemente.

Das Hauptaugenmerk des mittleren Teils lag ganz auf dem Neubau des Cafehauses sowie der Revitalisierung der alten Betonstufen, welche direkt bis zum Wasser führen.

Den Abschluss des Planungsgebietes bildet der Bau der Boulderwand sowie die Platzierung größerer Plattformen in direkter Flussslage in unmittelbarer Nähe zum Congress Center der Stadt Villach.

Zudem wurden im gesamten Gebiet neben der bereits erwähnten neuen Beleuchtung auch alle 50 Meter barrierefreie Sitzmöglichkeiten platziert, um es jeder Person zu ermöglichen die untere Ebene zu besuchen.

Anhand dieser Arbeit kann man sehen, dass es auch möglich ist mit zwar zahlreichen, jedoch oft kleinen Eingriffen eine ziemlich große Veränderung der Struktur zu schaffen.

Auch die Verwendung von natürlichen Materialien spielte bei diesem Entwurf eine große Rolle, um den ursprünglichen natürlichen Charakter dieses Ortes nicht zu zerstören.

Vielmehr sollten die Neuerungen dazu beitragen diese Eigenschaften zu betonen und das Areal so zu einem beliebten Gebiet inmitten der historischen Altstadt werden zu lassen.

10. Conclusio

Wesentliche Planungselemente zusammenfassend dargestellt



Abb. 132: Sitzbank

Auf diesem Photo sieht man die alte Möblierung vor der Umgestaltung des Areals

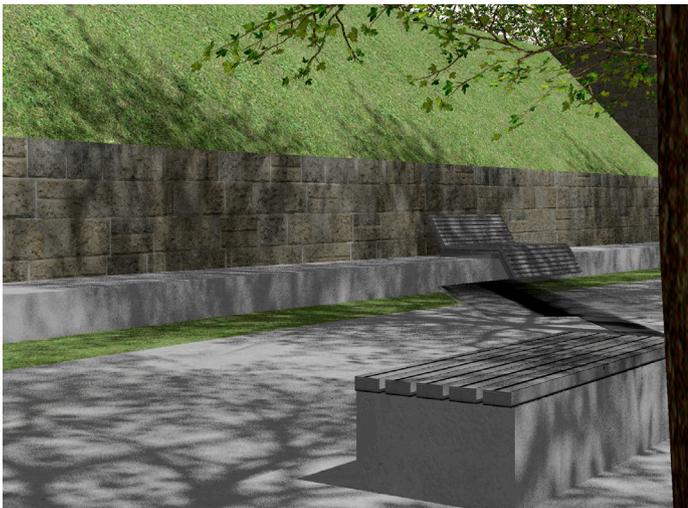


Abb. 133: Sitzbank und Möbel

Nach der Fertigstellung mit neuen Sitzmöbel wie auch einer Sitzgelegenheit am rechten Grünstreifen

Hier kann man das alte in die Jahre gekommene Cafehaus in bester Flusslage erkennen



Abb. 134: altes Cafehaus

Diese Bild stellt das neue Cafehaus mit der Rampe sowie die umgestalteten Stufen zum Wasser dar

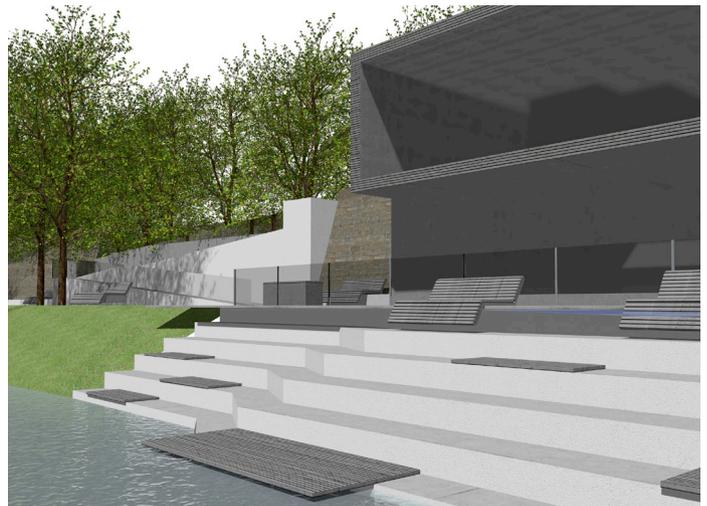


Abb. 135: Areal um das neue Cafehaus

10. Conclusio



Bereich um die Fußgängerbrücke vor der Umgestaltung

Abb. 136: Sitzbank



Nach der Umplanung mit neuen Sitzbänken und einer Boulderwand

Abb. 137: Sitzbank und Möbel

11. DANKSAGUNG

Zu Beginn möchte ich mich bei Frau Arch.Univ.-Prof. Aglaée Degros für ihre wirklich tolle Betreuung meiner Masterarbeit bedanken. Vor allem ihre Denkanstöße bei den Korrekturterminen waren mir stets eine sehr große Hilfe.

Weiters bedanke ich mich bei meinen Eltern, die mir mein Studium in Graz überhaupt erst möglich gemacht haben und mir in schwierigen Situationen stets Rückhalt geboten haben.

Zum Schluss gilt mein Dank auch meinen beiden Geschwistern Silvia und Manfred, die mir auch oft mit Rat zur Seite gestanden sind.

12. QUELLENANGABEN

<i>Literaturverzeichnis</i>	164
<i>Internet</i>	165
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	166

12.1 LITERATURVERZEICHNIS

Ghon, Carl: Chronik der Stadt Villach. Vom Jahre 1848 bis 1889 nebst mehreren älteren denkwürdigen Daten, Villach 1889

Ghon, Carl: Geschichte der Stadt Villach von der Uhrzeit bis zur Gegenwart, Villach 1901

Hg. Amt der Kärntner Landesregierung. Sonderausgabe der Kärntner Landeszeitung: Hochwasser in Kärnten, Klagenfurt 1969

15. Jahrbuch des Stadtmuseums 1978: Neues aus Alt-Villach, Villach 1978

47. Jahrbuch des Stadtmuseums 2010: Neues aus Alt-Villach, Villach 2010

45. Jahrbuch des Stadtmuseums 2008: Neues aus Alt-Villach, Villach 2008

Leskoschek, Franz: Die Drauflößer. Arbeitsleben und Brauchtum eines erloschenen Gewerbes. In: Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark 64, 1973

Neumann, Dieter: Die Stadt und ihr Fluss. Einige Hinweise zur Geschichte der Drau, Villach

Neumann, Dieter (Hg. Museum der Stadt Villach): Villach in alten Ansichten, Villach 1992

Prominski, Martin: Fluss.Raum.Entwerfen: Planungsstrategien für urbane Fließgewässer, Berlin 2012

Skuddnig, Edward: Hochwasser in Kärnten. In: Kärntner Landeszeitung, Klagenfurt 17.03.1977

Skuddnig, Edward: Hochwasser in Kärnten. In: Kärntner Landeszeitung, Klagenfurt 14.04.1977

Skuddnig, Edward: Hochwasser in Kärnten. In: Kärntner Landeszeitung, Klagenfurt 21.04.1977

12.2 INTERNET

Amt der Kärntner Landesregierung, Hydrographie Kärnten (Hg) (o. J.): Aufgaben und Geschichte der Hydrographie, http://www.wasser.ktn.gv.at/154708_DE, in: <http://www.wasser.ktn.gv.at> (15.09.2016)

Divisare (Hg) (2016): BB ARHITEKTI. Pavillion on the riverbank of Ljubljana river, <http://divisare.com/projects/274067-BB-ARHITEKTI-Pavillion-on-the-river-bank-of-Ljubljana-river>, in: <http://divisare.com> (25.08.2016)

Kärnten Werbung Gmbh (Hg) (o. J.): Drauradweg, <http://www.drauradweg.com/> (13.04.2016)

Ljubljana Tourism (Hg) (2016): Uferpromenade Trnovski pristan, <https://www.visitljubljana.com/de/besucher/aktivitaeten/sightseeing/uferpromenade-trnovski-pristan/>, in: www.visitljubljana.com (25.08.2016)

Österreichische UNESCO-Kommission (Hg) (2007-2016): Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich. Wissen um die Flößerei auf der Oberen Drau, <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/cgi-bin/unesco/element.pl?eid=122&lang=de>, in: <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/> (20.04.2016)

ÖBB-Personenverkehr AG (Hg): www.oebb.at (10.04.2016)

Stadt Wien (Hg) (o. J.): Geschichte des Donaukanals <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/donaukanal/geschichte.html>, in: <https://www.wien.gv.at> (27.12.2016)

Stadt Villach (Hg) (2014): Statistisches Jahrbuch, http://www.villach.at/VillachPortal/media/Downloads/Landingpages/Ueber_Villach/uebevillach_jahrbuch_2014_gesamt.pdf, in: <http://www.villach.at> (12.04.2016)

Stadt Villach (Hg) (2015): Städtepartnerschaften, <http://www.villach.at/stadt-erleben/ueber-villach/staedtepartnerschaften>, in: <http://www.villach.at> (10.04.2016)

Stadt Villach (Hg) (2016): Radfahren, <http://www.villach.at/stadt-erleben/sport/sportarten/sportartenaz/radsport>, in: <http://www.villach.at> (14.04.2016)

Stadt Villach (Hg) (2016): Stadtgeschichte, <http://www.villach.at/stadt-erleben/ueber-villach/stadtgeschichte>, in: <http://www.villach.at> (10.04.2016)

Verbund AG (Hg) (2016): Laufkraftwerk Villach, <https://www.verbund.com/de-at/ueber-verbund/kraftwerke/unsere-kraftwerke/villach> (15.04.2016)

Verein Naturpark Dobratsch (Hg) (2016): Entstehung des Naturpark Dobratsch, <http://www.naturparkdobratsch.at/de/der-naturpark-doratsch-in-kaernten/organisation-geschichte.html>, in: <http://www.naturparkdobratsch.at/> (13.04.2016)

Wiener Tourismusverband (Hg) (2009): Stadtoasen im Sommer, <https://www.wien.info/de/lifestyle-szene/party-locations-sommer>, in: <https://www.wien.info/de> (14.09.2016)

12.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 01: Aufnahme Schiff

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Strombad#/media/File:Badschiff_Wien2.JPG
(06.09.2016)

Abb. 02: Aufnahme der Bar

Quelle: <https://www.wien.info/de/lifestyle-szene/party-locations-sommer>
(06.09.2016)

Abb. 03: Ufer von Plecnik gestaltet

<https://www.visitljubljana.com/en/visitors/tours-and-trips/ljubljana-from-the-surface-of-the-river-ljubljana-to-the-stars-above-the-castle-hill/>
(06.09.2016)

Abb. 04: Darstellung der Stufen

Quelle: <https://www.visitljubljana.com/it/visitatori/attivita/attrazioni/trnovski-pristan-lungoljubljana/>
(06.09.2016)

Abb. 05: Blick entlang des Flusses

Quelle: <https://www.visitljubljana.com/de/besucher/poigroup/sightseeing/der-fluss-ljubljana-und-seine-bruecken/>
(06.09.2016)

Abb. 06: Blick vpm Pavillion aufs Wasser

Quelle: <https://divisare.com/projects/274067-bb-arhitekti-pavilion-on-the-river-bank-of-ljubljana-river>
(06.09.2016)

Abb. 07: Blick zum Pavillion

Quelle: <https://divisare.com/projects/274067-bb-arhitekti-pavilion-on-the-river-bank-of-ljubljana-river>
(06.09.2016)

Abb. 08: Altes Flussbad Berlin

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bundesarchiv_Bild_183-T1030-503,_Berlin,_Flussbad_Pochhammer.jpg
(21.09.2016)

Abb. 09: Altes Flussbad Berlin

Quelle: <http://www.juergenhofmann.de/flu%C3%9Fbad-lichtenberg/>
(21.09.2016)

Abb. 10: Badeschiff in der Nacht

Quelle: <http://www.arena.berlin/veranstaltungsart/badeschiff/>
(06.09.2016)

Abb. 11: Bild des Schiffes am Tag

Quelle: <http://www.arena.berlin/veranstaltungsart/badeschiff/>
(06.09.2016)

12.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 12: Zugang zum Flussufer

Quelle: http://www.slgpaysage.eu/fr/Projets/berges/quai_des_gondoles
(06.09.2016)

Abb. 13: Blick auf die Promenade

Quelle: http://www.slgpaysage.eu/fr/Projets/berges/quai_des_gondoles
(06.09.2016)

Abb. 14: Darstellung des Flussufers

Quelle: <http://asp-land.ch/projekte/limmatstufen-wipkingerpark/>
(06.09.2016)

Abb. 15: Darstellung der Trittstufen

Quelle: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/natur-_und_erlebnisraeume/park-_und_gruenanlagen/wipkingerpark.html
(06.09.2016)

Abb. 16: Weihaltarfragment von 1967

Quelle: Jahrbuch des Stadtmuseums 1978: Neues aus Alt-Villach, Villach 1978

Abb. 17: Weihaltar von 1977

Quelle: Jahrbuch des Stadtmuseums 1978: Neues aus Alt-Villach, Villach 1978

Abb. 18: Urkunde von 878

Quelle: Jahrbuch des Stadtmuseums 1978: Neues aus Alt-Villach, Villach 1978

Abb. 19: Stadtansicht 1649

Quelle: Jahrbuch des Stadtmuseums 1978: Neues aus Alt-Villach, Villach 1978

Abb. 20: Bevölkerungswachstum

Quelle: http://www.villach.at/downloads/03_Bevoelkerung_2014.pdf
(10.05.2016) (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 21: Nutzungen des Stadtgebietes

Quelle: http://www.villach.at/VillachPortal/media/Downloads/Landingpages/UEber_Villach/uebevillach_jahrbuch_2014_gesamt.pdf
(10.05.2016) (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 22: Bauland nach Widmung

Quelle: http://www.villach.at/VillachPortal/media/Downloads/Landingpages/UEber_Villach/uebevillach_jahrbuch_2014_gesamt.pdf
(10.05.2016) (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 23: heutiges Wappen der Stadt Villach

Quelle: <http://www.villach.at/inhalt/734.asp>
(10.05.2016)

12.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 24: Wappen aus dem Jahr 1240

Quelle: <http://www.villach.at/inhalt/734.asp>
(10.05.2016)

Abb. 25: Wappen aus dem Jahr 1270

Quelle: <http://www.villach.at/inhalt/734.asp>
(10.05.2016)

Abb. 26: Holzbrücke

Quelle: Neumann, Dieter (Hg. Museum der Stadt Villach): Villach in alten Ansichten.1993, 2.

Abb. 27: Eisenbrücke

Quelle: Neumann, Dieter (Hg. Museum der Stadt Villach): Villach in alten Ansichten.1993, 3.

Abb. 28: Darstellung Flößer

Quelle: <http://nationalagentur.unesco.at/cgi-bin/unesco/element.pl?eid=122&lang=de>
(25.05.2016)

Abb. 29: Lederergasse 1965

Quelle: <http://www.feuerwehr-villach.at/index.php/ct-menu-item-15/79-villach-und-das-hochwasser-1965-66>
(27.05.2016)

Abb. 30: Draubrücke 1965

Quelle: <http://www.feuerwehr-villach.at/index.php/ct-menu-item-15/79-villach-und-das-hochwasser-1965-66>
(27.05.2016)

Abb. 31: Blick flussaufwärts

Quelle: http://www.kleinezeitung.at/kaernten/villach/aktuelles_villach/5070941/50-Jahre-Hochwasser_Als-Villach-voellig-unter-Wasser-stand#image-ad-13
(27.05.2016)

Abb. 32: Blick flussabwärts

Quelle: http://www.kleinezeitung.at/kaernten/villach/4588478/VILLACH_In-Villach-steigt-der-Wasserpegel-weiter
(27.05.2016)

Abb. 33: geschichtlicher Überblick Hochwasser, Verfasser

Abb. 34: Wasserstand vor dem Bau des Kraftwerkes

Quelle: https://info.ktn.gv.at/asp/hydro/daten/QP_VillachCongress.gif
(22.09.2016) (vom Verfasser bearbeitet)

12.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 35: heutiger Wasserstand der Drau

Quelle: https://info.ktn.gv.at/asp/hydro/daten/QP_VillachCongress.gif (22.09.2016)
(vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 36: Wasserstand der Drau im Jahr 1966

Quelle: https://info.ktn.gv.at/asp/hydro/daten/QP_VillachCongress.gif
(22.09.2016) (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 37: Hochwasser heute

Quelle: https://info.ktn.gv.at/asp/hydro/daten/QP_VillachCongress.gif
(22.09.2016) (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 38: Dependance Moser

Quelle: Neumann, Dieter (Hg. Museum der Stadt Villach): Villach in alten Ansichten.1993,21.

Abb. 39: Draupromenade

Quelle: Neumann, Dieter (Hg. Museum der Stadt Villach): Villach in alten Ansichten.1993,22.

Abb. 40: Blick auf das Draucafe

Quelle: Neumann, Dieter (Hg. Museum der Stadt Villach): Villach in alten Ansichten.1993,19.

Abb. 41: Schwarzplan

Quelle: <http://kagis.ktn.gv.at/> (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 42: Planungsgebiet

Quelle: <http://kagis.ktn.gv.at/> (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 43: Verkehrsplan und Nutzungen

Quelle: <http://kagis.ktn.gv.at/> (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 44: Flächenwidmungsplan

Quelle: <http://kagis.ktn.gv.at/> (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 45: Höhenentwicklung

Quelle: <http://kagis.ktn.gv.at/> (vom Verfasser bearbeitet)

Abb. 46-136 wurden alle vom Verfasser selbst angefertigt